Nr. 339 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 7. Dezember 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Zloty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Goering wieder Reichstagspräsident

Vizepräsidenten: Esser (Ztr.), Rauch (BVP.) und Löbe (Soz.)

Wachsende Aussicht auf Vertagung

Hoch zu Roß vor das Parlament

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Dezember. Vor dem Reichstagsgebäude heute das übliche Bild. Viele Schaulustige, Schupoaufgebote zu Fuß und zu Pferde und vor dem Haupteingang Spalier der Pressephotographen. Eine pikante Note brachte ein nationalsozialistischer Abgeordneter, der in Parteiuniform hoch zu Roß, die Satteldecke mit dem Hakenkreuz geschmückt, vor dem Haus des deutschen Volkes angesprengt kam. In Uniform waren auch, mit Ausnahme der Alterspräsidenten, Generals Litzmann, alle anderen Nationalsozialisten erschienen. Logen und Tribünen waren durchweg besetzt, die Regierungsbänke aber leer, denn an diesem ersten Tage war das Parlament mit häuslichen Angelegenheiten beschäftigt.

General Litzmann, straff und frisch in Haltung und Stimme, bestieg mit dreifachem Heil, aus seinen Reihen begrüßt, den Präsidentenplatz und eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache zu Ruhm und Ehren Hitlers. Die Rede war nicht in allen Teilen ganz glücklich formuliert und fand schließlich in der immer stärker werdenden Unruhe der Kommunisten einen vorzeitigen Abschluß. Der Namensaufruf ging diesmal ziemlich kurz vorüber, umso mehr Zeit nahmen die Präsidiumswahlen in Anspruch. Sie waren aber nicht ohne interessante Zwischenfälle. **Zur Freude der Linken mußte die nationale Front auch bei dieser Gelegenheit ihre Uneinigkeit dadurch bezeugen, daß die Deutschnationalen und Nationalsozialisten sich bei der Wahl ihrer Kandidaten gegenseitig die Gefolgschaft versagten.** Grund dieses an sich nicht tragisch zu nehmenden, aber immerhin peinlichen Zwistes war, daß Nationalsozialisten dem **deutschnationalen Abgeordneten Graef seine Haltung beim Empfang des vorigen Reichstagspräsidiums durch den Reichstagspräsidenten noch nicht verziehen haben** und deshalb erklärt hatten, sie könnten seiner Wiederwahl zum Vizepräsidenten nicht zustimmen. Die Antwort war, daß die Deutschnationalen nun ihrerseits dem Abg. Goering ihre Unterstützung vorenthielten.

Goering wurde aber auch ohne sie zum Präsidenten gewählt

und bestieg unter neuen Heil-Rufen seinen Amtssitz. Seine mit gespannter Aufmerksamkeit aufgenommene Rede betonte sehr scharf die **Gegnerschaft gegen die autoritäre Staatsführung und unterstrich kräftig die Rechte des Parlaments und der Demokratie.** Den Beifall, den er damit fand, war nicht ganz frei von Ironie. Die Deutschnationalen sind nun gänzlich ohne Vertretung im Präsidium geblieben.

Mit Spannung sah man der Festsetzung der Tagesordnung der nächsten Sitzung entgegen, umsomehr, als die Beratungen der Fraktionsführer noch keine Klarheit über die Absichten der Parteien, d. h. über die Frage, wie sich der Reichstag zur Regierung stellen werde, gebracht hatten. Der Wunsch der Regierung geht noch immer dahin, mit ihrer Erklärung erst im Januar vor den Reichstag zu treten. Ob ihr Wunsch erfüllt wird, ist heute nicht entschieden worden. Man konnte aber aus dem Sitzungsschluß wenigstens entnehmen, daß die

Gefahr eines unmittelbaren Konfliktes als überwunden zu betrachten

ist. Ein kommunistischer Antrag, schon morgen über einen Mißtrauensantrag, vor der Regierungserklärung, abstimmen zu lassen, und desgleichen über einen Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen, wurde abgelehnt, aber auch ein sozialdemokratischer Antrag auf Entgegennahme der Regierungserklärung schon morgen drang nicht durch. Trotz aller Kampfansage wollen die Parteien es offensichtlich jetzt doch lieber nicht auf einen Bruch mit der Regierung, der die Auflösung des Reichstages zur Folge hätte, ankommen lassen.

Die Vorlagen für die nächste Sitzung, die u. a. die Stellvertretung des Reichspräsidenten durch den Reichsgerichtspräsidenten, die Aufhebung der sozialpolitischen Maßnahmen der September-Notverordnung und eine Amnestie betreffen, bergen wenigstens keine unmittelbare Gefahr in sich, da die Regierung schon von sich aus Entgegenkommen in diesen Punkten zugesagt hatte. Nach dem sozialdemokratischen

Gesetzentwurf über Straffreiheit,

der zu seiner Annahme eine Zweidrittelmehrheit bedarf, sollen Straferlasse für Straftaten gewährt werden, die aus politischen Beweggründen oder im Zusammenhang mit kollektiven Wirtschaftskämpfen begangen worden sind. Darunter würden auch die Strafen fallen, die von den Berliner Sondergerichten wegen der Ausschreitungen beim Verkehrsstreik verhängt wurden. Straferlasse sollen auch gewährt werden für Taten, die aus wirtschaftlicher Not begangen wurden, falls dafür Geldstrafen oder Freiheitsstrafen bis zu sechs Monaten erteilt wurden. Schwebende Verfahren sollen eingestellt, neue nicht eingeleitet werden. Die Amnestie soll nicht gelten für Verrat militärischer Geheimnisse und Landesverrat sowie für Verbrechen gegen das Leben und das Sprengstoffgesetz. Wie wir erfahren, ist die Reichsregierung mit den Länderregierungen in Verhandlungen über die Möglichkeit einer neuen Amnestie eingetreten.

Unvorhergesehene Plötzlichkeiten, die alle Berechnungen umwerfen können, sind natürlich auch jetzt noch nicht ausgeschlossen. Aber unter diesen Vorbehalten

kann es jetzt als sicher gelten, daß der Reichstag sich am Freitag bis zum 15. Januar vertagen wird.

Die Ablehnung des kommunistischen Antrages, das Mißtrauensvotum, und des sozialdemokratischen Antrages, die Regierungserklärung auf die morgige Tagesordnung zu setzen, wird in parlamentarischen Kreisen als charakteristisch, gewissermaßen als Vorabstimmung für die Entscheidung über die Vertagung ins nächste Jahr hinein angesehen.

Der Reichstag wird Mittwoch und Freitag — dazwischen liegt der katholische Feiertag — das Gesetz über die Regelung der Stellvertretung des Reichspräsidenten und das über die Aufhebung der sozialpolitischen Bestimmungen der Juni-Notverordnung behandeln und annehmen. Man rechnet damit, daß für beide Gesetze ungewöhnlich große Mehrheiten zusammenkommen. Bei dem Gesetz über die Stellvertretung des Reichspräsidenten kann sogar annähernd Einstimmigkeit erzielt werden.

Im Reichstage sieht man die politische Bedeutung dieser voraussichtlichen Entwicklung in zwei Punkten. Einmal ist bedeutsam, daß die neue

Reichsregierung bis Mitte Januar Zeit zu ruhiger Arbeit

hat. Die Vertagung um 5 Wochen wäre ein unleugbarer Erfolg — der erste Erfolg — des Kabinetts von Schleicher, durch den auch im Augenblick verhindert würde, daß neue Beunruhigung in die Wirtschaft hineingetragen wird. Das ist umso bemerkenswerter, als gerade augenblicklich, z. B. aus dem Ruhrgebiet, sehr ansehnliche Ansätze einer Wirtschaftsbelebung gemeldet werden. Gerade bei den Abgeordneten, die in enger Verbindung mit der Wirtschaft stehen, wird **die ruhige parlamentarische Entwicklung, die sich zunächst für eine gewisse Zeit anzubahnen scheint, in diesem Zusammenhange mit lebhafter Genugtuung verzeichnet.**

Der zweite Gesichtspunkt für die parlamentarische Beurteilung ist die Tatsache, daß der

Reichstag mit der für Mittwoch und Freitag in Aussicht genommenen Tätigkeit wieder anfängt, seine gesetzgeberischen Aufgaben zu erfüllen.

In den Kreisen, die grundsätzlich auf dem Boden des Parlamentarismus stehen, wird besonders begrüßt, daß der Reichstag sich damit wieder als arbeitsfähig erweist, statt sich in fruchtloser Verneinung, wie Mißtrauensvoten und dergleichen, zu erschöpfen. Das wird, so sehr es sich auch nur um einen Anfang handelt, als Fortschritt zur Wiederherstellung parlamentarischer Verhältnisse empfunden; ein Fortschritt übrigens, der auch in Kreisen der Reichsregierung schon deshalb mit Befriedigung aufgenommen wird, weil das Parlament, wenn es wieder zu seiner ureigensten Aufgabe, der Gesetzgebung, zurückkehrt, dem Reichspräsidenten die seit langem gewünschte Entlastung auf diesem Gebiete bringt.

*

Die neue, sogenannte Fraktion der Technischen Mitte, die durch den Anschluß

Gleichberechtigung — Ziel der Abrüstungskonferenz

Wichtige Erklärung Herriots — Neuraths Eingreifen in Genf

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 6. Dezember. Durch das Eingreifen des Reichsaußenministers von Neurath haben die Besprechungen der Außenminister über die Abrüstungsfrage in Genf ein wesentlich neues Gesicht gewonnen. Der amerikanische Plan, die bisherigen mageren Ergebnisse der Abrüstungsverhandlungen in einer Beschlußfassung zusammenzuziehen und alles weitere, insbesondere auch die Klärung der Gleichberechtigungsfrage, einer Kommission zu überlassen, die etwa im Jahre 1935 wieder neue Arbeit geleistet hätte, ist wesentlich in den Hintergrund gedrängt worden. Zu dem Zweck, Deutschland wieder offiziell an die Abrüstungskonferenz heranzuziehen, sah sich schließlich der französische Ministerpräsident Herriot zu der Abgabe einer Erklärung genötigt, die zwar noch keine endgültige Vereinigung der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten, auf alle Fälle aber einen wesentlichen Fortschritt darstellt.

Im Namen der französischen Regierung gab Herriot in Gegenwart der Vertreter Deutschlands, Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten folgende Erklärung ab:

„Frankreich erkennt an, daß es das Ziel der Konferenz ist, Deutschland und den anderen durch die Friedensverträge entwaffneten Mächten die Gleichberechtigung in einem Regime zu gewähren, das für alle Nationen wie für es selbst die Sicherheit im Gefolge haben würde."

Angesichts dieser französischen Erklärung wurde der deutsche Außenminister gefragt, ob unter diesen Umständen der Wiedereintritt Deutschlands in die Abrüstungskonferenz möglich wäre. Der Reichsaußenminister von Neurath **ging auf diese Frage nicht ein, sondern behielt sich die Stellungnahme zu der französischen Erklärung vor.**

Es entwickelte sich dann hauptsächlich zwischen dem amerikanischen und französischen Delegierten eine Auseinandersetzung über den amerikanischen Plan, wobei sich ergab, daß der **amerikanische Plan von französischer Seite, wenn auch aus anderen Gründen, noch schärfer abgelehnt wird als von Deutschland.** Die Einstellung Englands ist noch nicht klar zu erkennen, und die italienischen Vertreter halten sich sehr zurück. Der amerikanische Vertreter besteht aber auf der weiteren Besprechung seines Planes. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß die nächsten Tage in Abwesenheit des französischen und des englischen Regierungschefs hauptsächlich mit diesem Plan ausgefüllt sein werden. Der deutsche Außenminister wird dabei, **da Deutschland an dem amerikanischen Plan keinerlei Interesse hat, nur die Rolle eines Beobachters spielen.**

Herriot und MacDonald haben in Aussicht gestellt, Ende der Woche wieder nach Genf zurückzukommen. In ihrer Abwesenheit werden die Verhandlungen auf französischer und englischer Seite von Paul-Boncour und Sir John Simon geführt werden.

Wenn in der Abrüstungskonferenz eine etwas gedrückte Stimmung herrscht, so scheint man sich **in gewissen Kreisen der Illusion hingegeben zu haben, daß Deutschland in der Gleichberechtigungsfrage mit sich handeln lasse. Diese Illusion scheint sich bereits stark verflüchtigt zu haben.** Es bedarf keiner besonderen Erwägung, daß irgendwelche **Teillösung, die den anderen Staaten für die nächsten Jahre die Vorteile eines hochgerüsteten Zustandes erhält und Deutschland nach wie vor einer diskriminierenden Behandlung unterwirft, für uns unannehmbar ist.**

Durch das Eingreifen und die entschiedene Haltung des deutschen Außenministers ist die **Erörterung wieder auf ihr eigentliches Thema, die Frage der deutschen Gleichberchtigung, zurückgeführt worden.** Neben Herriots Erklärung steht im Vordergrund der weiteren Verhandlungen der Fünfmächte-Konferenz ein Vorschlag des deutschen Außenministers, wonach alsbald durch eine öffentliche Erklärung nicht nur der Grundsatz sondern auch die tatsächliche Gleichberechtigung Deutschlands festgelegt werden soll. Weiterhin soll, da über die Einzelfragen eine Einigung jetzt noch nicht erreicht werden kann, eine Kommission von fünf Mächten eingesetzt werden, die bis Ende Januar die weiteren Beschlüsse der Hauptdelegierten vorbereitet.

der Christlich-Sozialen und des Deutsch-Hannoveraners an die Deutsche Volkspartei gebildet worden ist, hat jetzt eine Stärke von 20 Mandaten dadurch erreicht, daß auch die drei bayerischen Bauern sich angeschlossen haben.

Sitzungsbericht

Alterspräsident von Litzmann, der in Zivil ist, wird von den sämtlich in Parteiuniform erschienenen Nationalsozialisten mit Heil-Rufen begrüßt. Der Alterspräsident dankt mit dem Faschistengruß. Die Kommunisten rufen: „Nieder!" und „Der General der geschlagenen Armee!"

Nach der üblichen Feststellung, daß kein älteres Mitglied als er dem Reichstag angehört,

eröffnet Abg. von Litzmann (Nat.Soz.) als Alterspräsident die erste Sitzung des neuen Reichstages mit einer längeren Rede:

„Unsere Machthaber haben in den letzten 14 Jahren sich reichlich Mühe gegeben, das deutsche Volk an Enttäuschungen zu gewöhnen. Die Enttäuschungen vom 13. August und 25. November schlagen trotzdem schmerzliche Wunden. Das Volk hoffte, daß nach dem jahrelangen fruchtlosen Experimentieren der Reichspräsident, wie früher, den Führer der stärksten politischen Bewegung mit der Führung der Regierung betrauen würde. Das hätte in diesem Falle den Mann betroffen, der allein fähig ist, das Vaterland zu retten. (Beifall bei den N.-S. — Gelächter links und Rufe der Kommunisten: Nieder mit Hitler!) Aber statt vor allem zu fragen, wer denn überhaupt imstande sei, die Lage zu beherrschen, hat man sich tagelang über den Begriff „Parlamentarische Regierung", „Präsidialregierung" usw. unterhalten und hat ein Scheingefecht geführt. Man wollte eben unserem Führer nicht die Macht überlassen, man hat ihm darum unerfüllbare Bedingungen gestellt. (Zuruf bei den Soz.: „Ich denke, er kann alles!") Derselbe Herr Reichspräsident, der einem Hermann Müller, einem Brüning und einem Franz von Papen sein volles Vertrauen geschenkt hatte, **versagte sein Vertrauen dem Manne,** in dem Millionen Deutscher den größten und besten sehen, den Deutschland gegenwärtig besitzt, der seit 14 Jahren und länger an der Frage gearbeitet hat, wie Deutschland zu retten ist. In seinem Brief an den Reichspräsidenten vom 23. November, der an Gradheit, Klarheit, Wärme (Lachen links) nicht zu übertreffen ist, hat Adolf Hitler unter dem Einsatz seiner Person sich dem Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt. Dieser hat ihn abgelehnt!

Das Ergebnis der Papen-Regierung ist innerpolitisch das Chaos, außerpolitisch die Isolierung Deutschlands. Die Not des deutschen Volkes ist grenzenlos. Im Monat Oktober d. J. haben in Berlin 193 Menschen sich selbst das Leben genommen. Täglich bekomme ich erschütternde Briefe von ehemaligen Untergebenen und ihren Hinterbliebenen. So schreibt einer aus Frankfurt a. O.:

> „Unsere Speise sind Tränen. Wir stehen am Ende unserer Kraft. Wir sind der Verzweiflung nahe, und nur der Tod kann uns retten."

In einem anderen Brief heißt es:

> „Ich bitte Sie inständig, Herr General, sorgen Sie dafür, wenn Hitler Reichskanzler wird, daß diese unglückliche Notverordnung des Reichspräsidenten über die Rentenkürzung der Teufel holt. Durch diese Verordnung werden die Leute zu Kommunisten gemacht."

Die Briefschreiber sind der Meinung, daß der Reichspräsident über die Zustände in Deutschland nicht im klaren ist. Genau 18 Jahre sind es her, daß Feldmarschall von Hindenburg sich zum Retter Deutschlands machte. Im November 1914 fand der Durchbruch von Brzesiny statt. Im Anschluß daran die Schlacht bei Lodz. Die glückliche Wendung wurde durch meine Infanteriebrigade herbeigeführt, und Hindenburg gab zu, daß er uns den Feldmarschallstab zu danken habe. Heute handelt es sich darum, daß er dem historischen Fluch entgeht, das deutsche Volk zur Verzweiflung getrieben, dem Bolschewismus preisgegeben zu haben, obwohl der Retter bereitstand.

Das Wohl und Wehe von Volk und Vaterland muß die einzige Richtschnur unseres Denkens und Handelns sein.

Vorteil und Wunsch des einzelnen oder einer Gesellschaftsschicht oder einer politischen Partei oder gar einer auswärtigen Macht dürfen dabei ganz und gar keine Rolle spielen. (Stürmischer Beifall bei den N.-S., Lärm und Rufe bei den Kom.: Denken Sie an die Rom-Reise! Südtirol!) Gleichgültig, ob er von Dauer ist, oder ob er in scherzhafter Anwendung des Artikels 1 der Reichsverfassung „die Staatsgewalt geht vom Volke aus" bald wieder aufgelöst wird, muß der Reichstag vor allem an eins denken: Ans Vaterland! (Lebhafter Beifall bei den Nat.-Soz., erneute Rufe bei den Kom.: „Ihr habt Südtirol verraten!")

Darauf nimmt der provisorische Schriftführer, Abg. Laverrenz (Dnat.), den

Namensaufruf

zur Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses vor. Beim Namensaufruf meldet sich Abg. Buchmann nicht. Die Kommunisten rufen: **„Der sitzt im Gefängnis!"**

Nach dem Namensaufruf wird das Schreiben verlesen, in dem

Reichskanzler von Schleicher seine Ernennung und die Zusammensetzung der neuen Regierung

mitteilt.

Der Alterspräsident teilt mit, daß nach der Zählung 566 Abgeordnete anwesend sind, das Haus also beschlußfähig ist.

Die Abgeordneten Dr. Frick (Nat.-Soz.) und Torgler (Kom.) beantragen, die in Haft befindlichen nationalsozialistischen Abgeordneten Keller, Gretzesch und die kommunistischen Abgeordneten Maddalena, Buchmann und Thomm freizulassen. Abg. Torgler beantragt weiter, die Aufhebung der Burgfrieden-Notverordnung.

Abg. Dittmann (Soz.) stimmt der Haftentlassung der drei Kommunisten zu und richtet an die Nationalsozialisten die Frage, ob es richtig sei, daß die Abgeordneten, deren Freilassung sie fordern, **wegen Totschlags und Bombenlegerei im Gefängnis sitzen.** Diese Fälle müßten erst dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen werden.

Abg. Frick (Nat.-Soz.) erklärt, nach dem Widerspruch des Abg. Dittmann gegen die sofortige Haftentlassung der Nationalsozialisten **widerspreche er auch der sofortigen Haftentlassung der Kommunisten.**

Alterspräsident von Litzmann: „Wir kommen nun zur Wahl des Präsidenten."

Die Kommunisten unterbrechen ihn lärmend mit dem Ruf: „Sie müssen erst unsere weiteren Anträge zur Abstimmung stellen!"

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) schlägt den Abg. Goering zum Reichstagspräsidenten vor.

Abg. Steinhoff (Dnat.): „Trotz der Bedenken, die unsere Fraktion gegen Herrn Goering hat, hätten wir ihm unsere Stimme gegeben, wenn die Nat.-Soz. nicht deutlich angekündigt hätten, daß sie gegen den Kandidaten der deutschnationalen Fraktion, Abg. Graef, stimmen würden. **Wir schlagen daher vor, den Abg. Graef zum Reichstagspräsidenten zu wählen.**

Abg. Dittmann (Soz.) erklärt, seine Freunde könnten zum Reichstagspräsidenten nicht den Vertreter einer antiparlamentarischen Partei wählen. Er schlägt als Gegenkandidaten den Abgeordneten Löbe vor.

Abg. Rädel (Kom.) schlägt den Abg. Torgler vor. In der Stichwahl würden aber die Kommunisten für Löbe stimmen. (Hört! Hört!), obwohl sie den Sozialdemokraten nach wie vor die Hauptschuld an der Stärkung des Faschismus beimäßen.

Der Alterspräsident läßt hierauf die

Wahl des Reichstagspräsidenten

in Form des Hammelsprungs vornehmen. Die Abgeordneten verlassen den Saal und geben beim Wiedereintritt ihre Stimmkarten ab. Abg. Goering (Nat.-Soz.) erhält 279 Stimmen und ist somit im ersten Wahlgang zum Reichstagspräsidenten gewählt, da die absolute Mehrheit 273 Stimmen beträgt. Die Nationalsozialisten begrüßen mit lauten Heilrufen die Verkündung des Wahlergebnisses und dann den Präsidenten Goering, als er den Präsidentensitz einnimmt.

Präsident Goering dankt zunächst dem Alterspräsidenten von Litzmann, der als Diener des Weltkrieges jetzt in ungebrochener Frische der Volksvertretung diene. Die deutsche Volksvertretung sei in letzter Zeit herabgewürdigt worden. Man habe von überlebtem Parlamentarismus gesprochen im Gegensatz zu einer autoritären Staatsführung. Auch wir sind gegen eine überlebte Parteiherrschaft, aber die Regierung hat alles getan, um den Begriff der Autorität gründlich zu zerstören. Der Kuhhandel der letzten Wochen steht einzig da, und selbst alte erprobte Parlamentarier könnten vor Neid blaß werden, wenn sie an diesem Kuhhandel der autoritären Staatsregierung denken. **Wir brauchen eine autoritäre Staatsführung,** aber sie muß der Verfassung gemäß stützen auf die Kraft des deutschen Volkes und nicht auf Bajonette, denn Bajonette sind zu allem möglichen gut, aber nicht um darauf zu sitzen.

Wir bedauern, daß durch die Ernennung des Wehrministers zum Reichskanzler unsere kleine, aber ausgezeichnete Reichswehr in den Streit der Parteien hineingezogen wird. Niemals darf unsere Wehrmacht benutzt werden, um im Innern als Polizei gebraucht zu werden. Mit dem Artikel 48 wird jetzt so regiert, daß der reine Absolutismus an der Tagesordnung ist. Wenn man der Volksvertretung das Recht nehmen will, durch ein Mißtrauensvotum eine Regierung zu stürzen, so ist das niemals mit der Verfassung vereinbar. Man mag zur Auflösung des Reichstags jedesmal andere Gründe heranziehen, um dem Buchstaben der Verfassung zu genügen, aber dem Geist der Verfassung entspricht dieses Verfahren nicht. Nach der Verfassung geht die Staatsgewalt vom Volke aus, und darum hätte mit der Staatsführung Adolf Hitler betraut werden müssen, hinter dem ein Drittel des ganzen Volkes steht. Ich trete mein Amt an als Dienst am deutschen Volk."

Für die Wahl des 1. Vizepräsidenten schlägt **Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.)** den Abg. Esser vor.

Abg. Löbe (Soz.): „Wir schließen uns diesem ausgezeichneten Vorschlag an. Wir hoffen dabei, dem Herrn Reichstagspräsidenten Goering eine Hilfe zur Seite zu stellen für seine Bemühungen um die Parlamentsrechte und um die Verfassung von Weimar." (Heiterkeit.)

Von den Kommunisten wird der Abgeordnete Torgler vorgeschlagen.

Zum 1. Vizepräsidenten wird der Abg. Esser (Ztr.) mit 445 Stimmen gewählt.

Durch Stichwahl wird Abgeordneter **Rauch (BVP.) mit 255 Stimmen zum 2. Vizepräsidenten gewählt.** 202 Stimmen fielen auf den Abgeordneten Löbe (SPD.).

Für die Wahl des 3. Vizepräsidenten werden vorgeschlagen von den Nationalsozialisten Abgeordneter Dr. Hugo (DVP.), von den Sozialdemokraten Abgeordneter Löbe (Soz.), von den Deutschnationalen Abg. Graef (DNVP.) und von den Kommunisten Abg. Torgler (K.). Es fand Stichwahl zwischen Hugo und Löbe statt. Nach der ersten Zählung entfielen bei der Stichwahl auf jeden Kandidaten 205 Stimmen, so daß das Los entscheiden muß. Vizepräsident Esser zog das Los des Abgeordneten Hugo.

Die amtliche Nachzählung des Abstimmungsergebnisses bei der Wahl des 3. Vizepräsidenten ergab aber, daß auf den Abg. Hugo nur 204 Stimmen und auf den Abg. Löbe 205 Stimmen entfallen.

Abg. Löbe war damit zum 3. Vizepräsidenten gewählt.

Es folgte die Wahl der Schriftführer und der Mitglieder für den Auswärtigen Ausschuß und den Ueberwachungsausschuß.

Abg. Torgler (Kom.) beantragt erneut die sofortige Abstimmung über die Haftentlassung der in Haft befindlichen 8 kommunistischen Abgeordneten.

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) erklärt, er werde der sofortigen Abstimmung nicht widersprechen, wenn sie zugleich auch für die beiden nationalsozialistischen Abgeordneten gelte. Widerspruch wird diesmal nicht erhoben, und die **Haftentlassung der fünf Abgeordneten wird mit den Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten beschlossen.**

Damit ist der

Arbeitsstoff der ersten Sitzung erledigt.

Die nächste Sitzung soll Mittwoch stattfinden. Auf der Tagesordnung soll stehen der **Gesetzentwurf über die Vertretung des Reichspräsidenten, Anträge auf Aenderung der Notverordnung vom 4. 9., Amnestieanträge und Anträge auf Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung.**

Abg. Löbe (Soz.) beantragt auch die Entgegennahme der Regierungserklärung und die Anträge auf Abschaffung der Sondergerichtsbarkeit auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. Torgler (Kom.) meint, es sei interessant, daß der nationalsozialistische Präsident die entscheidenden Abstimmungen gegen das neue Kabinett Schleicher noch nicht auf die Tagesordnung gesetzt habe. Die Kommunisten müßten verlangen, daß schon morgen die Anträge auf Aufhebung aller Notverordnungen und die Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Schleicher auf die Tagesordnung gesetzt seien.

Abg. Breitscheid (Soz.) widerspricht dem kommunistischen Verlangen. Die neue Regierung habe einen Anspruch darauf, mit ihrem Programm gehört zu werden, und der Reichstag habe das Recht, seine Meinung zu diesem Programm zu sagen.

Beim Papen-Kabinett war die sofortige Abstimmung deshalb möglich, weil Papen schon wochenlang vorher sein Programm durch den Rundfunk verkündet habe. Dem neuen Kabinett stehen auch die Sozialdemokraten mit großem Mißtrauen gegenüber, zumal die Ernennung von Dr. Bracht zum Innenminister erkennen läßt, daß der bisherige Kurs fortgesetzt werden soll. Die Kommunisten wollen aber mit ihrem Antrag viel weniger die Regierung stürzen als den Parlamentarismus untergraben.

Der kommunistische Antrag, das Mißtrauensvotum schon morgen auf die Tagesordnung zu setzen, wird mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten abgelehnt. Die Kommunisten rufen: „Die Retter Schleichers!"

Gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten wird auch der sozialdemokratische Antrag auf Regierungsprogrammbehandlung abgelehnt.

Der Aeltestenrat tagt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Dezember. Der Aeltestenrat des Reichstages hielt am Abend seine erste Sitzung ab. Es wurde bestätigt, daß nach dem endgültigen Ergebnis der Abg. Löbe zum dritten Vizepräsidenten gewählt ist. Auf die Tagesordnung sind nachträglich noch sämtliche mit den Notverordnungen zusammenhängenden Anträge gesetzt worden, die aber größtenteils den Ausschüssen überwiesen werden dürften. Staatssekretär Planck wies darauf hin, daß in den Fragen der Amnestie und der Winterhilfe auch die Regierung die Absicht habe, Vorschläge zu machen. Ueber den Zeitpunkt und die Durchführung dieser Vorschläge konnte er noch nichts mitteilen. Er erkannte an, daß in der Frage der Amnestie eine Regelung durch Notverordnung während der Reichstagsvertagung nicht möglich sein würde.

Die Freitag-Sitzung des Reichstages soll schon zeitig beendet werden, damit die Abgeordneten noch die Nachmittagszüge erreichen können.

Der Aeltestenrat regelt weiter die Leitung der Ausschüsse. Im Ueberwachungsausschuß haben wieder die Sozialdemokraten, im Auswärtigen die Nationalsozialisten den Vorsitz, während im Haushaltsausschuß der Vorsitz den Kommunisten zufällt.

Es ist damit zu rechnen, daß auch die Anträge über die Winterhilfe wegen der finanziellen Frage den Ausschüssen zur Vorbereitung überwiesen werden. Möglicherweise wird dann die Reichsregierung im Benehmen mit den Ausschüssen von sich aus eine Regelung treffen. Dagegen ist in der Amnestiefrage eine endgültige Beschlußfassung des Reichstages durchaus möglich. Auch die **Aufhebung des sozialpolitischen Teiles der September-Notverordnung wird voraussichtlich endgültig beschlossen werden.** Endlich wird das **Stellvertretergesetz für den Reichspräsidenten in allen drei Lesungen verabschiedet werden. An der Vertagung des Reichstages und damit der politischen Aussprache bis zum Januar wird in parlamentarischen Kreisen nicht mehr gezweifelt.** Dagegen werden die Ausschüsse noch vor Weihnachten ihre Arbeiten aufnehmen.

Gottesdienst zur Eröffnung des Reichstags

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Dezember. Nach althergebrachter Sitte fand aus Anlaß der Eröffnung des Reichstages im Dom ein Gottesdienst für die Mitglieder der Reichsregierung, des Reichsrats und des Reichstages statt. Die Domgeistlichkeit empfing im Vorraum des Doms den Reichspräsidenten von Hindenburg, der Punkt 12 Uhr in Begleitung von Staatssekretär Dr. Meißner erschienen war. An dem Gottesdienst nahm außerdem der Reichsfinanz- und der Reichswirtschaftsminister teil.

Im St.-Hedwigs-Dom zelebrierte Domkapitular Prälat Ulitzka das feierliche Hochamt, an dem viele Abgeordnete der Zentrumspartei und der Bayerischen Volkspartei teilnahmen, u. a. auch der frühere Reichskanzler Dr. Brüning, die früheren Minister Stegerwald und Dr. Wirth sowie Prälat Kaas.

Feuerüberfall auf einen Kraftwagen

(Telegraphische Meldung)

Allenstein, 6. Dezember. Der mit mehreren Personen besetzte Kraftwagen des Lehrers Spreewald aus Ortelsburg ist in der Nacht im Rudaer Wald überfallen worden. Quer über die Straße war ein Baumstamm gelegt worden. Als sich der Kraftwagen bis auf etwa zwanzig Meter dem Hindernis genähert hatte, **fielen acht Schüsse, von denen einer Spreewald in den Kopf traf.** Seinem Begleiter gelang es, den Wagen sofort zu wenden und den Verletzten in die Stadt ins Krankenhaus zu bringen. Wie später festgestellt wurde, war ein Drahtseil über den Weg gespannt gewesen, das aber bereits von einem vorher durchfahrenden Kraftwagen zerrissen worden sein muß.

Zusammenkunft Chamberlains mit MacDonald und Herriot

(Telegraphische Meldung)

London, 6. Dezember. Schatzkanzler Neville Chamberlain fährt Mittwoch nach Paris, wo er mit MacDonald und Herriot zusammentrifft. Sein Besuch stimmt mit der seit einiger Zeit von den Regierungen befolgten Politik überein, sich gegenseitig über die **Schulden- und Reparationsfragen in persönlicher Aussprache zu unterrichten.**

Wahrscheinlich werden die Pariser Besprechungen von der in Lausanne gehegten Annahme ausgehen, daß die Dezemberzahlungen doch erfolgen müßten. Man ist der Ansicht, daß die Haltung Großbritanniens, Frankreichs und Italiens angesichts der Möglichkeit der Zahlungsforderung seitens der Vereinigten Staaten zweckmäßig zu erörtern sei. Dabei würde man die **Wirkung der gesamten Frage auf Deutschland nicht aus dem Auge lassen.** Auf britischer Seite wird nachdrücklich hervorgehoben, daß hier keinerlei Absicht bestehe, eine **geschlossene Front gegenüber den Vereinigten Staaten zu bilden.**

Keine Entschädigung für Bullerjahn

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 6. Dezember. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat beschlossen, dem Oberlagerverwalter Bullerjahn eine Entschädigung für die von ihm verbüßten mehr als sechs Jahre Zuchthaus nicht zu gewähren. Die Verhandlung, die zu seiner Freisprechung führte, habe weder seine Unschuld ergeben noch dargetan, daß gegen ihn ein begründeter Verdacht nicht vorliege.

Kreuzer „Karlsruhe" wieder in der Heimat

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 6. Dezember. Der Kreuzer „Karlsruhe" ist nach fast einjähriger Abwesenheit in den Heimathafen zurückgekehrt.

Entziehung der Unterrichtserlaubnis für polnischen Lehrer

(Telegraphische Meldung)

Marienwerder, 6. Dezember. Die Regierung hat dem Lehrer Sarnorki, an der polnischen Minderheitenschule in Altmark, Kreis Stuhm, die Unterrichtserlaubnis entzogen, weil er sich außerhalb seiner Lehrertätigkeit in einer dem friedlichen Zusammenleben der Angehörigen deutschen und polnischen Volkstums abträglichen Weise betätigt hat. Eine Schließung der Schule ist mit dieser Maßnahme nicht verbunden.

Katastrophe eines japanischen Zerstörers

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 6. Dezember. Der japanische Zerstörer Sawarabi ist bei Formosa gesunken. 106 Mann der Besatzung werden vermißt. Nur langsam laufen nähere Einzelheiten über die Katastrophe des Zerstörers Sawarabi ein. Entgegen den ersten Berichten ist das Schiff nicht abgesackt, sondern gekentert. **Es treibt kieloben, sodaß Hoffnung besteht, es noch bergen zu können.** Leider ist über das Schicksal der vermißten 106 Mann Besatzung noch nichts bekannt, und man **befürchtet, daß sie alle ums Leben gekommen sind.**

Der Schweizer Nationalrat hat die Immunität des sozialistischen Ratsmitgliedes Nicole aufgehoben. Nicole befindet sich wegen der Genfer Unruhen in Haft.

Das Reich der Frau

Schlankwerden — ohne Schaden

Von Dr. med. W. Schweisheimer

Das wäre so ein Wunschtraum von allerhand Leuten, gerechten und ungerechten; essen soviel ihnen schmeckt, trinken soviel sie begehren, ohne Rücksicht auf Waage und Leibesumfang, — und am Schluß, wenn der drohende Finger der Waage ihnen halt zuruft, eine Pille nehmen oder ein Schaumbad oder einen Zaubertee oder schließlich auch ein bitteres Quellwasser; — und mit einem Schlag wären sie ihr Uebergewicht, ihren Kummer und ihr schlechtes Gewissen los.

Aber leider: so etwas gibt es vielleicht im Märchen, aber nicht in der Wirklichkeit, in deren Zahlenmaße wir festgespannt sind. Und wer schlank werden will, schadlos schlank, der muß sich einiges vorher überlegen und verschiedenes nachher versagen. Unschlank, das kommt von Uneinschränkung, — freundlich ausgedrückt; man könnte es auch deutlicher sagen. Jedenfalls: 90 Prozent aller Fettleibigkeit kommt von Ueberernährung; — und wenn hier 10 Prozent auf innersekretorische Störungen, also echte Fettsucht, gebucht werden, so ist das wahrscheinlich noch zu viel. „Wenn man nichts hineintut, kann nichts herauskommen", hat Max Liebermann einmal über die Kunst der Küche gesagt, und wir wollen dieses Wort für unsere Zwecke hier ein wenig anders fassen: nur wo man etwas hineintut, kann Sichtbares herauskommen.

Was herauskommt, sichtbar wird, das ist in diesem Fall Fetteinlagerung in die Gewebe. Der Mensch braucht eine gewisse Nährmenge, die zweckmäßig in Kalorien berechnet wird. Nimmt er mehr zu sich, so wird ein Teil von dieser Ueberzufuhr als Fett im Körper abgelagert. Dabei bildet sich Körperfett nicht nur aus genossenem Nahrungsfett, sondern auch aus zugeführten Kohlehydraten. Wer also im Uebermaß Kartoffeln oder Zuckerspeisen ißt, muß ebenso mit einer Fettablagerung im Körper rechnen wie der, der übermäßig Butter oder Fleischfett genießt. Eine richtige Abmagerungskur geht darauf aus, die unnötigen Fettdepots im Körper abzubauen; sie müssen mobilisiert und in den allgemeinen Verbrennungsprozeß einbezogen werden. Nicht dagegen soll der Eiweißanteil des Körpers im Feuer des Hungers dahinschmelzen; die Folgen wären Uebernervosität, Schwäche und andere Allgemeinbeschwerden, Schädigung der einzelnen Organe.

Gerade darauf nehmen manche Abmagerungskuren, die mit Schädigungen verbunden sind, keine Rücksicht. Es gibt gewisse Fälle von innersekretorischen Störungen, bei denen die Stoffwechselvorgänge im Körper zu langsam verlaufen und in der Tat auch bei abnorm niedriger Nahrungszufuhr eine Gewichtszunahme erfolgt. Hier ist die Zufuhr der fehlenden Drüsenstoffe angebracht und von Nutzen. Bei der regelrechten Fettleibigkeit, starken oder geringen Grades, sind solche Präparate nicht angebracht, auch Jodgaben nicht, die ja gleichfalls starke Abmagerung hervorrufen können. Schwere Erkrankungen des Herzens und anderer Organe können sich daran anschließen, ja zweifellos sind Todesfälle durch derartige ungeeignete Kuren hervorgerufen worden.

Bei jeder Abmagerungskur muß ein Verfahren eingeschlagen werden, das sich, wenn auch in abnehmendem Grade, unter Umständen lange Zeit durchführen läßt. Denn die Neigung zur Korpulenz, die bei zahlreichen Menschen besteht, erfordert stete Aufmerksamkeit. Und das Kunststück ist lediglich, die Abmagerungskur so durchzuführen, daß sie ohne Beschwerden, ohne unangenehme Empfindungen und Quälerei vor sich geht.

Dazu gehören vor allem zwei Dinge: kein Durst- und kein Hungergefühl! Durst ist überhaupt etwas völlig Unnötiges. Bei jeder Abmagerungskur darf man: Wasser trinken soviel man Bedürfnis hat. Ausnahme ist nur, wenn Rücksicht auf Wasserzurückhaltung durch ein nicht gut arbeitendes Herz oder kranke Nieren eine Einschränkung erfordert; aber das hat mit der normalen Fettleibigkeit nichts zu tun. Wasser enthält keine Nährwerte, wird also im Körper auch nicht irgendwie zum Ansatz verwandt oder in Fett verwandelt. Dagegen trägt es in hervorragendem Maße zur Durchspülung und Reinigung des Körpers bei und hilft mit, bei Abmagerungskuren die Abbaureste rasch aus dem Körper hinauszuschaffen. Der Körper wird dadurch gesünder und leistungsfähiger. Alkoholische Getränke sind bei Abmagerungskuren dagegen nicht angebracht, weil sie gleich den Nahrungsmitteln vollwertige Kalorienspender sind. Diese Tatsache, die unbegreiflicherweise von alkoholgegnerischer Seite zuweilen bestritten wird, ist so einwandfrei feststehend, daß sie gar nicht diskutiert werden kann.

Schwerer ist die zweite Forderung zu erreichen: kein Hungergefühl. Der Magen muß gefüllt werden, denn von ihm gehen die lästigen Hungergefühle aus, wenn er leer ist, — aber die eingeführten Speisen dürfen dem Körper nicht viel Dauernährwerte liefern. Es ist klar, daß 100 Gramm Kalbsschnitzel größeres Sättigungsgefühl hervorrufen als 15 Gramm Butter, — und doch ist in beiden Fällen der Nährwert, nach Kalorien berechnet, der nämliche. Die Kalorientabellen, die für jeden Schlankheitssuchenden unentbehrlich sind, lassen für jedes Nahrungsmittel genau den Nährwert berechnen. Eine bestimmte Kalorienmenge wird ihm bewilligt, — bei einer Entfettungskur ersten Grades gewöhnlich 2000 Kalorien pro Tag, bei einer Kur zweiten Grades 1500 Kalorien, bei einer Kur dritten Grades zwischen 1500 und 1000 Kalorien. Wie er sich diese Kalorienmenge einteilt, das kann der Schlankheitssuchende sich selbst aussuchen. Wer rasch Hunger leidet, wird vor allem magenfüllende, voluminöse Nahrungsmittel wählen; und auch der persönliche Geschmack kann dabei völlig zu seinem Recht kommen. Ein Mann führte seine Abmagerungskur so durch, daß er lediglich Austern aß. Ein anderer würde vermutlich lieber gleich verhungern, ehe er längere Zeit nur diese Nährmittel zu sich nähme. Er bevorzugt vielleicht Fleisch, der dritte Gemüse in der Nahrung. Und all diese Wünsche lassen sich innerhalb der Grenzen, wie sie die Kalorienzahlen geben, befriedigen.

Wer sich nicht eingehend mit solchen Dingen beschäftigt hat, weiß gar nicht, wieviel, welche erstaunliche Menge selbst bei einer Abmagerungskur dritten Grades genossen werden darf. Nehmen wir als Beispiel den Wert von 1200 Kalorien an, da darf genossen werden: morgens Tee, 1 Orange; mittags 200 Gramm Bouillon (ohne Fett), 100 Gramm Kalbsleber (in Tomatenmark gedünstet), 10 Gramm Butter, 1 Apfel; abends 50 Gramm Magerkäse, dazu über den Tag verteilt 4 Semmeln. Oder: morgens Tee, 1 Ei, 1 Semmel; mittags 200 Gramm Fleischbrühe (ohne Fett), 100 Gramm Kalbsschnitzel, gebacken mit 10 Gramm Butter, Tomatenmark als Sauce dazu, 100 Gr. Eiernudeln, 200 Gramm Blumenkohlsalat (ohne Oel), 100 Gramm Orangen; abends 50 Gramm magerer Schinken, 1 Salzgurke, 2 Semmeln. Das zweite Beispiel entspricht, genau berechnet, 1257 Kalorien, das erste 1147 Kalorien.

Verboten als kalorienreich ist vor allem Fett in jeder Form, auch bei der Zubereitung von Gemüsen, Soßen, Kartoffeln, dann Alkohol und stark zuckerhaltige Speisen. Erlaubte Speisen sind vor allem: mageres Fleisch, Brot in bestimmter Menge, nicht fetter Käse, Gemüse (mit wenig Fettzusatz), Salat, Kartoffeln, Eier, Obst. Mit Nudeln, Reis usw. läßt sich Sättigung hervorrufen. Tee, Kaffee, fettlose Fleischbrühe in den Zwischenzeiten zur Anregung; statt Zucker wird vielfach Süßstoff genommen, der keinen Nährwert besitzt. Man braucht aber dabei nicht ängstlich zu sein, ein Stückchen Würfelzucker enthält nur 7 Kalorien. Sehr geringen Nährwert enthalten Salate (stets ohne Oel zubereitet), Spargel, Blumenkohl, Kraut, Tomaten, Gurken, Radieschen, Rettich, Zitronensaft. Man kann damit ohne weiteres die Mahlzeiten abwechslungsreich gestalten. Wenn der Eiweißgehalt zu niedrig ist, bieten Zusätze von Eiern den Ausgleich.

Auf der anderen Seite kann man die Schlankheit durch Mehrung der Stoffausgaben fördern: durch erhöhte Bewegung. Sport ist hier vortrefflich, ganz besonders Schwimmen, aber auch Tennis und Rasenspiele, Bergsteigen und Tanzen, Spazierengehen und Leibesübungen. Aber man muß bedenken, daß man in einer Stunde Gehen zwar 15 Gramm Fett verlieren kann, — aber man bekommt dabei vielleicht Appetit auf 25 Gramm. Wird der erhöhte Appetit gestillt, so ist die Wirkung der Bewegung hinfällig. Darum muß man sich klar sein: gesteigerte Bewegung kann eine ganz gute Unterstützung der Abmagerungskur bilden, aber in Wirklichkeit kommt alles nur auf den Kostzettel an. Das ist vielen unerwünscht, aber es ist die Wahrheit.

Nicht an einer Rassen- oder Familiendisposition, sondern am Küchenzettel liegt auch das Geheimnis, wenn einzelne Familien besonders zur Fettleibigkeit neigen. Die Amerikanerinnen sind keine besonders schlanke „Rasse", sondern sie essen insgesamt sehr wenig. Wenn in einer Familie sich fettreiche Kochweise von den Müttern auf die Töchter vererbt, so ist die Entstehung von Fettleibigkeit in dieser Familie keine echte Körpervererbung, sondern höchstens eine Vererbung auf dem Wege der Küchentechnik. Es ist wohl der Mühe wert, sich um Schlankheit (nicht übertriebene) zu kümmern; denn der Schlanke lebt, den statistischen Beobachtungen entsprechend, länger und bleibt länger jung und elastisch.

Jo van Ammers-Küller:

Der Apfel und Eva

Roman aus dem Holländischen

(Carl Schünemann, Verlag, Bremen. Preis geb. 5,50 Mk.)

Diese spannende Plauderei einer eleganten Frau führt uns in die große Welt, unter die Passagiere eines Luxusdampfers, in große Hotels und in das phantastische Getriebe eines Pariser Modehauses, zu den Bankiers und Adligen, ringsum ein Glanz von Kleidern, Flirt, gesellschaftlichen Veranstaltungen — und in dem allen die Leiden, die Kämpfe und das wahre Glück der Frau, der modernen Frau, die ein eigenes Leben führen, selbständig als geistiges und gesellschaftliches Wesen sein will, und die doch als Frau gebunden bleibt an die Instinkte des Weibes und der Mutter. Sie zeigt die Schwierigkeiten, denen die moderne Frau in der Ehe begegnet, und läßt ihre Helden zum Schluß den Weg finden, den jede Frau zu allen Zeiten zum Glück führt. So schließt der Roman, der großartig, mit faszinierender Pracht begann, still und einfach mit dem Zusammenklingen zweier Herzen.

„Sonnenschein und Freude für alle". (Verlag Gustav Thomas, Bielefeld, Preis 60 Pfg.) Das neue Heft hat einen reichhaltigen Bilderschmuck, Novellen, Plaudereien, Gedichte, Aufsätze über Körperkultur und Gesundheitspflege, Rätsel, Schach- und Photoecke.

Pfefferkuchen-Gewürz
aus reinen Gewürzen selbst hergestellt **Beutel 20 Pfg.**
Kaiser-Drogerie und Parfümerie Arthur Heller
Gleiwitz, Wilhelmstraße 8

Der Mann, der den Tod suchte

Roman von Eduard Adrian Schmant

11

Copyright 1929 by Alfred Bechthold, Braunschweig

„Nein, er befindet sich noch hier. Er hat nur sein Domizil geändert. Denn das war unumgänglich notwendig. Ich glaube, er hat in der Zwischenzeit einen Streich ausführen wollen."

„Und nun — —?"

„Müssen wir zuwarten, bis er einen nächsten ausführt. Wir müssen ihm freie Hand belassen, denn sonst werden wir nie zu einem Ergebnis kommen. Obwohl er mir eine andere Meinung beibringen wollte, so kann ich dennoch nicht mehr den Gedanken los werden, daß er mit diesen beiden Morden irgendwie in Zusammenhang steht."

Frank Weller griff nach seiner Tasche und wandte sich zur Tür.

„Ich werde jetzt heimgehen. Sollte es vielleicht vorkommen, daß für mich eine Nachricht abgegeben wird, so bitte, nehmen Sie den Boten fest."

*

Nach dem zweiten, unter denselben unbekannten Erscheinungen eingetretenen Todesfalle hatten sich die Aerzte abermals versammelt und mit dieser Sachlage eingehend beschäftigt. Man hatte die Tote natürlich untersucht, ohne aber dabei um einen Schritt weiter zu kommen.

Es wurde lediglich festgestellt, daß es sich um das gleiche Gift handelte, an dem Frau Ina Sanrott gestorben war. Die Erscheinungen waren die gleichen wie bei dieser.

Aber die Aerzte waren zu einem bestimmten Entschluß gekommen.

Sollte sich vielleicht noch ein dritter Fall ereignen, so wollte man ihm gewappnet gegenüberstehen.

Es wurde eine Injektion vorbereitet, die aus einem hochgradigen und äußerst gefährlichen Gift bestand. Man entschloß sich, diese Injektion an dem betreffenden Menschen sofort vorzunehmen, wenn sich noch ein dritter, derartiger Fall ereignen würde.

Gift gegen Gift.

Es war ein Versuch. Vielleicht glückte es dadurch, den Menschen zu retten. Man setzte große Erwartungen darauf.

Der Arzt, der mit dieser Mission beauftragt wurde, war Dr. Rosin.

Die vorbereitete Injektion befand sich auf der Unfallstation W. 7.

Dr. Rosin hatte solange Bereitschaft, bis diese seltsame Geschichte ihre Erklärung gefunden hatte.

Eine Stunde nach Beendigung dieses Konziliums unterhielt sich bereits Dr. Rosin mit Frank Weller. Er hatte ihn angerufen und über diese Sache aufgeklärt. Frank Weller war darob sehr erfreut.

Eine Frage konnte Dr. Rosin nicht umhin zu stellen:

„Glauben Sie, daß sich noch ein derartiger Fall ereignen wird — —?"

Darauf hatte Frank Weller einen Augenblick geschwiegen. Dann sagte er langsam und bedächtig:

„Da Sie ja das gleiche Interesse an diesem Fall haben wie wir, so kann ich Ihnen ja auch offen meine Meinung sagen. Wir dürfen nicht zu anderen darüber sprechen, denn es würde Unruhe hervorrufen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß sich noch ein dritter derartiger Fall zutragen wird."

„Woraus schließen Sie das — —?"

„Aus allen Anzeichen, die vorliegen. Der Mann, den ich erst im Verdacht hatte, scheint es nicht zu sein. Aber vielleicht irre ich mich auch. Denn ich habe es mit einem äußerst gewiegten Komödianten zu tun. Ich habe andererseits aber den Eindruck gewonnen, daß man ihn mit diesen geheimnisvollen Morden nicht in Zusammenhang bringen kann. Ich muß Ihnen offen sagen, es ist ein sehr verzwickter Fall. Wir haben bisher noch keinen ähnlichen gehabt."

„Und glauben Sie nicht", entgegnete Dr. Rosin, „daß es besser wäre, Sie würden diesen Mann, den Sie in Verdacht haben, in sicheren Gewahrsam nehmen?"

Frank Weller lachte und antwortete:

„Der Polizeichef sagte mir das gleiche wie Sie, Herr Doktor! Aber ich bin in dieser Beziehung einer anderen Meinung. Und meine Taktik hat sich gottseidank noch immer in solchen Dingen bewährt."

So werde ich denn mit Ihnen zusammen arbeiten. Vergessen Sie das nicht im entscheidenden Augenblick."

*

Frank Weller fuhr nach der Unterredung mit dem Chef in seine Wohnung zurück. Er hatte bestimmte Absichten, denn er wollte nun den Schmuck Frau Ina Sanrotts zurückbringen. Mit dieser Aufgabe wollte er niemanden betrauen, dann beabsichtigte er auch, mit Herrn Sanrott über verschiedene Dinge zu sprechen.

Auf der Heimfahrt kombinierte er das Gespräch Balabans. Er suchte nach dem Motive, das den Mann bewogen hatte, einen derart plumpen Schwindel aufzuführen. Er wunderte sich eigentlich darüber, daß der Mann, den er als Baloban kennen gelernt hatte, mit solchen Mitteln arbeitete. Denn daß er ganz besondere Motive gehabt hatte, darüber war er sich sofort im klaren gewesen.

Als er in seine Wohnung eintrat, sollte er sofort ersehen, daß man in seiner Wohnung eingebrochen hatte.

Frank Weller genügte der erste Augenblick, um diese Tatsache festzustellen.

Er trat an seinen Schreibtisch heran und blickte nieder. Nichts war in Unordnung gebracht worden. Alles schien noch auf dem gleichen Platze zu stehen und zu liegen, so wie er es verlassen hatte. Nur einem routinierten Beobachter konnte es augenblicklich auffallen, daß während seiner Abwesenheit ein Fremder in seinem Zimmer gewesen war. Er erkannte es sofort an verschiedenen Kleinigkeiten.

„Ich brauche nicht erst nachzuschauen. Es ist in meiner Wohnung nichts zu stehlen gewesen als der Schmuck Frau Ina Sanrotts. Und der wurde gestohlen."

Mit einer nachlässigen Bewegung schob er die Lade heraus und blickte hinein.

Der Schmuck fehlte.

Ein Blatt Papier lag obenauf. Er nahm es heraus und warf einen Blick darauf. Es enthielt einige ironische Dankworte. Frank Weller blieb ernst, als er das Papier in die Tasche schob. Dann stand er auf und schritt nachdenklich herum. Nach einer geraumen Weile wurde draußen vorsichtig geklopft. Im nächsten Augenblick steckte sein Diener den Kopf zur Tür herein.

„Treten Sie ein", sagte Weller kurz.

Der Diener wollte zu sprechen beginnen. Frank Weller schnitt ihm das Wort ab.

„Sie wurden weggerufen, gleich nachdem ich fortgegangen war. Und zwar von dem gleichen Herrn, mit dem ich gegangen bin, nicht wahr?"

„Gewiß", entgegnete der Diener prompt.

„Es interessiert mich nur mehr, was Ihnen dieser Herr gesagt hat. Erzählen Sie bitte!"

Der Diener machte ein etwas dummes Gesicht und sagte:

„Der Herr sagte mir, Sie hätten ihn zurückgeschickt und ließen mir sagen, ich möchte sofort in die Tiergartenstraße 207 kommen. Sie würden mich dort erwarten."

„Das ist ein weiter Weg", murmelte Weller.

„Ich fuhr natürlich sogleich hin. Nun kam ich zurück."

„Wer wohnt in diesem Hause?"

„Es wird von einem alten, pensionierten General bewohnt. Er war sehr unwirsch und wollte mir nicht glauben, daß Sie mich hinbestellt hatten. Als ich es nochmals erklärte, warf er mich zur Tür hinaus."

Erinnern Sie sich an den Namen dieses Herrn, der Sie hinauswarf?"

„Ganz genau. Am Tore hing ein blankes Schild. Seligmann hieß er."

Frank Weller horchte einen Augenblick, dann lächelte er. „Sie sind angeführt worden. Ich habe niemandem einen Auftrag gegeben. Es war eine plumpe Finte. In der Zwischenzeit ist dafür eingebrochen worden."

„Wo — —?" schrie der Diener aufgeregt.

„Hier", sagte Weller und zeigte auf seinen Schreibtisch. „Es wurde sehr viel gestohlen."

Kurz darauf läutete Weller den Polizeichef an.

„Ich habe soeben feststellen können", begann er sein Gespräch, „daß man in meiner Wohnung eingebrochen hat. Es wurde sonst nichts, als der Schmuck der toten Frau Ina Sanrott gestohlen."

„Sonst nichts — —?" echote der Polizeichef.

„Sonst nichts", gab Weller trocken zurück. „Ich weiß natürlich, daß der Einbruch auf das Konto Balabans zu schreiben ist. Es hat mich etwas plump hineingelegt. Aber er wird nicht zu früh frohlocken können. Mit den Juwelen kann er nicht viel beginnen. Sie werden natürlich sofort Order an sämtliche Juweliere ergehen lassen, daß sie wohl genommen werden, daß man aber auch den Ueberbringer in Sicherheit bringt."

„Und wenn Balaban damit flieht — —?"

„Lassen Sie das meine Sorge sein. Er wird nicht entfliehen. Denn kein Dieb gibt sich mit einem solchen Raube zufrieden. Er wird weiter arbeiten. Wir wollen ihn auch nicht stören. Nun vermeint er sich in absoluter Sicherheit. Ich werde ihn aber sehr rasch wieder zu Gesicht bekommen."

Der Polizeichef hustete vernehmlich. Dann sagte er:

„Nun fällt mir auch noch ein Zwischenfall ein, den ich vergessen habe. Ich wurde vorher angerufen. Es meldete sich Herr Sanrott. Er fragte mich, ob man bei seiner Gattin keinen Schmuck gefunden habe. Ich sagte ihm natürlich, was man ihr abgenommen hatte, in diesem Falle dem Stubenmädchen der verstorbenen Frau Ina, und gab ihm die Adresse, mit dem Bemerken, er möge sich direkt an Sie wenden. Sie würden ihm die Juwelen dann ausfolgen. — Was wird Herr Sanrott nun sagen, wenn er erfährt — —?"

„Ich versichere Sie, Herr Sanrott hat Sie nie angerufen. Es war Herr Balaban. Er wollte nur aus Ihrem eigenen Munde erfahren, wo sich jetzt die Juwelen befinden. Sie haben es ihm ja gesagt!"

„Das kann nur eine Vermutung von Ihnen sein", entgegnete der Polizeichef schroff.

„Leider ist es meine feste Ueberzeugung. Ich werde mit Herrn Sanrott über diesen Vorfall sprechen. Unternehmen Sie unterdessen nichts, ohne mich vorher in Kenntnis zu setzen."

(Fortsetzung folgt).

Statt jeder besonderen Anzeige.

Montag abend 9 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, unser Bruder

Carl Weigt

im Alter von 50 Jahren von seiner schweren Krankheit erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hedwig Weigt, geb. Vogel
und Kinder.

Beuthen OS., den 5. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. Dezember 1932, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Theresiengrube 1, aus statt.

Waren Sie schon in der Ausstellung
„Die Deutsche Front"?

Festigen Sie Ihren Eindruck, indem Sie
„Die endlose Straße"
im ***Oberschlesischen Landestheater*** *besuchen. — Letzte Aufführung Sonntag, den 11. Dez. 1932. — Beginn 20 (8) Uhr*

Tucher-Ausschank
Beuthen OS.
Kaiser-Franz-Joseph-Platz
Heute, Mittwoch
Großes
Schweinschlachten

Ab vorm. 11 Uhr: Wellfleisch, Wellwurst. Abends: Wurstabendbrot.
Es ladet ergebenst ein **Alfons Melcher.**

Für Stimmung sorgt Kapelle Cyganek

Bierhaus Bavaria

Beuthen OS., Dyngosstr. 40a ◆ Spezial-Siechen ◆ Inhaber Kurt Niekisch

Heute Mittwoch, den 7. Dezember 1932

Großes Schweinschlachten

Ab 10 Uhr: ***Wellfleisch.*** *Verkauf auch außer Haus.*

Versuchen Sie bitte unsere
Kunst-Stopferei
„Immer Elegant"
Färberei und Reinigung
Gleiwitz, Beuthener Str. 12 — Hindenburg, Florianstraße 5

Unterricht

Wer unterricht. mich i. Saxophonspiel u. unt. welchen Bedingungen? Zuschr. unter B. 2804 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Stellen-Angebote

Perfekte polnische
Stenotypistin
z. stundenw. Besch. ges. Angeb. unter B. 2805 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Ausschneiden, Verpack., Vergrößern v. Schnittmustern allerorts in
Heimarbeit
zu vergeben.
Ernst Herda, Hof/B. 2.

Whatmann
der deutsche Grock
Den müssen Sie sehen und
Fritz Hiddessen
hören — dann sind Sie in Stimmung, wie man Sie in Oberschlesien nur im
H. O.-Kabarett
findet.
Kein Weinzwang! Eintritt frei!

Gastwirtsverein Beuthen OS. Stadt und Land EV.

Unser Mitglied Herr Gasthausbesitzer
Carl Weigt
ist gestorben. Wir verlieren in dem Verblichenen einen liebwerten, treuen Kollegen, dessen lautere, vornehme Charaktereigenschaften ihm ein bleibendes, ehrendes Angedenken in unseren Reihen sichern.

Unser Verein versammelt sich zur Teilnahme an der Beerdigung am Donnerstag, dem 8. Dezember, nachm ½2 Uhr, beim Kollegen Georg Skrzipek, Promenaden-Restaurant.

Tschauners Weinstuben

Beuthen OS., Dyngosstraße Ecke Kaiser-Franz-Joseph-Platz
Telefon 4489

Mittwoch und Donnerstag
Großes Schweinschlachten

Ab 11 Uhr vormittag: Wellfleisch, Wellwurst, Schlachtschüsseln
Auch außer Haus

Männergesangverein „Liederkranz" Beuthen OS.

Am 5. Dezember verstarb nach längerer schwerer Krankheit unser Sangesbruder, der Gastwirt

Herr Carl Weigt

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Der Vorstand.

Wir versammeln uns am Donnerstag um 13½ Uhr an der Vereinsbrauerei.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank

Inh.: M. Schneider
Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38

Vereinszimmer

Mittwoch, den 7. Dez. 1932
ab 10 Uhr vormittags
Großes
Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus
Erstklassige bestrenommierte Küche / Bestgepflegte Biere
Biere in Flaschen, Krügen, Siphons jederzeit frei Haus

Alte deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit entsprechenden Nebenbranchen beabsichtigt, ihre
Geschäftsstelle
für Beuthen OS. u. Umgegend mit ansehnlichem Inkasso neu zu besetzen und sucht zu diesem Zwecke einen selbständig arbeitenden, kautionsfähigen
Generalvertreter.

Die Vertretung kann evtl. neben einem anderen Berufs-Geschäft geführt werden. Es finden auch Nicht fachleute Berücksichtigung. Die Stellung ist bei Bewährung mit sehr günstigen Einnahmen verbunden u. bietet energischem Herrn Gelegenheit, sich eine günstige Position zu verschaffen. — Off. erb. u. E. L. 741 an Annoncen-Landsberger, Breslau 1.

Nach schwerem Leiden wurde unser treuer Kollege und rührigstes Vorstandsmitglied unseres Vereins

Restaurateur
Carl Weigt

aus unserer Mitte gerissen.

Wir werden sein Andenken stets in hoher Ehre behalten.

Verein Beuthener Köche
Zweig-Verein des I. V. d. K.
gez.: W. Schreiber, Frankfurt a. M.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Rabenschwarze Wäsche
wird mit
Ruba-Seife
schnee weiss

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften
Hersteller: Ruba-Werke, Rud. Balhorn G.m.b.H., Breslau 13

Grundstücksverkehr

Haus bei größ. Anz., evtl. Auszahlg. in Beuthen zu kaufen gesucht. Zuschr. unter B. 2806 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Miet-Gesuche

Angestellte sucht für 1. Januar 1933
Stube u. Küche
od. groß, leer. Zimmer m. Kochgelegenh., mögl. v. Wirt. Preisangeb. erbeten unt. B. 2802 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Höh. Staatsbeamter f.
4½—5-Zimmer-Wohnung
ab 1. 1. 33 od. spätest. 1. 4. 33. Angebote mit Preis unter B. 2800 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Verkäufe

Besondere Gelegenheit
Silber-Bestecke
800 gest., 72teilig, ca. 3 kg, vornehmes Chippendale f. 12 Personen nur **Mk. 220.-**
Gebr. **Sommé** Nachf., Hoflieferanten, **Breslau,** Am Rathaus 13

Persianerfelle,
Schpras u. Halbpers., schwarz, Stück von 3,85 Mk. an als Bes., auch an Schneiderinn. abzugeben.
Kaiser, Beuthen, Dyngosstr. 40, 1. Etg.

Gelegenheitskauf!
Mehrere
Schlafzimmer
wegen Platzm., allern. schwere Modelle zu jedem annehmb. Preise **zu verkaufen.** Keine Fabrikmöbel, sond. in eigen. Werkstatt angef. Weitgeh. Garantie.
Speisezimmer,
180 cm breit, komplett 385,— Mark.
Tischlermeister
F. Pietruschka,
Hindenburg, Steinbruchstraße 2, Möbel-Ausstellung Urbanstraße 18b.

Luxus-Kabriolett
6/25, Brennab., 2×2-sitzig, zugel. u. versf., in erstkl. Zustande, für 1 150 RM. Kasse von Privat **zu verkaufen.** Angeb. unter B. 2803 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Pferdeverkauf.

Am **Freitag, dem 9. Dezember 1932, um 10 Uhr,** werden auf dem Hofe der Polizeiunterkunft Gleiwitz, Raudener Straße,
10 überzählige Dienstpferde
meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Der komm. Polizeipräsident.

Vermietung

Mein Geschäftslokal,

Ring-Hochhaus, mit großen Nebenräumen ist ab 1. Januar 1933 **zu vermieten.**

Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

S. Kop'owitz, Beuthen OS.,
Telephon 4265. — Ring-Hochhaus.

Eine
2-Zimmer-Wohnung
m. Beig., 2. Etg., sow. im Neubau, Hochptr., eine sonnige
3½-Zimmer-Wohng.
mit sämtl. Beigelaß sofort zu vermieten. Baugeschäft Sozik, Beuthen, Piekarer Str. 42, Telef. 3800.

Geldmarkt

Gesucht v. pünktl. Zinszahler geg. hypothekar. Sicherh. auf ein klein. Gesch.-Grdstck. bei Bth.
2000 Mk.
gegen gute Zinsen. Angeb. unter B. 2807 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kaufgesuche

Klein-Auto oder Dreiradmotor,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. unt. B. 2801 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Vermischtes

Erfinder
Vorwärtsstrebende! Auch heute noch: **Ueber Nacht z. Reichtum?** Kostenlose Aufklär. sofort fordern von **F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.**

Heute entschlief nach langen, schweren Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, meine liebe Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmama, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Alvine Hahn, geb. Anders

im 51. Lebensjahr.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Tafeldecker Alfred Hahn als Gatte und Kinder.

Beuthen OS., den 6. Dezember 1932.

Beerdigung Freitag, den 9. Dez., nachm 2½ Uhr, v. Trauerhaus, Krakauer Str. 43, aus

---

Oberschlesisches Landestheater

Mittwoch, 7. Dezember
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
10. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Die Bohème
Oper von Puccini

Gleiwitz
20¼ (8¼) Uhr
10. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Zum letzten Mal
Vor Sonnenuntergang
Schauspiel von Gerhart Hauptmann

Donnerstag, 8. Dezemb.
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
Zum ersten Mal
Der 18. Oktober
Historisches Schauspiel von Walter Erich Schäfer.

Im strahlenden Lichterglanze

des Weihnachtsbaumes verwandelt sich eine Wohnung oft in ein Märchenreich, besonders wenn schöne Möbel sie schmücken.

Erfreuen auch Sie sich und Ihre Familie zum Feste durch ein Wertgeschenk in Gestalt eines aparten Einzelmöbels

A. Tschauder
Ratibor
Fabrik: Gartenstraße 46
Ausstellung: Bahnhofstraße 4

Billiger als Fabrik-Angebote
sind meine
Weihnachts-Sonder-Preise

12 silb. Eßbestecke Messer nichtrostend	87.—
12 silb. Kuchengabeln mit Schneide, massiv	25.—
12 silb. Kaffeelöffel massiv	22.—
12 silb. Mokkalöffel massiv	14.50
1 silb. Rahmservice gehämmert, mod. Form	32.—
Silb. Toilettegarnitur 4teilig, 800 gest., poliert	22.50
Silberner Bleistift für Damen und Herren	95 ₰
Zigarettenetui Alpaka versilb., innen vergold.	2.25
Junghans-Taschenuhren 3.-, 4.50, 5.- usw.	
Echt silb. Herrenuhr mit Garantie und Goldrand	12.50
Damen-Armbanduhren mod. Form, mit Garantie v.	6.90 an
Echt gold. Dam.-Armb.-Uhr Gest 585, mit Garantie	14.50
Herren-Armb.-Uhr mit Garantie von	7.50 an
Junghans-Wecker lautlos gehend, zu Originalpreisen	
Goldene Ringe Riesen-Auswahl, schon von	3.- an
Silb. Ringe 800 gest. mod. Form, m. gr. Stein von	1.- an

Reich sortiertes Lager in **modernem Schmuck, Original Fahrner-Schmuck, Uhren, Armbänder, Halsketten zu enorm billigen Preisen.**

nur bei

Köhler

Beuthen OS., Bahnhofsstraße 39
Seit 1887 stadtbekanntes und reelles Fachgeschäft
Vertretung der guten ZentRa-Uhren

J. Hoffmanns Bierstuben
Beuthen OS., Große Blottnitzastraße 8

Heute Preis-Skat

Erstklassige Preise

Billardsäle
Café **Bierhaus Knoke** Beuthen OS. Konditorei

Heute, Mittwoch, abend u. Donnerstag von früh ab
Schweinschlachten
Es ladet ergebenst ein ***Knoke***

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von RM. 15 — an. Mein Vertreter ist für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in: **Gleiwitz, Sonnabend, 10. Dezember, von 9—1 Uhr im Bahnhofshotel; Beuthen, Sonnabend, 10. Dezember, von 2—6 Uhr im Hotel Hohenzollern.**

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Straße 16.

---

4. K. 32/32.
24

Der auf den 15. Dezember 1932 anberaumte Versteigerungstermin in der Zwangsversteigerungssache des Grundstücks Grzendzin, Blatt Nr. 44 — Eigentümer: Kaufmann Johann Kias und Ehefrau, Franziska, geb. Hellebrandt, in Wronin — fällt weg.

Gnadenfeld, den 3. Dezember 1932.
Das Amtsgericht.

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist eingetragen: I. Am 21. 9. 1932 bei Nr. 1106 **„Julius Maas Nachf."**; bei Nr. 1582 **„Max Korgel"**; am 5. 10. 32 bei Nr. 1399 **„Kaffee Juszczyk & Co."**; am 20. 10. 32 bei Nr. 1394 **„Wittner & Gadiel"**; am 28. 10. 32 bei Nr. 860 **„Richard Zdralek"**; am 21. 11. 32 bei Nr. 2171 **„Flußspatgrube Ernst Hinze"**; am 24. 11. 32 bei Nr. 1364 **„Olga Lasetzky"**, sämtlich in Beuthen OS.: Die Firma ist erloschen. II. Am 28. 11. 32 bei Nr. 1396 **„Barbara-Drogerie Friedrich Schneemann"** in Miechowitz. Die Firma ist erloschen. III. Am 12. 10. 32 bei Nr. 1735 **„Schlesische Industrie-Bank Kommanditgesellschaft Müller & Co."** in Beuthen OS.: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. IV. Am 22. 11. 32 bei Nr. 1661 **„Erste Oberschlesische Revisions- und Buchführungs-Kommanditgesellschaft H. Kozias & Co."** in Beuthen OS.: Von Amts wegen gelöscht.

Amtsgericht Beuthen OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Arbeitsbeschaffung und Kreditneuschöpfung

Vortragsabend von Dr. Riderer in der Ortsgruppe Ratibor des Deutschen Offizier-Bundes

(Eigener Bericht)

Ratibor, 6. Dezember.

Die unter Leitung ihres sehr rührigen Vorsitzenden, Majors a. D. Freiherrn von Schade, glänzend organisierte Ortsgruppe Ratibor des DOB. hatte Montag abend zu einem Vortrag in den großen Saal von Brucks Hotel eingeladen. Außer den Mitgliedern der Ortsgruppe waren führende Persönlichkeiten des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens Ratibors zu dem Vortrag zahlreich erschienen, den der Direktor bei der Preußischen Staatsbank, Dr. rer. pol. Riderer (Berlin), über das Thema **„Arbeitsbeschaffung, Währungsreform, Kreditausweitung"** hielt. Der Vortragende zeichnete in großen Linien die heutige Kreditkrisenlage, die u. a. dadurch gekennzeichnet sei, daß die Bankkredite im letzten Jahre von 18 auf 5 Milliarden zurückgegangen, die Börsenverluste in der ganzen Welt rund 500 Milliarden Goldmark betragen und die Arbeitslosigkeit zu einer chronischen Erscheinung aller Länder geworden sei. Berufene, mehr aber noch Unberufene quälen sich mit dem Problem ab, wie eine Wiedereinschaltung der Arbeitslosen in das Erwerbsleben in die Wege geleitet werden könne, und dabei tauchen die unglaublichsten Rettungspläne auf, von denen allein der Reichsbank gegen 20 000 bekannt geworden sind. Dr. Riderer skizzierte und kritisierte die bekanntesten Vorschläge zur Ankurbelung des Arbeitsmarktes, insbesondere den Wagemann-, den Gereke-, den gewerkschaftlichen WTB.-Plan. Allen Plänen ist gemeinsam die Forderung einer umfangreichen Kreditneuschöpfung und einer Währungsreform, sei es durch Abkehr von der Goldwährung, sei es durch Schaffung von Binnen- und Giralgeld, durch Herabsetzung der Notendeckung, Erweiterung der Finanzwechsel-Hereinnahme, weitere Zinsherabsetzung, umfassende Schuldenstreichung, stärkere Heranziehung der Oeffentlichen Hand bei der Arbeitsvergebung, vor allem Neugeldschöpfung, z. B. als Deckung für geleistete Arbeit (Brotgeld, Schreiblinge u. a.). Dr. Riderer wies im einzelnen nach, daß es in der Praxis an gangbaren Möglichkeiten für die autonome Kreditausweitung mit oder ohne Aenderung des bestehenden Währungssystems als Voraussetzung für die Wirtschaftsankurbelung fehle. Entscheidend muß die Frage bleiben,

ob man Kredit neuschaffen kann, ohne daß dadurch die Währung gefährdet wird.

Den meisten Rettungsplänen wohne der Fehler inne, daß sie Geld und Kapital gleichsetzen, Geld ist aber nicht Kredit, sondern Zahlungsmittel, Rechnungseinheit, Wertausdruck der Kaufkraft. Kapital kann nicht Geld ersetzen! Abgesehen von Rußland ist **die Goldwährung die Standardwährung der ganzen Welt**; sie durch eine Binnen- oder gleitende Indexwährung zu ersetzen, wäre ein volkswirtschaftliches Verhängnis, weil ein objektiver Maßstab für ihre Wertung fehlt. Die Binnenwährung setzt die Monopolisierung des Außenhandels voraus; diese ist aber bei der Spezifizierung des deutschen Außenhandels so gut wie unmöglich — der Reichsbank sind täglich 50 000 Spezialexportfälle bekannt! Das Gold als Deckungsmittel für die Noten ist bei unserer außenhandelspolitischen Verflochtenheit als Wertregulativ für die Währung unersetzlich; es ist das Verwendungsmittel für die Zahlung im Außenhandel: Goldbestand allein macht vom Ausland unabhängig; auch der kleine Goldbestand der Reichsbank wirkt in dieser Hinsicht ungemein segensreich. **Wir müssen deshalb an der Goldwährung festhalten,** wenn sie gewiß auch kein Ideal ist.

Dr. Riderer erläuterte die Mittel der Kreditschöpfung durch den Hebel des Wechseldiskonts seitens der Reichsbank und ferner durch die Banken, die praktisch aber keinen Kredit neuschaffen, weil sie nur eine gleichzeitige Guthaben- und Schuld-Buchung durchführen. Der Kredit kann nur von der Höhe des Noten- und Giralgeld-Umlaufes abhängig sein: Bei Verlangsamung des Geldumlaufs ist in gewissem Umfange eine künstliche Kreditausweitung sehr wohl möglich. Es fragt sich nun, ob nicht

durch künstliche Kreditausweitung die Konjunktur beeinflußt werden

kann. Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika haben durch eine riesige Kreditinjizierung eine Hebung des Konjunkturniveaus zu erreichen versucht — der Versuch ist mißglückt, das ausgegebene Geld hat seinen volkswirtschaftlich-konjunkturellen Ankurbelungszweck nicht erfüllt. Das englische Beispiel der Devalvation hat gerade in den letzten Tagen durch den Pfundsturz seine Kehrseite gezeigt; sie ist auch deshalb schon für Deutschland nicht nachahmungsfähig, weil England 80 Milliarden Gold Guthaben im Ausland besitzt, die es immer für die Pfundstützung einsetzen kann, während Deutschland kein derartiges Guthaben sein eigen nennt. Nun erschallt auch der Ruf nach der Privatinitiative: Das Schlagwort von der „Initiativzündung" geht um! **Die Privatinitiative ist nur fruchtbar, wenn die Voraussetzungen für die Produktivität der Aufträge gegeben sind.** Auch die Notstandsarbeiten setzen, wenn sie sich volkswirtschaftlich zweckvoll auswirken sollen, eine gewisse Produktivität voraus. Wie man auch immer die verschiedenen Reformpläne abwägt, für die Praxis ergeben sich so starke Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten, daß man das jetzige Rezept der Reichsbank, nämlich

Aufrechterhaltung der Goldwährung, Notendeckung durch Gold, Kreditschöpfung nur im Rahmen des Notenumlaufs,

als das praktisch Zweckmäßigste anerkennen muß. Man kann, so führte der Redner aus, der jetzigen Geld- und Kreditpolitik umsomehr zustimmen, als sich die Lage tatsächlich in den letzten Wochen befestigt und es nach den verschiedenen Symptomen den Anschein hat, daß **der Tiefststand der Krise überwunden** ist. Die Regierungskrise hat zwar die Entwicklung vorübergehend aufgehalten, aber die fortlaufende Abtragung der deutschen Schulden, die Verringerung der Stillhaltegelder, die Belebung in zahlreichen Industriezweigen, die Aufrechterhaltung des deutschen Außenhandels auf einem Stande, der uns gerade die zur Zinszahlung und zum Import notwendigen Devisen für das Ausland sichert, vor allem aber die vollkommene Sicherstellung der Reichsmark — das alles muß in der Zuversicht bestärken, daß wir jetzt, nur jetzt

keine Experimente auf kreditpolitischem, planwirtschaftlichem und währungstheoretischem Gebiete machen:

Nur durch Verzicht auf Währungsexperimente schaffen wir das Vertrauen, mit dessen Hilfe wir wieder normaleren Zeiten entgegengehen können.

Wir kommen durch

— mit diesem optimistischen Ausblick eines bedeutenden Finanzpraktikers schloß der ungemein anregungsreiche Vortrag, für den unter dem Beifall der erlesenen Gesellschaft Freiherr von Schade den herzlichsten Dank aussprach.

In der Aussprache ergriff Chefredakteur Schadewaldt (Beuthen) das Wort, um die Notwendigkeit derartiger Aufklärungsvorträge aus sachverständigem Munde über den engeren Kreis finanzpolitisch Interessierter hinaus zu betonen und vor allem auf den Zusammenhang des Kredit- und Währungsproblems mit der deutschen Auslandsverschuldung und der weltwirtschaftlichen Verbundenheit der großen Handelsstaaten hinzuweisen. Die Frage der Kreditneuschöpfung sei nicht allein binnenwirtschaftlich zu beurteilen und zu lösen, sondern müsse aus dem großen Zusammenhang der

Echte Glashütter Uhren in Silber und Gold
Größte Auswahl — Niedrigste Preise
aus dem guten Fachgeschäft **JOSEF PLUSCZYK** Uhrmacher u. Juwelier
BEUTHEN OS., Piekarer Str. 3/5 (gegenüber der St. Trinitatiskirche) Tel. 2837

Die Deutsche Front
unwiderruflich
nur noch 2 Tage
Mittwoch u. Donnerstag
in Beuthen!

Kunst und Wissenschaft

Guiseppe Verdi: „Requiem"

Festaufführung der Chor-Vereinigung Königshütte

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Chorvereinigung Königshütte wurde am Montag abend im Saale des Hotels „Reden" ein Werk von Verdi gebracht, das man im allgemeinen selten hört. Er hat dieses „Requiem" zu Ehren und zum Gedächtnis eines ihm innerlich besonders nahestehenden Landsmannes, des italienischen Schriftstellers Manzoni, komponiert, der uns Deutschen höchstens durch den in viele Sprachen übersetzten Roman „Die Verlobten" bekannt geworden ist. Dieses Requiem ist „schön", schön in der ganzen Art der Auffassung, schön in der Instrumentierung und schön in der Melodie. Darin liegt auch die Schwäche dieser Komposition, denn in dieser ewigen Schönheit liegt etwas Seelenloses. Der Opernkomponist der „Traviata", des „Rigoletto", des „Troubadour" konnte sich bei diesem Hinaufsteigen in das große Oratorium nicht verleugnen. Es wird uns heute jedenfalls nicht mehr innerlich lebendig, dieses Belcanto, diese instrumentalen Effekte und Rezitative zu einem immerhin sehr ernsthaften Text.

Professor Lubrich hat sich mit besten Kräften bemüht, eine vollendete Wiedergabe dieses Werkes durch sorgsamste Auswahl der Solisten und durch Einbeziehung des vielgewandten und so ziemlich allen Aufgaben entsprechenden oberschlesischen Landestheater-Orchesters zu erreichen. Als Solisten waren verpflichtet: Erika Rokyta (Wien) Sopran, an Stelle von der erkrankten Elisabeth Wanka, Charlotte Schebering, Breslau (Alt), weiterhin der als Kammersänger schon oft gehörte Breslauer Tenor Karl Brauner und als Baß Theodor Heydorn, Beuthen.

Der Chor überraschte mit seltener Klangfülle und Disziplin. Man fühlte, daß ein Temperament, Fritz Lubrich, hinter ihm stand. Das Landestheater-Orchester wurde seiner musikalischen Aufgabe meisterhaft, wie das beim ihm üblich ist, gerecht. Vorbildlich und die leichte Muse Verdis in Bachsche Höhen erhebend, waren die Solisten. Ueber einen glockenreinen Sopran verfügt Erika Rokyta; eine außerordentlich ansprechende und große Altstimme besitzt Charlotte Schebering, und wenn sich diese Frauen mit Karl Brauner und Theodor Heydorn zu einem Soloquartett vereinigen, horchte alles auf, und Verdis Oberflächlichkeit gewann Tiefe und Inhalt.

Aus diesem Grunde wurde dieses Königshütter Jubiläumskonzert zu einem kleinen musikalischen Ereignis.

Dr. Zehme.

„Faust" im Berliner Staatstheater

Schon deswegen nimmt die „Faust"-Aufführung im Staatlichen Schauspielhaus in der Geschichte der „Faust"-Inszenierungen eine besondere Stelle ein, weil zu Beginn des Jahres über dem Nichtzustandekommen der Aufführung für die Jubiläums-Wochen im März — der Intendant seinen Abschied erhielt! Jetzt hat das Staatstheater noch immer keinen Intendanten, und es bringt den „Faust" nur so zustande, daß den ersten Teil Lothar Müthel inszeniert hat, daß aber den zweiten Teil Gustav Lindemann aus Düsseldorf leiten wird; was ungefähr so ist, als dirigiere die erste Hälfte der „Meistersinger" Furtwängler, die zweite Kleiber! Einmal probierte Werner Krauß mit Müthel den ersten Teil, am anderen Tage mit Lindemann den zweiten Teil als Faust. Ob die beiden Regie-Visionen zueinander stimmen werden, ist zunächst sehr fraglich. Müthel nimmt den ersten Teil ganz vom Schauspielerischen aus, und deshalb steht nicht der Faust von Werner Krauß im Vordergrund, sondern Gustaf Gründgens als Mephisto, der die Rolle mit geistiger Eleganz und Schärfe, mit kühner Ueberlegenheit und hellem Humor oder Witz gestaltet. Krauß, als alter Faust nur griesgrämig, ja polternd, als junger Faust nur sinnlich, bleibt ohne Dämonie, ohne bestechende Kraft, ja im Letzten ohne Geistigkeit, so sehr alles von innen her zu kommen scheint. Das Gretchen: Käte Gold aus Wien, eine sehr innig-schlichte, am Schluß ergreifende Darstellerin. Müthel hat sehr gute Einfälle: im Prolog ist der Herr (Arthur Krausneck) thronend sichtbar, Osterspaziergang oder Walpurgisnacht betonen Wesentliches, Entscheidendes ohne Arabesken usw. Aber daneben stehen geistige Fehler: etwa die neckische Verbrüderung zwischen Faust und Mephisto, Fausts Behagen an dem Ulk in Auerbachs Keller, um nur das Wesentliche zu nennen. Hermann Zweigenthals Bühnenbilder unterstützen Müthels Willen, der wohl nicht in allem sein Ziel erreicht hat. Das Publikum nahm dankbar Anteil. Jetzt wartet Berlin auf den zweiten Teil, den es in einigen Wochen sehen wird; für kurze Zeit nur, weil die Prominenten Krauß und Gründgens dann andere Verpflichtungen haben.

Hans Knudsen.

Georg Lasson †. Wenige Monate nach Vollendung seines 70. Lebensjahres ist in Berlin Dr. theol. Dr. phil. h. c. Georg Lasson, der hervorragende Hegelforscher, Philosoph und Theologe und früherer Pastor in Friedersdorf bei Berlin, gestorben. Von seinen Hegelwerken seien „Beiträge zur Hegelforschung", „Hegels Religionsphilosophie", „Hegel als Geschichtsphilosoph" und das von ihm herausgegebene „Hegel-Archiv" hervorgehoben.

Der Grazer Archäologe Cuntz †. Kurz nach Vollendung seines 67. Lebensjahres ist in Graz der langjährige Ordinarius für Geschichte des Altertums, Archäologie und Epigraphik, Professor Dr. Otto Cuntz, gestorben — Im Alter von 57 Jahren ist der Ordinarius für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten an der Universität Bonn, Dr. med. Carl Grünberg, gestorben.

Eugen Brieux †. Der Dramatiker Eugen Brieux, Mitglied der Akadémie française, ist in Nizza gestorben. Brieux ist in Deutschland hauptsächlich durch sein Justizdrama „Die rote Robe" und durch sein Aufklärungsstück „Die Schiffsbrüchigen" bekannt geworden.

Eine Hauptmann-Büste für das Breslauer Gerhart-Hauptmann-Theater. Die von dem Breslauer Bildhauer Walter Wadephul geschaffene überlebensgroße Büste Gerhart Hauptmanns, die sich gegenwärtig in der Berliner Hauptmann-Ausstellung befindet, ist von dem Verlagsbuchhändler S. Fischer in Berlin dem Breslauer Gerhart-Hauptmann-Theater geschenkt worden. Sie soll im Foyer des Theaters zur Aufstellung kommen.

„Schlesische Monatshefte". Das Dezemberheft dieser wertvollen Blätter für Kultur und Schrifttum der schlesischen Heimat bringt eine sinnige Plauderei „Schlesische Weihnachtssitten" von Magistratsschulrat Schremmer. In der schlesischen Bildnis-Plastik präsentiert Dorothea Schaper-Barthles die Büste des Generaldirektors Dr. Brennecke (Gleiwi(). Hans-Christoph Kaergel erzählt eine Bauerngeschichte „Nur eine Kuh", und der Alpinist Prof. O. G. Meyer schildert einen Wintersturm im schlesischen Gebirge. Bücherschau, Musik- und Architektur-Rundschau, Schlesisches Himmelreich sowie eine Würdigung des Oberschlesischen Landesmuseums in Beuthen füllen das inhaltreiche Heft. (Verlag W. G. Korn, Breslau, Preis 1 Mk.)

Gustav Meyrink †.

Der Schriftsteller Gustav Meyrink, dessen Alt-Prager Roman „Der Golem" ein Welterfolg wurde, ist im 65. Lebensjahr in Starnberg bei München gestorben.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in **Beuthen** im Abonnement „Die Bohème"; in **Gleiwitz** „Vor Sonnenuntergang". Beide Vorstellungen beginnen um 20,15 Uhr. — Morgen, Donnerstag, bringt das Schauspiel eine Premiere „Der 18. Oktober" von Walter Erich Schäfer. Das Stück wird am Sonnabend, (20,30 Uhr) zum 1. Male wiederholt.

Bühnenvolksbund Beuthen. Für die beiden Aufführungen des Schauspiels „Der 18. Oktober" von W. E. Schäfer am Donnerstag und Sonnabend sind Karten für Mitglieder aller Gruppen zu haben.

„Die endlose Straße" im Oberschlesischen Landestheater. Durch die Ausstellung „Die Deutsche Front" ist ein starkes Interesse für die Atmosphäre der Westfront geschaffen worden. Das Oberschlesische Landestheater hat sich deshalb auf vielseitigen Wunsch dazu entschlossen, das Frontstück „Die endlose Straße" noch einmal herauszubringen, **und zwar am Sonntag um 20 Uhr.**

Vorweihnachten bei den Beuthener Hausfrauen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 6. Dezember.

Am Dienstag veranstaltete der Hausfrauenverein im Konzerthause eine Nikolausfeier für die Kinder, die sich mit ihren Müttern in reicher Zahl eingefunden hatten. Frau Professor Michnik begrüßte. Nach einem gemeinsamen Weihnachtslied folgte die Aufführung eines netten Nikolausmärchens durch Kinder des Kinderhortes des Vaterländischen Frauenvereins unter Leitung von Fräulein Biakowsky sowie ein niedlicher Zwergentanz. Sodann erschien der Nikolaus in der Person der Vorstandsdame Frau Hildegard Seliger als Freuden- und Gabenbringer unter den Kindern. Den Geschenken der Eltern war noch je ein Beutel des Vereins mit Pfefferkuchen, Aepfeln, Nüssen und Süßigkeiten beigefügt. Großer Jubel herrschte bei den Kleinen. Aber auch die Mütter fanden ihre Freude an den schönen Ueberraschungen, die sie dem reich gefüllten Krabbelsack für geringe Münze entnehmen konnten. Sein Inhalt fand reißenden Absatz und bei den Hausfrauen guten Anklang. Der Mütter größte Freude waren jedoch die leuchtenden Kinderaugen.

Weltwirtschafts- und internationalen Finanzpolitik betrachtet werden, wobei die gefährliche Hochschutzzollpolitik der Länder rings um Deutschland und die Verlagerung der Goldvorräte (Goldhortung) eine wesentliche Rolle mitspiele. Der Vortragende knüpfte in seinem Schlußwort an die Ausführungen von Chefredakteur Schadewaldt an und erklärte auch seinerseits für ausschlaggebend, daß sich die öffentliche Meinung Deutschlands bei der Währungs- und Kreditfrage immer der Tatsache bewußt bleibe, daß der Versailler Vertrag und die Zerstörung der Weltmärkte durch die übersteigerte Hochschutzzollpolitik sowie die Schwächung der Massenkaufkraft die Wurzel des deutschen Uebels seien.

Für den ausgezeichneten Abend, an dem ein gemütliches Zusammensein die zahlreich Erschienenen noch lange im Gedankenaustausch zusammenhielt, gebührt der Ortsgruppe Ratibor des DOB., insonderheit ihrem tatkräftigen Vorsitzenden, Major Freiherr von Schade, größter Dank.

Preisausschreiben für ein Ostpreussenlied

Königsberg. Der Reichsverband der Heimattreuen Ost- und Westpreußen veranstaltet ein großes Preisausschreiben zur Schaffung eines **„Ost- und Westpreußen-Heimatliedes".** Es gibt wohl ein Westpreußenlied, es fehlt aber an einem Lied, das sowohl von den West- als auch von den Ostpreußen als Heimatlied verwendet werden kann. Das Lied darf nicht mehr als drei Strophen zu je vier Verszeilen enthalten und muß nach einer volkstümlich leicht ins Ohr fallenden Melodie zu singen sein.

Adventsfeier der Beuthener Evangelischen Frauenhilfe

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Dezember.

Ein von zahllosen Adventslichtern erleuchteter Festsaal begrüßte bei der Adventsfeier der Beuthener Evangelischen Frauenhilfe die große Zahl der Gäste, sodaß die stellvertretende Vorsitzende, Frau Superintendent Schmula, in der Begrüßung der großen Freude über die überraschende Ueberfüllung des Saales Ausdruck geben geben konnte und auf die Verbindung zwischen den strahlenden Adventskerzen und dem Lichte von Bethlehem hinwies. Die reichhaltige Vortragsfolge, um deren Zusammenstellung sich Frau Poppe verdient gemacht hatte, gab der evangelischen Jugend Raum, mit ihrer Weihnachtsseligkeit die Gäste zu erfreuen. Die Adventsfeier wurde durch zwei Choräle des Posaunenchores des Jungmännervereins eingeleitet. Den festlichen Klängen folgte ein Adventsgedicht, in dem Frl. Koslowski um offene Herzen für die Botschaft des Weihnachtsfestes warb. Viel Freude machten die Allerkleinsten aus der Klein-Kinderschule, die so brav ihre Gedichtchen hersagten, wenn sie auch manch' Engelchen schnell durch einen Blick des Einverständnisses bei der guten Schwester Hildegard Mut holte. Auch der

Weihnachtsreigen der kleinen Mädchen

aus der Pestalozzi-Schule in ihren schönen, geschmackvollen Kreppkleidchen machte der Schöpferin, Frl Jaschke, alle Ehre und erntete verdienten Beifall. Einen Höhepunkt in der Vortragsfolge bildete der Gesangsvortrag der Dramatischen des Oberschlesischen Landestheaters, Frau Reina Backhaus. Das „Gebet der Elisabeth" aus Tannhäuser schuf durch die Innigkeit des Vortrages Weihestimmung, und Regers Wiegenlied „Maria saß im Rosenhag", in das die Künstlerin die ganze Empfindungstiefe deutscher Frömmigkeit legte, brachte alten, deutschen Weihnachtszauber. Das wundervolle Kolorit der Stimme wurde getragen von der einfühlenden, hier und da unterstreichenden Begleitung Frau Hanke-Schnees.

In der Pause wurde eine Missionsverlosung veranstaltet, die unter der Leitung von Frau Eitz stand. Auch die prächtige

Ausstellung der selbstgefertigten Handarbeiten und Kleidungsstücke

aus der Nähstube der fleißigen Schwester Elisabeth, die zeigte, wie man schön, modern und praktisch zugleich Wäsche und Kleidung selber anfertigen kann, fand berechtigte Bewunderung.

Der Hauptvortrag der Adventsfeier befaßte sich mit der Mission der Evangelischen Kirche. Der Redner, Superintendent Schmula, verband den Zweck der Ausführung, in das Wesen evangelischer Mission einzuführen, zugleich mit einer sachlichen Verteidigung der Angriffe, in denen die Mission im Urteil der deutschen Oeffentlichkeit herabgesetzt werden soll. Gegenüber der Behauptung, daß die Missionspflege unnötige Summen ins Ausland trage, stehe die Tatsache, daß **die jährlich der evangelischen Mission zur Verfügung stehenden 7 Millionen Mark über 14 000 Gemeinden im Ausland zu erhalten hat, und daß in diesen Gemeinden durch die Beschaffung der Materialien für die deutsch-evangelischen Schulen, Missions- und Krankenstationen für Ausfuhr ins Ausland gesorgt wird, da alles Notwendige für die deutsch-evangelische Mission in Deutschland gekauft wird.** Andererseits wird von dem Kapital der evangelischen Mission auch die siebenjährige Ausbildung der Missionare in Deutschland getragen. Wenn sich heute vielfach Stimmen erheben, die verlangen, die Völker Afrikas in ihrem selbstgewollten Zustand zu lassen, so steht dem entgegen, daß diese

Völker Afrikas durchaus nicht paradiesisch leben, daß die Missionare oftmals erst einfachste Begriffe für Sauberkeit, Kinderernährung und -erziehung und Krankenpflege bringen mußten.

Es ist Aufgabe der Mission, das Volkstum der fremden Völker zu erhalten, alles zu schützen, was an Volksgut und Volkssitte wertvoll ist. Ferner leistet die deutsch-evangel. Mission wertvolle Dienste im Kampf gegen den Versailler Vertrag und die Kriegsschuldlüge. Als letzter Grund für die Notwendigkeit der Mission nannte Superintendent Schmula den Kampf gegen die Gottlosenbewegung, die über Europa hinaus in Asien und Afrika Fuß zu fassen versucht. — In dem aufrichtigen Dank der Vorsitzenden an alle an der Ausschmückung des Festes Beteiligten klang die stimmungsvolle Adventsfeier aus.

Beuthen

* **Restaurateur Carl Weigt †.** Am Montag abend starb der durch sein vornehmes Wesen, seinen lauteren Charakter überall geachtete Restaurateur Carl Weigt nach schwerer Krankheit. Der Verstorbene, der sich größter Wertschätzung in allen Kreisen der Bürgerschaft erfreute, war eifriges Mitglied zahlreicher Ortsvereine.

* **Gastwirte ziehen um ...** „Nichts ist beständiger als der Wechsel". Die Wahrheit dieses Satzes konnte man in den letzten Tagen erfahren, wenn man zu Ehren der Hl. Barbara oder zwecks einleitender Begießung des Wurmes eine kleine Bierreise unternahm. So ist der „Weihenstephan" zum „Bürgerhof" umgewandelt worden, und sein ehemaliger Wirt, Paul Kania, ist ein paar Häuser weiter in die Gerichtsstraße hineingezogen, dorthin, wo ein leuchtendes Transparent vermeldet, daß Haselbach-Bier ausgeschenkt wird. Aus Büro- und Privaträumen ist eine schmucke Gaststätte geworden, und wer Paul Kania, den ehemaligen Steiger, kennt, weiß, daß man dort gut aufgehoben ist und gerne seine wohlgefüllten Kasten fördert. Man macht dort mit Vorliebe Doppelschichten. Paul Schulz, der frühere Geschäftsführer vom „1. Kulmbacher", hat sich selbständig gemacht und seinen fröhlichen Wirkungskreis in die Gaststätte „Conrad Kißling" auf der Gymnasialstraße verlegt. Sein Ruf als tüchtiger Gastwirt, dem es daran liegt, seine Kundschaft in jeder Beziehung zufrieden zu stellen, ist bekannt, und so werden sich dort bald jene „Inseln der Seligen" auftun, die man Stammtische nennt. Geschäftsführer vom „1. Kulmbacher" Dyngosstraße, ist der Inhaber des Cafés Odersky am Bahnhofe, Ullrich. Das „1. Kulmbacher" wird auch unter seinem neuen Leiter aufblühen, denn diese altbekannte Gaststätte hat immer große Anziehungskraft besessen, und wer dort einmal ein Bockbierfest oder ein Faschingstreiben erlebt hat, erinnert sich gerne jener vergnügten Stunden.

* **Vorverkauf der Festtagsrückfahrkarten.** Die im Preise um 33⅓ Prozent verbilligten Festtagsrückfahrkarten können im Vorverkauf bereits vom Montag, 12. Dezember, ab bei allen Fahrkartenausgaben und MER.-Büros gelöst werden. An der bereits bekannt gegebenen Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten, 21. 12. 1932 bis 10. 1. 1933, wird hierdurch nichts geändert. Auch Vorbestellungen von Fahrkarten jeder Art werden von den Fahrkartenausgaben und den MER.-Büros schriftlich oder (fern)-mündlich entgegengenommen. Zur Bewältigung des Personenverkehrs ist für die Festtage ein verstärkter Zugverkehr vorgesehen.

* **Die Städtische Berufsfeuerwehr hilft einer Katze.** Die Städtische Berufsfeuerwehr wurde nach der Siemianowitzer Straße 73 gerufen. Eine Katze saß dort seit angeblich zwei Tagen auf einem Lichtmast, und war nicht zu bewegen, herunterzukommen. Berufsfeuerwehrleute holten mit Hilfe des Steigeisens die Katze herunter.

* **Am Donnerstag keine Volkshochschule.** Die Volkshochschule bleibt am Donnerstag wegen des katholischen Feiertages Mariä Empfängnis geschlossen.

*

„Der Ball bei Raffke" im Palast-Theater

Dieser ausgezeichnete lustige Film treibt zwischen derber Komik und echtem Leid und entfacht durch seine abwechslungsreichen Heiterkeitsszenen wahre Lachsalven. Neben der guten Leistung Schünzels erfreut Lucie Mannheim, zuerst als treusorgende Familienmutter, dann als aufgeblasene Modedame. Am meisten gefällt die entzückende Dolly Haas in ihrem Jungmädchenkummer und ihrer Anmut. Der Beifilm „Vererbte Triebe" ist unter dem Protektorat und der Mitarbeit des Institutes für Sexualforschung hergestellt.

„Arme kleine Eva" in der Schauburg

Der Tonfilm „Arme kleine Eva", in dem Grete Mosheim den Leidensweg eines jungen Mädchens mit rührender Darstellungskunst spielt, wurde aus dem Deli-Theater in die Schauburg übernommen, wo er am Dienstag beim Publikum eine gute Aufnahme fand. Von den Hauptdarstellern sind noch Eduard von Winterstein, Lotte Spira, Harry Hardt, Anna Müller-Lincke zu nennen. Dazu wird der prächtige Stummfilm „Die Hafenbraut gezeigt, in dem Alice Tempen die Hauptrolle spielt.

Guter Erfolg der 5. oberschlesischen Geflügelschau

Hindenburg, 6. Dezember.

Die 5. Provinzial-Geflügelschau im Dechen-Zechenhaus in Zaborze hatte guten Erfolg. Das Ehrenprotektorat hat Präsident Preißner und das Protektorat Oberbürgermeister Franz übernommen. Ueber 400 Stück Federvieh und 200 Rassekaninchen sind ausgestellt worden. Die Bronzene Staatsmedaille für Kaninchenzucht erhielt Willy Gröger, Gleiwitz, die Bronzemedaille der Landwirtschaftskammer Paul Fandrich, Oppeln, die entsprechenden Medaillen für Geflügelzucht Friedrich Blaszczyk, Gleiwitz, und Leppin, Jazdorf; die Silberne Medaille errangen Alfons Gornik und Friedrich Blaszczyk, Gleiwitz, welch letzterer auch den Gesamtleistungspreis erhielt. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte durch Oberbürgermeister Franz, der in längerer Rede den Ausstellern den Dank aussprach.

---

* **Deutschnationale Volkspartei.** Heut (16) Frauenversammlung mit Nikolausfeier für Kinder, Gemeindeh.
* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Heut Monatsvers. mit Nickelfeier.
* **Jugendgruppe KDF.** Mi. (20) Vorbereitung für Weihnachtseinbescherung.
* **Landwehrverein.** Mi. (19,30) Besuch der „Deutschen Front", Promenaden-Restaurant, mit Angehörigen.
* **Sudeten-Gebirgs-Verein.** Mi. (20) Berufsschule, Hallentraining und Trockenübung mit Skiern.
* **Jung-KKV.** Do. (20) Ringabend „Bierhaus Oberschlesien.
* **VDA. Jugendgruppe.** Frei. (20) Heimabend in der Schule.
* **Technische Nothilfe.** Mi. (19) Rathaus, Unterführerbesprechung. Do. (19) Rathaus, Fernsprechtrupp. Do. (20) Berufsschule, Appell der ausgebildeten Gasschutzleute. Frei. (20) Berufsschule, neuer Gasschutzkurs.
* **Internationale Bibelforscher-Vereinigung.** Vortrag Do. (19,30).

Rokittnitz

* **Schaffung eines Krieger-Ehrenhains.** Der Plan der Schaffung eines Ehrenhains wird wieder in maßgebenden Kreisen, zu denen in der Hauptsache der Kriegerverein gehört, mit dem Ziele erörtert, in nächster Zeit unter Heranziehung des Freiwilligen Arbeitsdienstes die Ehrenstätte zu errichten. Für jeden Gefallenen soll ein Ehrenbäumchen gepflanzt und unter diesem eine Namenstafel angebracht werden. Die Mitte der von mehreren Wegen umschlossenen Anlage soll ein großer Gedenkstein mit Widmung zieren. Als Ort der ganzen Anlage ist das zwischen Provinzialchaussee und Landesschützenstand gelegene Waldstück des Kreiswaldparks ausersehen worden.

Miechowitz

* **Turnverein Miechowitz.** Frei. Turnabend (21,15) Monatsvers. b. Schindler.

Stollarzowitz

* **Nikolausfeier.** Den Reigen der hiesigen Nikolausfeiern eröffnete in diesem Jahre der Kindergarten Helenenhof mit einer gelungenen Veranstaltung. Allen Kindern wurden durch den in Begleitung von Knecht Ruprecht erschienenen St. Nikolaus einige „Knabbersachen" zuteil.

Hindenburg

* **Weihnachtssingen der Stadtjugendpflege.** Die Stadtjugendpflege veranstaltete für die Jugendlichen und deren Angehörige in der Aula der Mittelschule ein Weihnachtssingen. Eröffnet wurde die Stunde mit einigen Begrüßungsworten von der Stadtjugendpflegerin, Fräulein Zajitz, die dem Leiter des Abends, Musiklehrer Kutsche sowie den Mitwirkenden den Dank aussprach. Und nun begann ein frisches, fröhliches Singen, angefangen mit dem wunderschönen „Es ist ein Ros' entsprungen", dem „Nikolauslied" bis zum innigen, gemütvollen „Stille Nacht", das mehrstimmig erarbeitet und nach kurzer Einführung mit Begleitung des Streichorchesters des MGV. „Sängertreu" wunderschön gesungen wurde. Besonders gefiel das Lied „Fröhliche Weihnacht", eine Volksweise aus dem Englischen, die sehr schnell eingeübt war. Unterbrochen wurde die Singstunde durch künstlerische Vorträge. So sang Fräulein Elisabeth Breitkopf das innige „Mariä Wiegenlied" von M. Reger und ein Männerquartett das Salzburgische Volkslied „Still, weil's Kindlein schlafen will". Kutsche beschloß die gut verlaufene Stunde mit einem Weihnachtsliede aus dem Weihnachtsoratorium von Moszinski, das vom Kirchenchor der Hl. Geistkirche formvollendet vorgetragen wurde und großen Beifall fand.

* **Adventsfeier des Kath. Deutschen Frauenbundes.** Der Katholische Deutsche Frauenbund Zaborze veranstaltete im Rahmen seiner Monatssitzung eine Adventsfeier, die durch Gesang und Deklamationen verschönt wurde. Frau Rechnungsdirektor Rosenberger sprach über die besonderen Aufgaben der Frau für die kommende Notzeit-Weihnacht.

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag einmalige Aufführung des Schauspiels „Der 18. Oktober" von Walter Erich Schäfer. Sonntag um 4 Uhr erstes Weihnachtskindermärchen „Dornröschen" mit Musik und Balletteinlagen. Am Sonntag abends findet die nächste Volksvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt die Operette „Madame Pompadour" von Ernst Welisch.

* **Neue Luftfahrtlehrgänge.** Die neuen Luftfahrtlehrgänge finden jeden Dienstag und Freitag von 20 bis 22 Uhr in der Gewerblichen Berufsschule statt. Unterrichtsfächer sind Fluglehre, Wetterkunde, Motorenkunde, Geschichte der Luftfahrt, Modellbau und Flugzeugbau.

Neu-Eröffnung

Mit dem heutigen Tage eröffne ich ein

Betten-Spezialhaus.

Sie finden in diesem sämtl. einschl. Artikel erster Fabrikate wie:

Bettstellen für Kinder und Erwachsene
(auch Steiner's Paradiesbetten)

Kinder-, Wochenend- u. Puppenwagen
erste Fabrikate

Polstermatratzen u. Reformunterbetten
in bestem Polstermaterial

Daunen-, Stepp- und Wolldecken
in allen Preislagen

Fertige Inletts und weiße Bettwäsche
sowie Meterware

Bettfedern in allen Preislagen
doppelt gereinigt, Ia staubfreie Ware

Reinigung gebr. Federn durch modernste, elektr. Reinigungsmaschine bei billigster Berechnung

Abholung u. Zustellung auf Wunsch durch meinen Boten

Eugen Philipp

Beuthen OS, Ring 14/15 * Telefon 2907

„Alle Bruchleidende"

werden auf das heutige Inserat des Spezialbandagisten K. Ruffing aufmerksam gemacht.

Die Gleiwitzer Technische Nothilfe im Dienste der Jugendpflege

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Dezember.

Seitdem die Technische Nothilfe das Nothelferheim als Jugendheim einrichten konnte, sind auch andere Verbände nach Möglichkeit in der Jugendpflege durch die TN. unterstützt worden. So wird das Heim seit Bestehen von der Ortsgruppe der Technischen Nothilfe vom Mädchen-Sport-Bund, vom Gau Gleiwitz der Oberschlesischen Grenzland-Jugend und jetzt auch von der Jungmädchen-Abteilung des Polizei-Sportvereins benützt. **Da Heimspiele, Klavier, Lichtbild- und Film-Vorführungsapparate vorhanden sind, ist das Heim ein wichtiger Sammelpunkt der Jugendpflege im Stadtwaldviertel geworden.** Es ist überhaupt eines der wenigen Jugendheime, die vom Besitzer-Verein auch anderen Verbänden regelmäßig überlassen werden.

Vor etwa einem Jahre hat die TN. auch den Freiwilligen Arbeitsdienst aufgenommen und damit ein weiteres Gebiet der Jugendpflege zugewiesen erhalten. Die geistigen Schulungsmaßnahmen im FAD. erstrecken sich auf alle Gebiete des Wissens. Vorträge wurden von den verschiedenen Fachleuten gehalten, und zwar auch von solchen, die nicht selbst im Arbeitsdienst stehen. Zur Zeit laufen in der TN.-Werkstatt Lehrgänge für Schlosser-, Klempner- und Tischlergesellen und ein Schwachstrom-Lehrgang für Elektromonteure. Zu den körperlichen Schulungsmaßnahmen stehen Sportgeräte zur Verfügung. Ueberdies hat der Polizeipräsident dankenswerterweise der TN. als Reichsorganisation auch die Polizei-Turnhalle in der Unterkunft für die Turnstunden der Arbeitsfreiwilligen überlassen.

Die Erfolge der Schulungsmaßnahmen der TN. haben auch den Katholischen Jungmännerverein in Gleiwitz-Sosnitza bewogen, an die TN. heranzutreten und ihn zu bitten, die Geistesschulung seiner Arbeitsfreiwilligen im Lager Sosnitza zu übernehmen. **Diese 60 Arbeitsfreiwilligen arbeiten teilweise an der Grünanlage der Kirche Sosnitza, zum anderen Teil am Freibad.** Die TN. hat zugesagt. Oberschachtmeister Gauß, von der TN., hielt bereits im Sosnitzaer Lager einen Vortrag über Ordnungsübungen, an den sich praktische Uebungen anschlossen. Am Montag sprach Ingenieur Fränkel von der TN. im Lager über Atemgifte und chemische Kampfstoffe und führte den Arbeitsfreiwilligen die Gasschutzgeräte vor. Weitere Vorträge werden folgen.

Der Leiter des Arbeitslagers der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, Dipl.-Ing. Eisenreich, hielt im Arbeitsdienst der TN. zwei Vorträge mit Lichtbildern. Dafür sprach vor einiger Zeit im Arbeitslager der Heimattreuen Ing. Fränkel, und am Dienstag fanden im Heimattreuen-Lager Uebungen der Arbeitsfreiwilligen im Gasschutzgerät unter Leitung des Gasschutzführers Ballwanz von der Technischen Nothilfe statt. Der Winterhilfe, Bezirkszentrale Gleiwitz, hat die Technische Nothilfe zur Zeit einen Kraftwagen nebst Anhänger mit dem Bedienungspersonal zum Einholen von Spenden zur Verfügung gestellt, um auch ihrerseits an der Linderung der Not mitzuarbeiten.

Giftmörder Just leugnet weiter ...

Görlitz, 6. Dezember.

Auch am zweiten Verhandlungstage Giftmordprozeß Just ist der Andrang des Publikums sehr stark. Es wurde mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Auf Befragen des Vorsitzenden wiederholte der Angeklagte seine gestrigen Aussagen, daß er nicht der Mörder seiner Angehörigen sei. Dann wurde die Hebamme Bertha Struck aus Petershain (Krs. Calau) vernommen, die der zweiten Frau des Angeklagten bei der Entbindung beistand. Sie sagte aus, daß die Frau an einzelnen Tagen über furchtbare Schmerzen im Magen klagte, aber eine nähere Untersuchung durch den Hausarzt ablehnte, so daß dieser sie nach Cottbus ins Krankenhaus überführen ließ. Auch ihr gegenüber

habe Frau Just erklärt, daß die Schmerzen nach dem Genuß von Christstollen eingetreten seien.

Selbstmordabsichten habe sie nicht geäußert. Ein schlechtes Verhältnis zwischen Mann und Frau hat die Zeugin nicht festgestellt.

Die Mutter der verstorbenen zweiten Frau, Karoline Kamps, schildert den Angeklagten als einen wenig liebevollen Ehemann, der seiner Frau das Wirtschaftsgeld weggenommen und sie mehrfach geschlagen habe. Auch ihr gegenüber habe ihre verstorbene Tochter erklärt, daß sich nach dem Genuß von Christstollen heftige Schmerzen und Brechreiz eingestellt hätten.

Just wies den Vorwurf zurück, seine Frau geschlagen zu haben. Er habe ihr lediglich einmal eine Ohrfeige gegeben. Seine Frau habe den Tod gesucht, weil ihre Mutter ihr öfters Vorwürfe gemacht hätte.

Die Zeugin Haustochter Auguste Baldrusch aus Alt-Petershain will die Feststellung gemacht haben, daß **Just mit seiner Frau öfter Auseinandersetzungen** gehabt hatte.

Der Zeuge Bergmann Richard Wruck aus Neu-Petershain sagt aus, daß Just schon wenige Tage nach dem Tode seiner Frau in einer Wirtschaft bei einer Feuerwehrversammlung einen „Stiefel" Bier gestiftet und die Bemerkung gemacht habe, daß **er durch den Todesfall von einer Lebensversicherung Geld bekomme.** Auch habe er sich etwa drei Wochen später bereits wieder mit Mädchen amüsiert, was allgemein aufgefallen sei.

Der Zeuge Schmelzermeister Bruno Borchert in Welzow, Kreis Spremberg, sagt aus, daß

er dem Angeklagten vor drei Jahren eine Handvoll Arsenik aus einer Kiste gegeben habe,

mit dem der Angeklagte Ratten vergiften wollte.

Dem nächsten Zeugen, einem früheren Freund des Angeklagten, ist aufgefallen, daß Just eine andere Todesursache bei seiner Frau angab, als auf dem Totenschein stand.

In der Nachmittagssitzung wurde mit der Vernehmung des Zeugen Fuchs fortgefahren, der sich ausführlich zu den vier Sterbefällen im September äußerte. Wenige Tage vor dem 1. Todesfall habe Just ihm gesagt, daß er und seine Familie vergifteten Kaffee getrunken haben müßten. Zwei oder drei Tage darnach habe Just ihm dann gesagt, daß **zu Hause alles schwer krank sei, und zwar vermutlich infolge Vergiftung.** Das Benehmen von Just habe in ihm die Vermutung aufkommen lassen, daß er bei den Erkrankungen irgendwie die Hand im Spiele gehabt habe. Nachdem Just verhaftet worden sei, sollte er auf Anregung des Bruders des Angeklagten entlastende Aussagen machen, um eine Haftentlassung zu erreichen.

Oberlandjäger Jaschke, Hoyerswerda, bekundete, daß der Angeklagte ihm gegenüber ausgesagt habe, **seine zweite Frau sei an Lungenentzündung gestorben.** Diese Aussage bestätigte auch Oberlandjäger Volksdorf. Auffallend war ihm das Verhalten des Just, als er seinen Schwager Groba sprechen wollte; er habe ihn in großer Aufregung zurückgewiesen mit der Bemerkung, Groba sei schwer an Grippe erkrankt und infolgedessen nicht zu sprechen.

Gleiwitz

Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

Die Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hielt ihre Hauptversammlung unter regster Beteiligung ihrer Mitglieder aus Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg ab. Aus dem vom 1. Vorsitzenden, Professor Schnur, erstatteten Jahresbericht ergab sich, daß der Mitgliederbestand zur Zeit 497 Personen beträgt. Um den Wirtschaftsverhältnissen Rechnung zu tragen, ist der Sektionsbeitrag ermäßigt worden.

Das Sektionsleben war trotz aller Widerwärtigkeiten des alltäglichen Lebens ein sehr reges. Mehrere Lichtbilder, Vorträge und Ausflüge in unsere heimatlichen Berge vereinten stets eine größere Anzahl von Sektionsmitgliedern. Der von Rechtsanwalt Dr. Lustig erstattete Kassenbericht ergab ein für die heutigen Verhältnisse erfreuliches Bild. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: An Stelle des am 1. April aus Gleiwitz scheidenden, bisherigen 1. Vorsitzenden, Professors Schnur, wurde Rechtsanwalt Dr. Lustig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Stellvertreter Amtsgerichtsrat Brzoska, Schrift- und Kassenführer Rechtsanwalt Dr. Schmidt, Stellvertreter Frl. Jeenel und Frl. Wruck, Hüttenwart Studienrat Lowack, Bücherwart Dipl.-Ing. Eggel und Beisitzer Dr. Bröske, Dr. Skrzipietz und Architekt Häusler in Hindenburg, Bergwerksdirektor v. Ehrenstein in Beuthen, Obeingenieur Krause in Borsigwerk, Rechtsanwalt Nehlert in Neiße, Dr.-Ing. Geibel, Landgerichtsdirektor Dr. Przikling und Bergdirektor Labryga in Gleiwitz.

*

* **Kammermusikabend.** Das oberschlesische Trio veranstaltet im Münzersaal (Haus Oberschlesien) am Donnerstag seinen dritten Kammermusikabend. Auf dem Programm stehen Mendelssohns D-Moll-Trio, eine Andante für Cello von Cesar Cui und das E-Moll-Trio von Spohr.

* **Evangelischer Kirchenmusikverein.** Am Sonnabend, 17. Dezember, 20,30 Uhr, findet in der evangelischen Kirche die oberschlesische Erstaufführung des Weihnachtsoratoriums von Kurt Thomas, eines jungen Leipziger Komponisten, statt. Wiederholungen sind in Hindenburg in der evangelischen Kirche am Sonntag, dem 18. Dezember, um 20,30 Uhr; in Beuthen am Freitag, dem 30. Dezember, 20,30 Uhr, ebenfalls in der evangelischen Kirche, vorgesehen.

* **Einbrecher in der Fraunhoferstraße.** In der Nacht zum Montag wurden die Grundstücke Fraunhoferstraße 3 und 5 von mehreren Einbrechern heimgesucht. Im Grundstück Fraunhoferstraße 5 wurde ein Schuppen aufgebrochen. Von den hier stehenden Maschinen entwendeten die Täter 5 Treibriemen von etwa 2 Meter Länge und 2½ bis 10 Zentimeter Breite. Im Nachbarhause brachen die gleichen Diebe in 4 Keller ein und stahlen eingelegte Früchte, Wein und Werkzeug. Ihre Beute schafften sie auf Fahrrädern fort. Wer in dieser Nacht Personen, die Säcke oder anderes Gepäck auf Rädern transportierten, gesehen hat, wird um vertrauliche Angaben an die Kriminalpolizei nach Zimmer 61 gebeten.

* **Die städtischen Dienststellen an Maria Empfängnis.** Am Feiertage Maria Empfängnis, Donnerstag, den 8. Dezember, bleiben die städtischen Dienststellen geschlossen. Dafür kommt der freie Nachmittag am Mittwoch in Fortfall. Ausnahmen von dieser Regelung machen folgende Einrichtungen: das Standesamt I (Ring) ist von 11—12 Uhr, das Standesamt II (Stadtteil Sosnitza) von 10,30—11,30 Uhr geöffnet, und zwar nur für Sterbefälle. Die städtische Polizei (Ortspolizei) hat in der Zeit von 11—12 Uhr Bereitschaftsdienst. Das Friedhofsbüro ist in der Zeit von 11,30—12,30 Uhr geöffnet. Die städtische Bade- und Kuranstalt auf der Wilhelmstraße ist in der Zeit von 8—12 Uhr geöffnet.

* **Nikolausfeier bei „Onkel Bonn".** Direktor Bonn, der Pächter des Hotels Haus Oberschlesien, der seinem warmen Empfinden für die bedürftigen Kinder bereits wiederholt Ausdruck gegeben hat, veranstaltete am Dienstag eine Nikolausfeier, zu der etwa 150 Kinder aus den Kreisen der Bedürftigen eingeladen waren. Im Speisesaal war eine riesige Tafel hergerichtet, in deren einer Ecke ein Christbaum prangte. Für die Kinder gab es Schokolade und Kuchen und außerdem ein Paket mit Pfefferkuchen, Aepfeln und Nüssen. Die Musik spielte schöne Weihnachtslieder, und die Aeuglein der Kleinen strahlten wie funkelnde Sternlein, als Freund Nikolaus erschien. Zuckerwerk und Rute, zwei wunderwirkende Worte, doch war Nikolaus friedlich und schenkte jedem nochmals ein schönes Päckchen mit allerhand Süßigkeiten. Unter fröhlichen Weihnachtsweisen verging die Zeit nur zu schnell. Nach einer Polonaise sammelte Karsunke die Kleinen um sich und dankte in ihrem Namen dem gutherzigen lieben Onkel Bonn für alle Liebe und Freundlichkeit, die er diesen armen Kindern in der harten Notzeit zuteil hat werden lassen. Mit einem dreifachen Hoch auf den Wohltäter und dem Wunsche, nächstes Jahr wieder erscheinen zu dürfen, ging die schöne Feier zu Ende.

Beuthener Handel und Verkehrsmängel

Reklamelicht viel zu teuer. — Abschiedsabend für Oberregierungsrat Dr. Wichmann

Beuthen, 6. Dezember.

Der Kaufmännische Verein beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung nach dem Vortrage des Verlagsdirektors Scharke über „Gemeinschaftswerbung und Verkaufsschulung im Einzelhandel" auch mit einzelnen Verkehrsfragen. Kaufmann Steinitz wies auf die Notwendigkeit eines großzügigen Verkehrsnetzes hin, da ein solches immer wieder wesentlich zur Hebung des Handels beiträgt, **vorausgesetzt, daß die Fahrpreise für jedermann erschwinglich sind.** In diesem Zusammenhange bezeichnete er zunächst die Fahrpreise der Städt. Straßenbahn als viel zu teuer. Ein weiterer Mißstand seien die mangelhaften Verbindungen mit Ostoberschlesien, wobei nach Meinung des Vorsitzenden insbesondere das Fehlen einer Verbindung mit Laurahütte zu bedauern sei. Ein besonders trauriges Kapitel im Verkehr sei aber das Fehlen einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Beuthen und Hindenburg. Diese trefflichen Ausführungen endeten mit der Mitteilung, daß im Januar all die angedeuteten Verkehrsfragen in einer groß angelegten Kundgebung erörtert werden sollen.

Kaufmann Förster brachte die Sprache auf die viel zu hohen Preise für Reklamebeleuchtung. **In den Hauptstraßen sei die Geschäftswelt Trägerin der städtischen Beleuchtung. Da die Stadtverwaltung in ihrer Preispolitik kein Entgegenkommen zeigt, werde die Kaufmannschaft wohl oder übel dazu greifen müssen, die Reklamebeleuchtung abzuschaffen und so die Stadt ins Finstere zu setzen.**

Neu aufgenommen wurde an Stelle des nach Hirschberg verzogenen Bankdirektors Berndts von der Deutschen Bank der jetzige Bankdirektor Pudor.

Schließlich wurde noch des scheidenden Finanzamtsleiters, Oberregierungsrats Dr. Wichmann, gedacht. Kaufmann Steinitz fand ehrende Worte für die verständnisvolle Tätigkeit des Finanzamtsleiters, der sich dadurch die Hochschätzung aller Kreise erworben habe, weshalb sein Scheiden sehr zu bedauern sei. Die Versammlung nahm mit Freuden die Anregung auf, dem scheidenden Finanzamtsleiter einen Abschiedsabend zu bereiten.

Ueberfallen und lebensgefährlich verletzt

Breslau, 6. Dezember.

Der Chauffeur Johann Kleinwächter, der Mitglied der SA. ist, wurde in Michelsdorf (Kr. Landeshut) von 2 unbekannten Männern überfallen und in den Goldbach geworfen. Auf seine Hilferufe wurde er von dem Sohne eines Gasthofbesitzers gerettet. Der Ueberfallene hat aber lebensgefährliche Verletzungen am Kopf und an der Wirbelsäule davongetragen.

Kein Wechsel bei Oberhütten

Gleiwitz, 6. Dezember.

Nach einer Meldung der sozialdemokratischen Presse soll angeblich ein Wechsel in der Generaldirektion der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke bevorstehen. Wir sind ermächtigt, diese Meldung mit aller Entschiedenheit zu dementieren, umsomehr, als auch das Gerücht, daß der ehemalige Reichsverkehrsminister Treviranus an die Spitze der Generaldirektion von Oberhütten treten werde, jeglicher Grundlage entbehrt.

Geschäftszeit am 8. Dezember

Beuthen, 6. Dezember.

Am Feste Mariä Empfängnis, Donnerstag, sollen die Geschäfte gemäß einem Beschluß des Gauverbandes Kathol. Kaufm. Vereinigungen, wie üblich, vormittags geschlossen sein.

Skelettfunde beim Bau des Wildgrundstausees

Neustadt, 6. Dezember.

Beim Bau des Stausees im Wildgrund ist man auf Schädel und Knochen gestoßen. Man vermutet, daß es sich um jene Leichen handelt, die im Jahre 1903 bei dem großen Hochwasser angeschwemmt wurden.

Leichenfund im Deschowitzer Wald

Deschowitz, 6. Dezember.

Im Walde bei Deschowitz wurde eine bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes gefunden, die eine Schußwunde am Kopf aufwies. Die Identität des Mannes konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Es steht auch noch nicht fest, ob es sich um einen Mord oder einen Selbstmord handelt.

Der Milchpreis in der 1. Dezemberhälfte

Der amtliche Kleinhandelspreis für 1 Liter Trinkmilch im Industriegebiet für die 1. Hälfte des Monats Dezember ist mit 21 Pfg. ab Laden und 22 Pfg. ab Wagen bezw. frei Haus unverändert geblieben. Dagegen ist der Erzeugerpreis um ein Fünftel Pfennig auf 12,75 Pfg., der Großhandelspreis um ¼ Pfg. auf 16 Pfg. gekürzt worden. Durch diese Herabsetzung konnte eine infolge des Ansteigens der amtlichen Butternotierungen bedingte Erhöhung des Kleinhandelspreises vermieden werden.

Pflegt die Hausmusik und schenkt Electrola. Die Dezember-Neuerscheinungen ermöglichen die Zusammenstellung eines abwechslungsreichen Programms unter Mitwirkung weltberühmter Künstler, wie Artur Schnabel, Adolf Busch, Leopold Stokowski, Benjamino Gigli usw. Von besonderem Interesse sind die Aufnahmen des schnell bekannt gewordenen jungen Münchener Tenors Rudolf Gerlach. Das populäre Programm wird u. a. von Marek Weber und seinem Orchester bestritten. Auch die Jugend kommt zu ihrem Recht durch faszinierende Tanzaufnahmen und Tonfilmschlager. Wirklich ein Programm, das nicht zu übertreffen ist. Die Autorisierten Electrola-Verkaufsstellen Musikhäuser Th. Cieplik, Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen, spielen Ihnen diese Aufnahmen jederzeit unverbindlich vor.

Großer Räumungsverkauf!

Wegen Aufgabe meiner Detailgeschäfte Ring-Hochhaus u. Bahnhofstraße 1 werden die gesamten Warenbestände billigst verkauft!

Auf alle Preise 20% Rabatt!

Sichern Sie sich diese günstige Einkaufsgelegenheit für den Weihnachtsbedarf! Nur solange Vorrat reicht!

Schokoladen-Koplowitz

Beuthen OS.

Ring-Hochhaus Bahnhofstraße 1

Die gesamten Laden-Einrichtungen stehen im ganzen oder einzeln billigst zum Verkauf!

Eine entscheidende Frage. Weihnachten steht vor der Tür und damit die Frage der Tannenbaumlichter. Sollen es wieder Wachskerzen sein und ihrer Feuergefährlichkeit, dem unerfreulichen Tröpfeln und der unbequemen Handhabung oder doch diesmal endlich die elektrischen Osram-Weihnachtskerzen, bei denen alles Unangenehme der brennenden Kerze wegfällt? Sie meinen, daß diesen elektrischen Kerzen das feine Stimmungsmoment der Wachskerzen fehle? Aber keineswegs! Das ist ja gerade das Schöne und letzten Endes Entscheidende, daß auch die Lichtstimmung der Wachskerzen, mithin gleiche psychologische Wirkung, erreicht wurde. Die Frage ist also dahin entschieden: „Von jetzt an nur noch Osram-Weihnachtskerzen!" O—.

Adventsfeier der Beuthener Katholischen Beamten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Dezember.

Der Katholische Beamtenverein veranstaltete am Dienstag abend im Schützenhause eine Adventsfeier. Durch einen mächtigen Adventskranz und zahlreiche Adventslichter war die Stimmung für die Feier gegeben. Geistlicher Studienrat Lieson eröffnete den Abend mit einer Ansprache, in der er ausführte, nicht nur auf volkswirtschaftlichem, sondern auch auf volksgeistigem Gebiete gebe es einen Lebensraum. Ein großer, herrlicher, sehr oft leerstehender Lebensraum sei das christliche deutsche Kirchenjahr. Das Kirchenjahr sei die Geschichte des Reiches Gottes, durch Christus Jahr für Jahr erzählt. Das Kirchenjahr sei das große, christlich völkische Gesamtkunstwerk. Die Kunst des Wortes und des Liedes, des Tones und des Bildes sowie die Kunst der Handlung nehme die Kirche, die größte Kunstförderin aller Welt, in den Dienst des Kirchenjahres, um die Menschen mit Offenbarung, Schönheit, Freude und Erlösung zu beschenken.

Der Redner fügte hinzu, daß die Beamtenschaft mit der örtlichen Wirtschaft verbunden bleiben wolle. Es müsse Grundsatz sein, den Einkauf am Orte zu tätigen. Auswärtige Weihnachtseinkäufe brächten für die örtliche Gesamtwirtschaft nur Nachteile durch Steuerausfall. Sodann führte Pater Dietz, SV., durch den Gesang schöner alter Adventsmelodien der Kirche, denen die große Sehnsucht des Advents sprach, in den Adventsgeist ein. In einer anschließenden Ansprache erläuterte er die Adventssymbolik. Das Adventlicht sei das wahre Licht für Christus. In ihm liegt ein tiefer Sinn der christlichen Weltanschauung. Als Gott unsere Voreltern aus dem Paradies trieb, gab er ihnen ein Adventskerzlein, das ihnen leuchten sollte im Tränental der Erde. Er gab ihnen auch die frohe Botschaft, daß er ihnen einen Erlöser senden werde. Dieses Adventskerzlein, das mit den ersten Menschen auf die Erde kam, drohte zu erlöschen. Da gab Gott seinem auserwählten Volke eine klare Verheißung vom kommenden Erlöser. So zog das Adventslicht bis in die heilige Weihnacht und wurde eine Weihnachtskerze. Die Adventsgebete seien der Ruf aus der Tiefe der Seele. Der Adventskranz möge ein Zeichen der Gemeinschaft sein. Das Weihnachtsfest sei ein typisch abendländliches Fest. In Oesterreich und Schlesien bestehe der Adventsbrauch des Krippentragens. Auch das Fest der Heiligen Barbara falle in die Adventszeit. Und das Fest der Unbefleckten Empfängnis deute auf das wahre Licht, als Fest der Morgenröte.

Von Kindern der Beamtenfamilien wurde unter Leitung von Fräulein Dudek ein Adventsspiel aufgeführt.

Vortragsabend im Beuthener DHV.

Was die Beuthener Kirchen uns erzählen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Dezember.

Die Mitglieder des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes versammelten sich heute in ihrem Heim zu einem erlesenen Vortragsabend. Nach kurzer Begrüßung erteilte Ortsgruppenleiter Hirsch Geistlichem Rat Dr. Reinelt das Wort zu dem Vortrag **„Was unsere Beuthener Kirchen erzählen".** Der Redner schilderte in großen Zügen die Entwicklung der Beuthener Kirchen. Um 1100 wurde auf dem Margarethenhügel bei Schomberg eine Siedlung gegründet, die durch Gräben und Pallisaden gegen feindliche Einfälle geschützt war. Mit dem Aufblühen dieser Siedlung wurde der Bau einer Kirche notwendig. So entstand die Margarethenkirche, von der aus die religiöse Glaubenswelle auf der einen Seite bis nach Königshütte und in der anderen Richtung bis nach Gleiwitz reichte. Unabhängig von dieser Kirche wurde um das Jahr 1231 die Marienkirche von Herzog Heinrich von Schlesien und seiner Gemahlin gegründet. Später erbauten Mönche bei Chorzow ein Kirchlein, das noch heute unter dem Namen „Kirche zum Heiligen Geist" bekannt ist. Dieses Gotteshaus machte eine vielseitige Entwicklung durch und wurde nach mehrmaligem Abbrennen im Jahre 1721 endlich fest aus Stein aufgebaut. Als um 1810 das kirchliche Gut vom Staate eingezogen wurde, mußten die Franziskaner, die Gründer dieser Kirche, ihren Wirkungskreis verlassen. Nun stand dieses Gotteshaus lange Zeit leer. Der Staat fand keine Verwendung dafür und schenkte es der Stadt Beuthen, die es später den Mitgliedern der Evangelischen Kirche gegen eine geringe Abstandssumme überließ.

Das interessanteste Kapitel in der Entwickelungsgeschichte der katholischen Kirchen in Beuthen bildet die Marienkirche. Als die Zahl der zu betreuenden Seelen im Kreise immer größer wurde, sah man sich gezwungen, eine Pfarrstelle einzurichten. Sofort begann der Streit um die Besetzung dieses geistlichen Postens. Der Herzog von Oppeln, der Bischof von Krakau und der Orden der Franziskaner verlangten unabhängig von einander die Einsetzung eines Mannes aus ihren Reihen oder zumindest das Mitbestimmungsrecht. Der Geistliche Orden erhielt in der Besetzung dieser Pfarrstelle völlig freie Hand. Bald machte diese Kirche abermals einen schweren Kampf durch. Nach Streitigkeiten mit seinem „Nebenbuhler", dem Leiter der Margarethenkirche bei Schomberg, verließ der Seelsorger der Marienkirche die Stadt, sodaß die Kirche bis zum Jahre 1628 ohne Oberhaupt blieb. Beuthen wechselte inzwischen mit dem jeweiligen Landesherrn die Religion, bis es sich um 1620 zur Zeit der Gegenreformation endgültig zum katholischen Glauben bekannte.

Die hochinteressanten, klaren Ausführungen fanden bei den begeistert lauschenden Zuhörern starken Beifall.

Die Forderungen der Oberschlesischen deutschen Baugenossenschaften

Ratibor, 6. Dezember.

Der Provinzialverband Oberschlesien im Reichsverband Deutscher Baugenossenschaft hielt seine Jahreshauptversammlung ab, zu der die Vorstände und Aufsichtsräte der 43 angeschlossenen Bauvereinigungen Oberschlesiens fast vollzählig erschienen waren. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Provinzialverbandsvorsitzenden, Landesbaurat Hiersemann, Ratibor, legte Geh. Regierungsrat Dr. Glaß, Berlin, als Leiter des Reichsverbandes deutscher Baugenossenschaften, in einem Vortrage die wirtschaftliche Lage der Bauvereinigungen und die erforderlichen Maßnahmen zu ihrer Besserung eingehend dar. Im Anschluß an diese mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen nahm die Versammlung nach reger Aussprache folgende Entschließungen an:

Notwendig ist, daß die Mieten gesenkt und in ein tragbares Verhältnis zum Einkommen gebracht werden und die Mieten der Neubauwohnungen sich den Mietssätzen entsprechender Altwohnungen angleichen. Die Wirtschaftlichkeit der Wohnungsunternehmen muß wiederhergestellt werden und das in ihnen steckende Volksvermögen erhalten bleiben. All dies ist ohne wirksame Zinsermäßigung nicht zu erreichen.

Im Interesse des gesamten Baugenossenschaftswesens richtet der Provinzialverband Oberschlesien im Reichsverband Deutscher Baugenossenschaften an Reichs- und Staatsregierung die nachdrückliche Bitte, diese Forderung unverzüglich zu verwirklichen.

Der Reichsverband Deutscher Baugenossenschaften wolle sich einsetzen:

für Rückgängigmachung der nach der Zinssenkung erfolgten Berechnung von Verwaltungskosten auf Ia-Hypotheken,

für Herabsetzung von Zins- und Tilgungsbeträgen der Gelder aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge,

für Anpassung der überteuerten Buchwerte der Gebäude an die heutigen Werte durch entsprechende Streichung der Hauszinssteuerhypotheken,

für Aussetzung der Rückzahlung der Reichszusatzhypotheken,

für Einführung gleichlautender Antragsformulare für Zinsermäßigung bei Arbeitgeberdarlehen,

für Befreiung des gemeinnützigen Hausbesitzes von der Hauszinssteuerzahlung,

für Gewährung von Mietsbeihilfen für Erwerbslose in Neubauwohnungen.

Anschließende Vorträge von Rechnungsrat Pulst, Breslau, Vorstandsmitglied des Reichsverbandes, über „Bilanzaufstellung" und von Verbandsrevisor Schwarzloos, Breslau, über „Aus der Praxis der Verbandsrevisoren" gaben den Teilnehmern wertvolle Anregungen.

Die Jahreshauptversammlung wählte den bisherigen Provinzialverbands-Vorstand einstimmig wieder: 1. Hiersemann, Landesbaurat, Ratibor; 2. Müller, Regierungs- und Baurat, Oppeln; 3. Dr. Immenkötter, Wohnungsfürsorge-Gesellschaft für Oberschlesien, Oppeln; 4. Zipffel, Beamten-Wohnungsverein, Hindenburg; 5. Kwoll, Beamten-Wohnungsverein, Oppeln; 6. Siekierka, Gemeinn. Bauverein „Staatl. Hütte", Gleiwitz; 7. Schittko, Gemeinn. Flüchtlings-Siedlungs-Baugenossenschaft, Beuthen. Als neues Vorstandsmitglied wurde seitens der Städtischen Wohnungsgesellschaft Stadtrat Türk, Neiße, einstimmig in den Vorstand hinzugewählt.

Ratibor

* **Vom Gardeverein.** In der Monatsversammlung konnte Direktor Simelka die Ehrenmitglieder General von Wrochem, Gellhorn, und Bildhauermeister Morowetz begrüßen, Förster Pogrzeba, Sumin, beglückwünschte er zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum. Provinzial-Obersekretär Leutnant Tschauder hielt einen Vortrag über „Deutschland und das Ausland im Hinblick auf die militärischen Jugenderziehungen", welcher eine längere Aussprache unter den Mitgliedern hervorrief. Der Vorsitzende gab bekannt, daß nächsten Sonntag Divisionspfarrer Meier, Gleiwitz, im Deutschen Hause einen Vortrag über „Die Rüstungen der Völker, Deutschlands Recht auf Gleichberechtigung und Frieden" halten wird.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Donnerstag, Fest der Unbefleckten Empfängnis: 6 deutsche Roratemesse f. d. Paroch. 7,15 dt. Singm.; Int. d. Marian. Kongreg.; 8 Kindergottesd.; 9 dt. Hochamt m. Pred.: Int. d. 3. Ord. 10,30 poln. Hochamt m. Pred. f. leb. Mitgl. d. 3. Ord.; 11,45 stille hl Messe. Nachm. 2,30 poln. Vesperand.; abends 7 dt. Vesperand. Freitag, nachmittags 4, Beichtgelegenh. f. d. Kinder d. Schule 2. Freitag u. Sonnabend, abends 7,15, Vesperandacht z. Unbefl. Empfängnis.

Heilige-Geist-Kirche, Beuthen

8 Uhr hl. Messe für Maria Skrzypek.

Von den Kämpfen im Westen

Erkundigung im feindlichen Graben

Von Pütz, Beuthen, Hütteninspektor a. D.

Combres-Höhe, April 1915.

„Nach Einbruch der Dunkelheit ist die Stellung des Feindes im Wäldchen von Esparges durch Patrouille zu erkunden. Ausbau der Stellung, Lage und Art der Hindernisse, Truppenteil der Besatzung sind festzustellen."

So lautete der Befehl.

Der Auftrag war ebenso wichtig wie schwierig. In erbitterten Nahkämpfen war uns das Wäldchen einige Tage vorher entrissen worden. Ebenso wie wir, hatten auch die Franzosen die Bedeutung der Stellung erkannt und sich entsprechend eingerichtet. Die Gefährlichkeit des Auftrages war mir voll bewußt. Alle Schwierigkeiten hatte ich genau erwogen. Mein Plan stand fest und hatte die Billigung des Abschnittskommandeurs gefunden. Ein Unteroffizier und zwei Gefreite — alle drei erprobte Feldsoldaten, hatten sich freiwillig zur Patrouille gemeldet. Die Leute waren genau unterrichtet. Die Nacht konnte kommen. Endlich war es so weit. Der Himmel dicht bewölkt — die Nacht stockdunkel. Auf beiden Seiten lag man auf der Lauer. Vereinzelte Gewehrschüsse flackerten schläfrig hinüber und herüber, klatschten gegen die Panzerschilde, bohrten sich in die Sandsäcke oder sangen über unsere Köpfe hinweg. In fast gleichmäßigen Zeitabschnitten wechselten sich Schrapnells und Granaten ab; röhrten und heulten unablässig heran, schlugen krachend vor und hinter den Gräben ein. Rissen dem Dunkel flammende Wunden, und jagten feurige Erdhaufen haushoch gen Himmel.

Im übrigen aber war es — für den Westen — eine „stille Nacht". Ich bin zufrieden.

Das Schwierigste war, erst mal unbemerkt aus dem Graben herauszukommen. Dauernd stiegen drüben Leuchtraketen hoch, segelten, vom Winde getrieben, an ihren Fallschirmen gemächlich auf unsere Stellungen zu und setzten hier das ganze Vorgelände minutenlang unter taghelle Beleuchtung. Wir mußten warten, bis die Feuerwerkskünstler von drüben eine kleine Pause machten. Jetzt war es so weit; in der nächsten Pause mußten wir alle Viere mit einem Sprung gleichzeitig über die Brustwehr.

Zusammengedrängt kauerten wir auf einem Trittbrett — bereit zum Sprung — hinter jedem eine Hilfsstellung. Los! Wie von der Feder geschnellt schossen wir über die Brustwehr, stolperten über Sandsäcke, fielen in die Knie, rissen uns vier, fünf Schritte vorwärts und lagen unbeweglich wie ein Stein platt auf dem Bauch.

Keine Sekunde zu früh. Eine neue Rakete pfiff drüben hoch und warf ihren Lichtkegel weit in die Gegend. Wir rührten uns nicht, lagen still mit gepreßtem, keuchendem Atem.

Der erste Sprung war geglückt. Auf dem Bauche kriechend, rutschten wir hintereinander vorwärts. Immer die Lichtpause zwischen zwei Raketen geschickt ausnutzend. Endlos langsam, mühsam und anstrengend war das Kriechen. Wir mußten einen Bogen machen, um möglichst von der rückwärtigen Seite heranzukommen. Weiter unten verlief das Gelände in einer Senkung, die unserer Marschrichtung günstig lag und die bequemes und schnelleres Vorwärtskommen ermöglichte.

Dann kamen die ersten Sträucher. Hier begann die Zone der feindlichen Horchposten. Jeden Augenblick konnten wir auf einen solchen stoßen. Es handelte sich dann um Sekunden. Wer den Feind zuerst bemerkt, war im Vorteil! Nur die kalte Waffe durfte im Notfalle gebraucht werden. Ein Schuß hier vorne, und die Hölle wäre los gewesen. Jedes Geräusch mußte vermieden werden. Die Augen hatten sich an die Dunkelheit gewöhnt. Hinter mir kroch der Unteroffizier, anschließend die beiden Gefreiten. Ab und zu fühlte ich seine Hand an meinem Stiefel. So verständigten wir uns.

Wir mochten schätzungsweise auf ungefähr 100 Schritt an das Wäldchen herangekommen sein. Plötzlich flüsterte mir der Unteroffizier ins Ohr: „Dort drüben, rechts, bewegt sich was." Ich nickte zum Zeichen, daß ich ihn verstanden. Bohrte die Augen ins Dunkel. Nichts! Kein Laut — keine Bewegung!

Vor mir ein Strauch, dann ein großer Stein, dann, dort drüben, wieder ein Strauch, dann — halt — der Strauch bewegte sich! Jetzt drehen sich langsam, gegen den Himmel erkennbar, die oberen Zweige — sie gehen auseinander — zwischen ihnen ein heller Fleck! Da saß er also, der feindliche Horchposten. In seinem Erdloch mit Zweigen maskiert! Wir erstarrten zu Stein. Die Minuten werden zur Ewigkeit.

„Qu'est se qu'il — y — a? — Dubois?", höre ich den leisen Anruf seines Kameraden. Die Antwort verschlingt der Wind!

Langsam, zentimeterweise, zog ich meine Knie an den Leib, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Er lauschte noch immer, jetzt wogten die Zweige hin und her. Sein Kopf erschien! Himmel, er mußte etwas gemerkt haben. Endlich beruhigte er sich wieder und verschwand in seinem Loche. Die Zweige schlugen zusammen.

Wir warteten noch eine Ewigkeit, wie mir schien. Als dann aber alles ruhig blieb, schoben wir uns, wie die Schlangen kriechend, vorsichtig aus dieser gefährlichen Nachbarschaft fort. Wir machten noch einen scharfen Bogen, und endlich sahen wir die ersten Bäume. Wir hielten den Atem an. Nichts regte sich, kein Laut. Nichts, nur die Nachtluft raunte in den Zweigen.

Die Stille war verdächtig und schien mir gefährlich. Die feindliche Stellung mußte sich doch an diesem Waldrande entlang ziehen!

Meine Aufgabe war es festzustellen, wie weit sie verlief und wo sie zurückbog zu den rückwärtigen Stellungen. Wo bot sich eine Blöße für unseren Angriff? Das Leben von Hunderten unserer Soldaten hing von der genauen Erkundung ab. Vorsichtig schoben wir uns noch einige Schritte vorwärts. Fünf, zehn, zwanzig Schritte. Da — meine Hand stieß an einen Draht. Der Draht hing fest, kreuzte sich mit einem andern und führte über einen Pfahl. Wir lagen vor dem feindlichen Drahtverhau. Drüben regte sich nichts — kein Laut. Deutlich unterscheide ich im Dämmerlicht der fernen Raketen die Linie der Brustwehr. Der Graben scheint unbesetzt zu sein. Es muß gehandelt werden. Ich gebe meine Anweisung. Der Unteroffizier und Gefreite Hackspill bleiben für alle Fälle hier und versuchen eine möglichst breite Lücke in das Drahtverhau zu schneiden, um uns den Rückweg zu erleichtern; dazu hatten wir die Drahtscheren mitgebracht. Gefreiter Pitt Renard, ein auf vielen Patrouillen erprobter Krieger, ein gewandter und bärenstarker Kerl, Bauernbursche aus dem Lande von Malmedy, kommt mit mir in den Graben.

Mit unendlicher Vorsicht versuchen wir die Drähte etwas zu heben. Wir hatten Glück — es war kein Stacheldraht. Die Drähte waren offenbar in größter Eile nur ganz nachlässig gewickelt. Wir wurstelten uns durch — nach jeder Bewegung eine Horchpause machend. Endlich hatten wirs geschafft. Wir lagen drüben. Alles blieb ruhig. Etwa 20 Schritte vor uns lag der Graben. Deutlich war er zu erkennen. Wir befanden uns an seinem linken Ende. Er schien unbesetzt. Nichts rührte sich. Das mußte seinen Grund haben.

Auch das gänzliche Fehlen der Leuchtraketen an dieser Seite war auffallend. Wir schoben uns dicht vor die Brustwehr. Langsam und nicht ohne Herzklopfen, hob ich mein Gesicht mit unendlicher Vorsicht zentimeterweise über die Brüstung — der Graben war leer.

Ich gab dem Gefreiten ein Zeichen mir zu folgen, rutschte etwas vor und glitt vorsichtig in den Graben. Als alles ruhig blieb, folgte Pitt — wie er in der Kompagnie allgemein hieß. — Dicht an die Grabenwand gedrückt, standen wir und lauschten. Nur unser eigenes Herz war zu hören — so glaubten wir jedenfalls.

Im Dämmerlicht der fernen Raketen stellte ich fest, daß der Graben in gebrochener Linie verlief und am Ende zurückgebogen war. Anscheinend war es der linke Flügel der feindlichen Stellung. Der Graben war sehr geschickt angelegt und flankierte etwa angreifende feindliche Truppen. Jetzt war es mir klar, warum man den Eckgraben so auffallend im Dunklen ließ und ihn nicht einmal besetzt hatte. Er sollte verborgen bleiben!

Sein überraschendes Maschinengewehrfeuer aus der Flanke mußte verheerende Wirkung haben. Eine wertvolle Entdeckung war gemacht! Die Lösung des Auftrages mit einem Schlage gegeben. Der Graben war offenbar zur sofortigen Verteidigung fertig eingerichtet. Wir fanden folgendes: einzelne Gewehre lagen eingerichtet schußfertig auf Sandsäcken. Drei Maschinengewehre mit unberührten Munitionskästen waren in die Brustwehr eingebaut. Nach drei Richtungen, die zusammen einen vollen Halbkreis bestrichen.

Alle Achtung. Die Kerle verstanden ihr Handwerk. Im Falle eines Angriffs wären wir in die Hölle geraten! Ungefähr 40 Schritte vom Flügel entfernt die erste Brustwehr. Hier knickte der Graben zur Hauptfront des Waldes ein — noch immer etwas zurückgebogen im Dunkel. Vorne stiegen unablässig die Leuchtraketen hoch, was mir die Orientierung erleichterte. Drüben sah man die deutschen Gräben — ein unheimliches Gefühl — sie aus dieser Perspektive zu sehen.

Nun galt es festzustellen, wie lang sich der Graben hinzog und wo er in den Hauptgraben mündete. Geräuschlos ging es vorwärts, behutsam, leise. Vorsichtig bog ich um die nächste Schulterwehr — und fuhr zurück — fuhr so heftig zurück, daß ich mit dem dicken Schädel des dicht hinter mir gebückt herschleichenden Gefreiten kräftig zusammenprallte.

Da vor mir, keine zehn Schritte entfernt, stand ein Mann — ein französischer Posten — und bewachte den Graben! Er sprach mit einem anderen Manne, der anscheinend im Unterstand saß. Etwas weiter drang ein schwacher Lichtschein herauf — ein Unterstand. Von dort hörte man lautes Schnarchen.

Vorsichtig lugte ich um die Ecke und lauschte. Der Posten stand mit dem Rücken nach uns. Er unterhielt sich. Die Antwort des anderen klang gedämpft und war nicht zu verstehen

(Schluß folgt.)

Aus Ostoberschlesien

Neues Verfassungsgesetz der Woiwodschaft dem Sejm zugegangen

Kattowitz, 6. Dezember.

Dem Schlesischen Sejm ist von dem Woiwoden Dr. Grazynski der Entwurf eines Gesetzes für die innere Verfassung der Woiwodschaft Schlesien zugegangen, durch den das seit zehn Jahren bestehende Selbstverwaltungsgesetz eine Aenderung erfahren soll. Das bisher geltende Gesetz hat zu zahlreichen Zusammenstößen mit der schlesischen Volksvertretung geführt.

Das neue Gesetz wird von den Deutschen Ostoberschlesiens als ein weiterer Schritt zur Angleichung der Woiwodschaft Schlesien an das übrige Polen betrachtet. Bekannt sind auch die Bestrebungen einzelner politischer Gruppen, polnische und galizische Gebiete an die Woiwodschaft Schlesien anzugliedern.

Im Schlesischen Sejm wird es um diesen Gesetzentwurf einen interessanten Kampf geben, zumal auch die Korfantygruppe ihm ablehnend gegenübersteht.

Mord in Scharley

Kattowitz, 6. Dezember.

In Scharley wurde der Chauffeur Respondek von dem Peter Felix aus Birkenhain niedergestochen. Felix konnte in der Wohnung seines Bruders in Groß-Piekar verhaftet werden; Gründe für seine rohe Tat wußte er nicht anzugeben. Respondek verstarb bald nach der Tat im Scharleyer Knappschaftslazarett.

Ein Arzt an Scharlachinfektion gestorben

Bielitz, 6. Dezember.

Der erst 26 Jahre alte Dr. Wojtula, der seit dem 1. April 1931 am hiesigen Krankenhaus tätig war, starb an den Folgen einer Scharlachinfektion, die er sich in Ausübung seines Berufes in der Scharlachstation des Krankenhauses in den letzten Wochen zugezogen hatte.

Arbeitsbeschaffung durch Hausreparaturen

Hausbesitz und Handwerk fordern Bereitstellung neuer 200 Millionen

Obwohl erst zwei Monate seit dem Erlaß der Vorschriften über die Gewährung von Reichszuschüssen aus dem 50-Millionen-Fonds für die Wiederinstandsetzung des Hausbesitzes verflossen sind, kann heute schon die Tatsache festgestellt werden, daß sich **die gehegten Erwartungen sowohl hinsichtlich der Förderung der Arbeitsbeschaffung als auch im Interesse der Wohnungswirtschaft restlos erfüllt haben.** Es kann heute schon mit Genugtuung registriert werden, daß der deutsche Hausbesitz dem Aufruf

durch Arbeitsvergebung zur Linderung der Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit

beizutragen, weitestgehend Folge geleistet hat. Die 50 Millionen Reichszuschüsse sind heute schon restlos aufgebraucht. Das bedeutet, daß innerhalb weniger Wochen für rund eine Viertelmilliarde RM. Aufträge an das Handwerk und Gewerbe vergeben werden konnten.

Durch die zahlreichen Wohnungsaufteilungen wird der Wohnungsmarkt eine fühlbare Entlastung erfahren, was sich insbesondere bei dem Bedarf an mittleren Wohnungen sehr vorteilhaft auswirkt. Während die leerstehenden Räume Mietverluste und Steuerausfälle brachten, schaffen die durch diese Aktion neuerstellten und vermieteten Wohnungen hier Abhilfe und den notwendigen Ausgleich. **Besonders wichtig ist hierbei, daß sich diese durch Teilung von Großwohnungen und durch Umwandlung von gewerblichen Räumen in Wohnräume geschaffenen neuen Wohnungen auf alle Städte im Reiche und hier wieder auf die besten Wohnbezirke verteilen.** Bei der Bereitstellung neuer Mittel muß daher ein viel größerer Betrag für diesen Zweck bereitgestellt werden Die günstige

Auswirkung der Arbeitsvergebung durch den städtischen Hausbesitz auf das Handwerk und Gewerbe

wird von allen deutschen Handwerkskammern übereinstimmend bestätigt.

Die Bedeutung der Einschaltung des städtischen Hausbesitzes in den Wirtschaftsprozeß ist durch die bisherigen Ergebnisse klar erwiesen. Die Erfahrung von nur zwei Monaten hat gezeigt, daß beim deutschen Hausbesitz ein nahezu unerschöpfliches Arbeitsgebiet brachliegt, das bisher nicht aus bösem Willen, sondern ausschließlich wegen der steuerlichen Ueberlastung des Hausbesitzes nicht erschlossen werden konnte.

Trotz der mißlichen Verhältnisse im Hausbesitz bedurfte es nur einer verhältnismäßig kleinen Beihilfe in Form der Reichszuschüsse, um eine über das ganze Reichsgebiet sich erstreckende Belebung der Handwerkswirtschaft zu erreichen. Der ohne weiteres ins Auge springende Vorteil dieser Art von Arbeitsbeschaffung ist, daß nicht einzelne wenige Betriebe oder bestimmte Branchen, sondern daß in allen Städten eine Vielzahl von Handwerksmeistern und Gewerbetreibenden der verschiedensten Art und wegen des mannigfachen Materialbedarfs auch die verschiedensten Industrie- und Handelszweige eine Belebung erfahren. Die Bedeutung der Erschließung des deutschen Hausbesitzes als Arbeitsgebiet liegt darin, daß **Hunderttausende von Einzelaufträgen im Betrage von 250 Mark bis zu 10 000 Mark und darüber vergeben werden können** und daß gerade der in den letzten Jahren schwer mitgenommene handwerkliche Mittelstand Beschäftigung findet, der bei Durchführung der großen Wohnungsbauprogramme, die zumeist im Generalakkord vergeben wurden, kaum Berücksichtigung fand.

Die dauernde Einschaltung des deutschen Hausbesitzes als Arbeitgeber für das Handwerk gewinnt noch aus einem anderen Gesichtspunkt erhöhte Bedeutung. Durch das völlige Danieder liegen des Realkreditmarktes und die Unmöglichkeit der Beschaffung von Hypotheken im Zusammenhang mit dem Versiegen der öffentlichen Mittel zum Zwecke der Neubaufinanzierung kann im gegenwärtigen Zeitpunkt und in der nächsten Zeit an eine nennenswerte Neubautätigkeit nicht gedacht werden, umso weniger, als durch die verstärkte Neubautätigkeit der letzten Jahre an und für sich eine Uebersättigung des Wohnungsmarktes zu verzeichnen ist. Unter der Einwirkung der schlechten Wirtschaftslage vollzieht sich in der gegenwärtigen Zeit außerdem in steigendem Maße eine Zusammenlegung von Haushalten, wodurch zahlreiche Wohnungen frei werden. Aus diesen Gründen wird sich

die Neubautätigkeit in den nächsten Jahren in sehr bescheidenen Grenzen halten.

Unter diesen Umständen gewinnt die Arbeitsvergebung durch den bestehenden Hausbesitz für das Bau-Haupt- und Nebengewerbe in den nächsten Jahren eine ausschlaggebende Bedeutung. Die einzige Ersatzmöglichkeit für die brachliegende Neubautätigkeit liegt bei dem bestehenden Hausbesitz, der durch Instandsetzungsarbeiten, Modernisierung von Wohnungen, Umbau von Geschäftsräumen zu Wohnzwecken und die Aufteilung von Großwohnungen nicht allein den Mangel an Arbeit im Handwerk zu decken, sondern auch den künftigen Bedarf an Wohnungen zu befriedigen in der Lage ist. **Es wäre deshalb geradezu verhängnisvoll; wenn diese mit so großem Erfolg begonnene Aktion der Reichsregierung aufgegeben oder auch nur zeitweise unterbrochen werden würde.** Diese Gefahr wird aber mit Rücksicht auf die Erschöpfung des 50-Millionen-Fonds ernst heraufbeschworen, weil ohne eine finanzielle Beihilfe zu den Aufwendungen für Instandsetzung und Wohnungsteilung mit Sicherheit zu gewärtigen ist, daß die Auftragsvergebung durch den Hausbesitz wieder auf das frühere Maß zurückgeht.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. hat deshalb in Uebereinstimmung und mit Unterstützung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks bei der Reichsregierung beantragt: zum Zwecke der Durchführung eines einheitlichen und in sich abgeschlossenen Arbeitsbeschaffungsprogramms beim Hausbesitz sofort einen

weiteren Betrag von 200 Millionen Reichsmark für die Gewährung von Reichszuschüssen bei Instandsetzungen, für Wohnungsaufteilung und Umwandlung von gewerblichen Räumen in Wohnräume

bereitzustellen. Um die in Fluß befindliche Aktion nicht zu unterbrechen und im Interesse eines ungehinderten Fortgangs der Arbeiten — erweise es sich als erforderlich, den nachgesuchten Betrag schon jetzt bereitzustellen mit der Maßgabe, daß die Hälfte im Frühjahr und Sommer 1933, die andere Hälfte für Herbst 1933 und Frühjahr 1934 verfügbar ist. Falls es jedoch angesichts der schwierigen Finanzlage des Reiches nicht möglich sein sollte, den ganzen Betrag von 200 Millionen Mark in bar zur Verfügung zu stellen, könnte die Zuschußgewährung zum Teil auch unter

Einbeziehung der Hauszinssteuer in das Steuergutscheinverfahren erfolgen.

Die Zuschußgewährung ließe sich in der Weise durchführen, daß die Hälfte des Reichszuschusses in bar, die andere Hälfte in Steuergutscheinen auf die Hauszinssteuer gegeben wird.

Oppeln

* **Von der Evangelischen Schule.** Zur Vermeidung der weiteren Ausbreitung von ansteckenden Krankheiten wurden an der Evangelischen Schule I zwei Klassen vorläufig bis zum 15. Dezember geschlossen, da etwa 30 Prozent der Kinder beider Klassen wegen ansteckender Krankheiten der Schule fernbleiben.

* **Im Kreise der Turnerschaft.** Ein voller Erfolg war dem Werbeabend des Männer-Turnvereins beschieden, der im Saale der Handwerkskammer in einem etwa dreistündigen Programm einen Ausschnitt aus seiner Jahresarbeit bot. Die zahlreichen Freunde der Turnerschaft begrüßte nach dem Einmarsch der etwa 130 Turner und Turnerinnen der 1. Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Dr. Haake, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß dieser Abend der Deutschen Turnerschaft neue Anhänger zuführen wird. Unter Leitung von Volksturnwart Herbert Kalla begannen sodann die Turnvorführungen. Von besonderem Interesse waren die Boden-Gymnastik und das Geräteturnen.

* **Vorstandswahl im Musikverein.** Von der erfolgreichen Arbeit, die der Musikverein während des letzten Jahres geleistet hat, legte die Generalversammlung Zeugnis ab. Als 1. Vorsitzender wurde Kreisbaurat Graß, als Stellvertreter Bürkner gewählt. Ferner gehören dem Vorstand an: Kaufmann Wrazidlo Kassierer, Fräulein Roth Stellvertreter, Fräulein Weber Schriftführerin, Fräulein Plewiora Stellvertreterin, Fräulein Zeibler und Wodarz Notenwarte, Lehrer Petruschke Chordirigent, Eckert Stellvertreter, Borowka, Dr. Krömer, Kottenhoff, Frau Herden, Fräulein Scholz, Wallis, Studnitzki, Hecker und Dr. Jacob Beisitzer.

* **Musikalische Abendfeier zugunsten der Winterhilfe.** Dem Gedächtnis Eichendorffs war eine musikalische Abendfeier der Städtischen Oberrealschule gewidmet, deren Reinertrag zugunsten der Winterhilfe bestimmt ist. Oberstudiendirektor Grond als Leiter der Anstalt konnte zahlreiche Ehrengäste, darunter Oberpräsident Dr. Lukaschek sowie Vertreter des Provinzial-Schulkollegiums und eine zahlreiche Elternschaft begrüßen. In den Dienst der Veranstaltung hatten sich außer der Anstalt auch Mitglieder des Oppelner Orchestervereins gestellt, die den Bläserpart übernommen hatten, während Musiklehrer Schneider die musikalischen Darbietungen leitete. Stimmungsvoll gelangten Knabenchöre, gemischte Chöre a cappella, Solo-

Hilft Du mit?

wir wollen helfen!

Hilf und gib

der Deutschen Notgemeinschaft, Winterhilfe

Bezirkszentrale Beuthen OS. — Stadt

lieder mit Klavierbegleitung, ein Streichquartett und Klaviervorträge von Schumann, Mendelssohn-Bartholdy, Glück, Fröhlich, Franz Wolf und Reyher zum Vortrag. Einen würdigen Auftakt für die Darbietungen bildete die Orchesteraufführung der Ouvertüre „Nachklänge von Ossian", Op. 1, von Gade. Außer den musikalischen Darbietungen gelangten auch Sprechchöre sowie Rezitationen aus Werken von Eichendorff zum Vortrag und fanden durchweg beifallsfreudige Aufnahme. Die Leistungen der Mitwirkenden ließen erkennen, daß auch die Musik und der Gesang an der Anstalt eine gute Pflegestätte finden. Die gelungenen Darbietungen waren in erster Linie Oberstudiendirektor Grond und Musiklehrer Schneider zu danken. Gewiß dürfte durch die gelungene Veranstaltung auch der Winterhilfe ein erfreulicher Betrag zufließen.

Büchertisch

Gustav Frenssen:

Die drei Getreuen

(Ungekürzte Volksausgabe im Verlag G. Grote, Berlin. 522 Seiten. Preis geb. 2,85 Mk.)

Mit diesem Roman hat sich Gustav Frenssen um die Jahrhundertwende die ganze deutsche Leserwelt erobert. Von allen Seiten u. a. von Paul Heyse, von der Ebener-Eschenbach, von Wilhelm Raabe, Ernst von Wildenbruch wurde dem Dichter in begeisterten Zustimmungen gedankt. Der eine der „drei Getreuen" sagt einmal: „Ich will mich an dem, was ich lese, aufrichten. Es soll mich heben. Es soll mich mutiger machen gegenüber jedem Schicksal." In diesen Worten ist die Wirkung, die von diesem Buche ausgeht, treffend gekennzeichnet. Kein Wunder, daß der Roman bald eine Auflage von weit über hunderttausend erreichte und durch seine farbenreichen, kraftvollen Schilderungen seinen poetischen Reichtum, der die lebenswahre, packende Handlung umrankt, den Leser immer aufs neue bannt und beglückt. Dies Buch ist frisch und schön!

Professor Dr. Grützmacher:

Diesseits und Jenseits in der Geistesgeschichte der Menschheit

(Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg. 292 Seiten. Preis geb. 2,90 Mark.)

In diesem Werke wird das uralte Problem des Glaubens an das Diesseits und an das Jenseits behandelt. In der alten östlichen Kultur vollzieht Zarathustra die erste Verbindung von Erdentreue und Jenseitsglaube, die in der Mithrasreligion der ausgehenden alten Welt nachwirkt und im Mohammedanismus mit seiner starken diesseitigen Aktivität und seinen ausgeprägten Jenseitsvorstellungen sich dauernd lebendig erhält. In der klassischen Antike leuchtet die Sonne Homers nur dieser Welt; während der Volksglaube der „Mutter Erde" in der Tiefe huldigt. Plato verbindet Unsterblichkeit und irdischen Staatsdienst. Später treten sich die rein diesseitige Lebenskunst Epicurs und die ausschließliche Jenseitszuwendung in den geheimen Religionen gegenüber. In der europäischen Neuzeit erfolgt wieder eine Zuwendung zum Diesseits. Ein starkes Band zwischen faustischer Erdenarbeit und unsterblicher Aktivität knüpft Goethe, dem Nietzsche und George besondere Färbung verleihen. Im Geistesleben des 20. Jahrhunderts besteht eine scharfe Spannung zwischen Erdentreue und Jenseitsglauben. In der Wissenschaftlichen Jahresreihe des Volksverbandes der Bücherfreunde nimmt dieses aufschlußreiche Werk einen besonderen Platz ein.

Die Jugenderinnerungen Kaiser Wilhelms II.

(Verlag K. F. Koehler, GmbH., Leipzig. Preis 2,85 Mk.)

Die Jugenderinnerungen Kaiser Wilhelms II. werden gerade in unserer Zeit viele interessieren: was der Kaiser selbst von seinem Entwicklungsgang erzählt, von seiner harten Erziehung unter Hinzpeters Leitung, von seiner Casseler Gymnasiastenzeit und den Bonner Studentenjahren, von den Anfängen seiner militärischen Laufbahn und seinen ersten diplomatischen Missionen. Abgesehen von allem persönlichen Interesse für die Gestalt Wilhelms II. bleibt ein lebendiges Kulturbild aus der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts, ein Blick hinter die Kulissen im Theater der Großen dieser Erde. Die Darstellung ist sehr anschaulich und erlebnisreich; Illustrationen ergänzen den anregenden Unterhaltungsstoff.

Hjalmar Kutzleb:

Haus der Genesung

Ein lustiger Sanatoriumsroman.

(Verlag Georg Westermann, Braunschweig. 267 Seiten. Preis geh. 3,80 Mk., geb. 4,80 Mk.)

Ein junger Arbeitsloser, trotz höherer Schulbildung in Gefahr, sich in die Leere eines sinnlosen Bettlerdaseins zu verlieren, gelangt zu einem Bedientenposten in einem Sanatorium. An dieser Stätte, wo sich die zeitgemäßen Lebenserneuerungs- und Gesundungslehren, Rohkösteleien und Körperkultur, Psychoanalyse und Mazdaznan, zusammenfinden wie Strahlen in einem Brennspiegel, vollzieht sich an ihm ein Gesundungsprozeß, während das Sanatorium mit all seinen heilsamen Künsten in einer halb schauerlichen, halb lächerlichen Katastrophe zurückbleibt. Das ist der Gegenstand der an heiteren Zwischenfällen reichen Erzählung. Der Schauplatz gestattet dem Verfasser, die mannigfaltigsten Gestalten und Verhältnisse Neudeutschlands, den Dichter und den Staatsmann, den Seelenarzt und die Junggesellin, den Kraftfahrer und die Tänzerin, auf die Bühne zu bringen. Hier in diesem „Hause der Genesung" zerstiebt die Lemurenwelt der Lebenssiechen im Zusammenprall mit der herben, gesunden Welt der Wirklichkeit: Das Gesunde siegt!

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Tell Kakao

¼ Pfund-Packung braun: 30 Pfg. / grün: 40 Pfg. / blau: 50 Pfg.

Warum den Organismus mit Schlacken belasten? Ein aufgeschlossenes, vom Körper wirklich ausnutzbares Nahrungsmittel ist Tell-Kakao.

Alle Tell-Kakao-Pakete enthalten

Hartwig & Vogel

wertvollen Gutschein mit Serienbild „Deutsche Jugendherbergen"

SPORT=BEILAGE

Kann Oesterreich in London siegen?

Wohlbehalten, trotz stürmischer Ueberfahrt, ist die Wiener Fußball-Expedition in London angekommen. Im Oddenino-Hotel sind die Oesterreicher untergebracht. Sie fühlen sich ausgezeichnet, zumal ihnen die gewohnte Kost gereicht wird. Am Sonnabend und Montag wurde auf dem Arsenal-Platz trainiert. Die endgültige Mannschaftsaufstellung ist noch nicht getroffen worden, doch erwartet man, daß die ursprüngliche Formation bleibt. Es werden, vorausgesetzt, daß Smistik keine Beschwerden an seinem verletzten Knöchel verspürt, also spielen:

Hiden

Rainer Sesta

Gall Smistik Nausch

Zischek Gschweidl Sindelar Schall Vogl

Aber, wie gesagt, das allerletzte Wort ist noch nicht gesprochen.

Das Interesse an dem Fußball-Länderkampf, den man gern als das größte fußballsportliche Ereignis der Nachkriegszeit oder gar als bedeutendstes des Jahrhunderts bezeichnet, ist in London natürlich sehr groß. Tatsächlich ist der Platz des FC. Chelsea in Stamford Bridge ausverkauft, und nur noch im wilden Handel sind Karten zu Ueberpreisen erhältlich. Man rechnet also mit über 70 000 Zuschauern, viel mehr vermag die Anlage nämlich nicht zu fassen. Dieses Interesse ist verständlich, obwohl der vorjährige Kampf gegen eine Ländermannschaft vom Kontinent, die Nationalelf Spaniens, gewissermaßen eine Enttäuschung brachte. Denn mit dem damals errungenen 7:1-Sieg hatte man selbst in England nicht gerechnet. **Jetzt aber wird die Sache gefährlich, und das ist der Reiz an diesem Spiel.** Die letzten Spiele der englischen Ländermannschaft waren stets von Enttäuschungen begleitet. Und da man drüben von der österreichischen als der Wundermannschaft gehört hat, hegt man ernstliche Besorgnisse. **Die sonstige englische Zuversichtlichkeit ist einer deutlichen Nervosität gewichen.** Das soll nun nicht heißen, daß der österreichische Sieg nahe sei. Im Gegenteil, die Trauben werden auch in Stamford Bridge für die Wiener recht hoch hängen. Ja, wenn die österreichische Elf noch die gleiche wäre, die Deutschland zweimal niederkanterte, die Schweiz mit 8:1 schlug, Ungarn und die Tschechoslowakei überlegen bezwang. Das schöne Spiel der Wiener Fußballkünstler ist zwar noch vorhanden, aber **von der einstigen Durchschlagskraft ging viel verloren.** Verletzungen einiger der besten Spieler waren die Hauptursache dafür. Nun hat zwar auch die englische Länderelf in ihren drei letzten Spielen jede Durchschlagskraft vermissen lassen. Das ist aber kein vollwertiger Maßstab. Einmal trafen sie stets auf Gegner, die nach gleichem System spielten, und dann hat man jetzt eine Aufstellung gefunden, die mehr Erfolg verspricht. Mit

Hibbs (Birmingham)

Goodall (Huddersfield Town) Blenkinsop (Sheffield Wednesday)

Strange (Sheffield Wednesday) Hart (Leeds United) Keen (Derby)

Crooks (Derby County) Jack (Arsenal) Hampson (Blackpool) Walker (Aston Villa) Houghton (Aston Villa)

ist eine Mannschaft beisammen, die zunächst einmal, nach homogenen Gesichtspunkten gesehen, keinen Wunsch offen läßt. Ein bestimmtes System wird die Angriffsreihe wohl nicht durchführen, dazu sind die beiden Flügel zu sehr verschieden von dem den Durchreißertyp darstellenden Mittelstürmer. Das erste Handicap, das die Oesterreicher zu überwinden haben, ist aber die englische Spielweise an sich: das Rempeln des Gegners (auch das Angehen des Torhüters), überhaupt das harte, wenn auch faire Spiel. Weiterhin spielt man in England mit einem schweren Ball, den man auf dem Kontinent nicht gewohnt ist. Schließlich wird der Rasen sehr glatt sein — in London regnet es zur Zeit täglich. Und die fremde Umgebung ist weiterhin etwas, was sich zuungunsten der Gäste auswirken könnte. Es gehört unter diesen Umständen sehr viel Optimismus dazu, an einen Sieg Oesterreichs zu glauben. Das Spiel beginnt nach deutscher Zeit um 3.15 Uhr und wird von dem Belgier John Langenus geleitet.

Der Kapitän Hugo Meisel lehnt es im „Sunday Expreß" ab, irgendwelche Prophezeiungen über den Ausgang des bevorstehenden Kampfes mit England zu machen. Wenn Oesterreich verlieren sollte, so werde er in der Heimat des Fußballspieles auf jeden Fall eine gute Lehre erhalten haben. Er frage sich selbst, ob seine Mannschaft den Titel der „Wundermannschaft" verdiene und ob nach dem Mittwoch die Oesterreicher noch so stolz auf die Mannschaft sein wurden wie bisher. Er könne nur sagen, daß seine Mannschaft **nur für dieses große Spiel gearbeitet und gelebt habe.** Sie zeichne sich dadurch aus, daß sie aus guten Einzelkönnern bestehe, die aber den allergrößten Wert auf ein gutes Zusammenspiel und auf sorgfältig bedachte und genaue Bewegungen legten. Das gegenseitige Sichverstehen sei das Geheimnis des Erfolges der österreichischen Mannschaft. Im Spiele dächte jeder Spieler nicht etwa daran, wo im Augenblick der Nachbar sei, sondern, **wo er sich in der nächsten Viertelsekunde befinden werde.**

Düsseldorfer Scherben

„Solange die deutsche Stürmerreihe Fußball als eine Wissenschaft auffaßt, wird sie nie etwas erreichen, denn Fußball ist nur ein Spiel. Wenn die holländische Mannschaftskommission einen solchen Innensturm und einen solchen Mittelläufer aufgestellt hätte, dürfte sie nicht ungesteinigt nach Hause kommen . . ." (Aus dem Radiobericht Hilversums). Das mag zum Teil stimmen (die Sache mit der Wissenschaft ist sogar bestimmt richtig!), das Grundübel aber scheint uns nach wie vor darin zu liegen, daß es unseren Nationalmannschaften leider nicht vergönnt zu sein scheint, an zwei oder drei Tagen von 365 im Jahr; also gerade an den Tagen der Länderspiele, einmal **über das alltägliche Können hinauszuwachsen.** Gastspielreisen der Holländer in Deutschland sind bisher stets zweitklassig gewesen und endeten mit teilweise hohen Niederlagen der Gäste. Deutsche Vereinsmannschaften pflegen nun auch nicht gerade im Ausland ganz Hervorragendes zu zeigen, immerhin sind sie besser als holländische Vereinsmannschaften. **In Länderspielen ist das anders.** Die Holländer, und mit ihnen eigentlich alle anderen Nationen, kämpfen für ihr Land, sie versuchen mit allen Mitteln, zum Siege zu gelangen, während die Deutschen — bisher mit einer einzigen Ausnahme (in Dresden gegen Ungarn) — sozusagen im Schlafrock und womöglich nur mit einem Bein antreten, ihre Naht herunterspielen. Sie spielen ohne Begeisterung, und es ist, als schössen sie mit Platzpatronen, die mit Schalldämpfern versehen sind. Man wird einwenden, die Spieler hätten getan, was getan werden konnte. Gewiß, aber bei solchen Gelegenheiten muß mehr getan werden, als gemeinhin getan werden kann! **Man muß von einer Nationalelf verlangen können, daß sie sich restlos für ihre Nation einsetzt,** selbstverständlich in den Grenzen des Erlaubten. Das verlangt jeder Vereinsvorstand von seinen Mitgliedern, und das sollte man auch von den Mitgliedern einer Nationalmannschaft verlangen können.

Die Spieler einer Nationalelf müssen aber auch mit aller Sorgfalt von den Führern ausgewählt werden. Es geht nicht an, immer wieder Leute zu berücksichtigen, die schon mehrfach angesichts eines mit Begeisterung kämpfenden Gegners die Nerven verloren und versagt haben. Wir denken da z. B. an Kuzorra. Niemand wird es abstreiten, daß der Schalker ein technisch hervorragender Fußballer ist. Das genügt für Meisterschaftsspiele im Verein mit eingedrillten Nebenleuten, das genügt aber nicht für einen Länderkampf, der einen ganzen Kerl, einen Kämpfer verlangt, der sich rücksichtslos für die Ehre seines Landes einsetzt. Wer hat das bei Kuzorra schon einmal erlebt? Merkwürdigerweise haben die Koryphäen der „B. Z. am Mittag" das immer noch nicht erkannt. Vor dem Düsseldorfer Spiel verstieg man sich sogar zu der kategorisch aufgestellten Forderung: „Keine Nationalmannschaft ohne Kuzorra". Und was sagt man jetzt? Der Katzenjammer offenbart sich zwar zwischen den Zeilen des Berichts, aber man versucht zu bemänteln und schön zu färben, um ja nicht Unrecht zu behalten. Als Tatsache steht nun leider fest, daß der Schalker nur wenige lichte Augenblicke gehabt hat. Wir erleben damit die Parallele zu dem Spiel in Budapest. Damals wehrte sich diese Berliner Zeitung mit Händen und Füßen gegen die Aufstellung Maliks. Als der Beuthener zu mindestens kein Versager war, sträubte man sich, das anzuerkennen und verfaßte dementsprechend die Kritik. Mit Kuzorra machte man es jetzt umgekehrt. Eigentlich beschämend für ein Blatt, dessen Sportteil man bisher wegen seiner Objektivität überall anerkannte.

Vom Fußballländerkampf Deutschland — Holland.

Spielszene vor dem deutschen Tor.

Sonntag: 09—Zaborze

Erstes Ausscheidungsspiel um den zweiten Vertreter

Oppeln, 6. Dezember.

Der Spielausschuß des Oberschlesischen Fußballverbandes hat mit Rücksicht auf das beabsichtigte Uebungsspiel zweier SOFV.-Mannschaften sowie wegen des am 8. Januar steigenden Spieles Südost gegen Norddeutschland die Spiele zur Ermittelung des zweiten Oberschlesischen Vertreters in den SOFV.-Meisterschaftsspielen wie folgt angesetzt:

11. Dezember, 1,40 Uhr, in Beuthen: Beuthen 09 gegen „Preußen" Zaborze und am **25. Dezember,** 1,40 Uhr, das Rückspiel in Zaborze. Für ein etwa notwendig werdendes Entscheidungsspiel ist der 6. Januar in Aussicht genommen worden. In der Tabelle der A-Klasse mußten daher folgende Aenderungen vorgenommen werden: Die Spiele Preußen Zaborze — Ratibor 03 und Beuthen 09 gegen Deichsel werden vom 11. Dezember auf den **1. Januar** verlegt. Das Spiel Ostrog gegen Zaborze findet am **18. Dezember** in Ratibor und Ratibor 03 gegen Deichsel am **26. Dezember** in Ratibor statt. Die dadurch notwendig werdenden Aenderungen der B-Klasse werden noch bekanntgegeben werden.

Fußballmeisterschaft der DJK.

Die Deutsche Jugendkraft wartete innerhalb ihrer Meisterschaftskämpfe mit drei wichtigen Begegnungen auf. Unerwartet kam das Ergebnis des Spieles Viktoria Hindenburg—Germania Bobrek, das die Germanen, denen man mit ziemlicher Sicherheit den Sieg vorausgesagt hatte, mit 5:1 (1:1) verloren. Die Sportfreunde Beuthen schlugen Siegfried Gleiwitz mit 2:1 (1:0). Den 3. Kampf bestritt Hertha Schomberg gegen Preußen Gleiwitz. Hier waren die Schomberger mit 6:1 (3:1) erfolgreich.

TV. Groschowitz — MTV. Krappitz 12:3

Im Verbandsspiel waren die Groschowitzer Turner den Krappitzern stark überlegen. Bis zur Pause legte der Groschowitzer Sturm 5 Tore vor. Beim Stande von 10:1 erzielte Krappitz hintereinander zwei schöne Tore. Groschowitz beendete den Torreigen fast vor Schluß mit dem 12. Treffer. Der TV. Groschowitz führt jetzt ungeschlagen im Obergrenzgau der Turner.

Jonath und Dr. Peltzer vor den Ausländern

Beim Berliner Hallensportfest

Das 21. Berliner Hallensportfest war, wie alle seine Vorgänger, ein Erfolg. Der 3000-Meter-Lauf brachte die erste Entscheidung. Unter den 13 Teilnehmern stellt Syring, Wittenberg natürlich überlegene Klasse vor. Sieben Runden vor Schluß geht er vom dritten Platz an die Spitze und siegt mit 30 Meter Vorsprung in 8:55,2 vor Göhrt (BSC.), der 8:58,8 benötigte. Dritter Klos (AEG.) in 9:02,6. Der **Sprinter-Dreikampf** über je 60 Meter endet in allen drei Läufen mit dem Siege von Jonath, der im ersten Lauf 6,9 Sek., in den beiden anderen 6,6 Sekunden benötigte. Im Gesamtergebnis siegte Jonath mit 18 Punkten vor Liersch (SCC) mit 12, Berger, Holland (11), Bochmeyer (9), Müller, Charlottenburg (8) und Pflug, Schöneberg, mit 5 Punkten. Die 60-Meter-Hürden gewann Wegener (TST. Schöneberg) in 8,4 gegen Beschetznik (DSC.) in 8,5, Troßbach (BSC.) und Schulze (Polizei). Am Start der 4mal 400-Meter-Staffel fehlte der Berliner Sport-Club. Der deutsche Meister, Polizei Berlin, siegte mit der Mannschaft Schulze/Möller/Imhof/Abraham in 3:36,8. Die Olympische Staffel der BCD-Vereine holte sich der Lübeckische TV. in 3:53,6 vor Schupatz, Dedi-Bank und AEG. Einen äußerst spannenden Verlauf nahm das 1000-Meter-Hauptlaufen. Auf dem letzten Platz lag zuerst Dr. Peltzer, hinter den sich aber bald der Amerikaner Sandler auf die Lauer legte. Als noch drei Runden zu laufen waren, ging Dr. Peltzer nach vorn, der ihm wie ein Schatten folgende Sandler schob sich ebenfalls in die Spitzengruppe. Der Amerikaner griff den Stettiner an, der sich aber mit der ihm eigenen zähen Energie knapp in Front behauptete und unter tosendem Beifall in 2:35,6 gewann, zweiter Sandler (New York), dritter Wichmann (Charlottenburg). Bei den Frauen setzte sich die Deutsche Meisterin Kraus (Dresden) in 7,8 erfolgreich durch gegen Frl. Dörfelt (Karlshorst) und Inge Braumüller (01 SC.)

Die über 3mal 200 Meter führende Städtestaffel um den Ehrenpreis des Reichspräsidenten gewann Bochum mit der Mannschaft Borchmeyer/Buthepieper/Jonath in 1:11,9 gegen die Berliner Pflug/Lewin/Schmidt. Die 3mal 1000-Meter-Staffel brachte mit dem Siege des Kaufmännischen TV. Wittenberg eine Ueberraschung. Die Mannschaft Böttcher/Märtens/Syring gewann in 8:00,6 gegen den SC. Charlottenburg. Preußen Stettin und Schöneberger TSC. Die abschließende 25mal Zwei-Runden-Staffel wurde vom Berliner Sportklub ganz überlegen gewonnen. Die Sieger überrundeten sämtliche anderen Mannschaften und blieben in 18:37,2 erfolgreich vor dem SC. Charlottenburg, Polizei SV. und Deutschen SC.

Kattowitz—Breslau

Am Donnerstag, 12,30 Uhr, findet auf der Kunsteisbahn in Kattowitz der erste Eishockey-Repräsentativkampf zwischen Breslau und Kattowitz statt. Der Breslauer Eislaufverein trifft auf die Spieler der kombinierten Mannschaften des STV. und des Eishockeyklubs Laurahütte.

8. Stettiner Kunstturnen

Das alljährliche Stettiner Kunstturnen hatte einmal mehr eine ausgezeichnete Besetzung auch aus dem Reiche gefunden. Bei dem Siebenkampf gelangte der Bayer Kurz (Dörflatz) dadurch zu einen glücklichen Erfolge, daß sein schärfster Widersacher, der bekannte Leipziger Kleine, der nach Punkten führte, wegen einer Verstauchung auf die weitere Teilnahme verzichten mußte. In dem Mannschaftskampf um den Wanderpreis der Stadt Stettin siegte der TV. Mannheim 1846 vor Spandau 1880. Der Leipziger Kleine erholte sich von seiner leichten Verletzung erfreulicherweise sehr schnell und siegte im Vierkampf vor Krötzsch.

Die Kampfstaffeln für die Pokalmeisterschaft

Oberschlesien — Südost in Beuthen

Die sensationelle Begegnung in der Zwischenrunde zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft der Amateurboxer zwischen Oberschlesien und dem Südostdeutschen Amateur-Boxverband wird am Freitag im Beuthener Schützenhause zwei ebenbürtige, starke Mannschaften im Kampfe sehen. Die beiden Verbände treten wie folgt an:

Niederschlesien:	Oberschlesien:
Fliegengewicht:	
Basler, Breslau	Dziobinski, Beuthen.
Bantamgewicht:	
Büttner II, Breslau	Figura, Ratibor.
Federgewicht:	
Urban, Breslau	Krautwurst II, Beuthen.
Leichtgewicht:	
Büttner I, Breslau	Krautwurst I Beuth.
Weltergewicht:	
Schwarz, Breslau	Galda, Ratibor.
Mittelgewicht:	
Lachmann, Liegnitz	Woitke, Gleiwitz.
Halbschwergewicht:	
Kreisch, Breslau	Schwetschke, Oppeln.
Schwergewicht:	
Schade, Liegnitz	Kosubek, Beuthen.

Boxländerkampf Polen—Schweden 8:8

Die polnische Amateurboxmannschaft, die vor einigen Wochen in Dortmund von Deutschland überlegen mit 14:2 Punkten geschlagen worden war, trug in Posen einen Länderkampf gegen Schweden aus. Die Begegnung, bei der der Berliner Borch als Ringrichter amtierte, endete unentschieden 8:8.

Hoover verlangt die Schuldenzahlungen

Jahresbotschaft an den Kongreß — Entgegenkommen für England angedeutet

(Telegraphische Meldung)

Washington, 6. Dezember. In beiden Häusern des Kongresses wurde die Jahresbotschaft des Präsidenten Hoover verlesen. Hoover fordert darin als Programm der gegenwärtigen Kongreßtagung eine weitere Herabsetzung aller Bundesausgaben, eine Reform des Privatbanksystems und eine enge Zusammenarbeit mit dem Auslande in Wirtschaftsfragen.

Der Präsident lehnt den Wunsch der alliierten Schuldner nach Aufschub der am 15. Dezember fälligen Kriegsschuldenzahlungen mit der Begründung ab, daß Vertrauen und Freundschaft nur dann erhalten werden könnten, wenn man Verträge getreulich erfülle, bis sie durch ein gegenseitiges Abkommen geändert seien und eine für beide Teile segensreiche Lösung gefunden sei. Weiter teilt Hoover mit, daß die Verhandlungen mit den alliierten Regierungen noch andauern; er werde dem Kongreß eine ergänzende Botschaft übermitteln, sobald diese Verhandlungen abgeschlossen seien.

In der Botschaft wird angedeutet, daß Hoover für diejenigen Staaten, bei welchen Transfer-Schwierigkeiten bestehen, Maßnahmen zur Behebung dieses Hindernisses vorzuschlagen gedenkt.

Von der Weltwirtschaftskonferenz erhofft Hoover eine Besserung der Warenpreise, der Beschäftigung und des Geschäfts im allgemeinen, und zwar insbesondere durch Stabilisierung der Währungen und Abbau der Handelsschranken. Zur Ausgleichung des Haushaltes schlägt Hoover eine beim Fabrikanten zu erhebende allgemeine Verkaufssteuer vor, von der nur Nahrungsmittel und vielleicht bestimmte Arten von Kleidungsstücken befreit sein sollen. Ferner wird eine Herabsetzung aller 1000 Dollar übersteigenden Gehälter bei den Bundesbehörden um 11 Prozent oder, den Zwangsurlaub eingerechnet, um insgesamt durchschnittlich 14,8 Prozent empfohlen.

Die etwa 3000 „Hungerdemonstranten", die seit Sonntag bei Washington auf freiem Felde lagern, veranstalteten heute unter Bewachung durch 1700 Schutzleute ihren Umzug um das Capitol. Sie wurden jedoch **weder auf dem Vorplatz noch in die Nähe des Weißen Hauses gelassen.** Nachdem zwei Delegierte ein Gesuch um 50 Dollar Barunterstützung an jeden Arbeitslosen in Amerika dem Vizepräsidenten Curtis überreicht hatten, marschierten sie zum Lager zurück. Im Laufe der Nacht werden sie die ungastliche Stätte verlassen, wo sie weder Nahrung noch geschützte Unterkunft fanden.

*

Washington, 6. Dezember. Der mit Roosevelt eng befreundete Bundessenator Wagner erklärte: „Wir werden im Januar nochmals versuchen, die Aufhebung des Alkoholverbotes durchzusetzen, denn da die Parlamente der meisten Einzelstaaten im Januar tagen, würde der Aufschub dieser Verfassungsänderung bis zum späten Frühjahr den ganzen umständlichen zur Verfassungsänderung notwendigen Prozeß um Jahresfrist verzögern.

Rätselhafter Feuerüberfall auf zwei Frauen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Dezember. Auf der Chaussee zwischen dem Bahnhof Wuhlheide und Biesdorf-Süd ereignete sich in der Nacht eine folgenschwere Schießerei, mit deren Aufklärung zur Zeit die Berliner Kriminalpolizei noch beschäftigt ist.

Von einem bisher noch unbekannten Täter wurden die 46 Jahre alte Ehefrau Emma Sommerfeld und ihre 23 Jahre alte Tochter Helene aus Biesdorf-Süd **beschossen und erheblich verletzt.** Der Vorfall hat sich gegen 1 Uhr nachts zugetragen.

Die beiden Frauen kamen vom Bahnhof Wuhlheide, um auf der Chaussee nach Biesdorf-Süd nach Hause zu gehen. Unmittelbar am Bahnhof sprach sie ein älterer Mann an, der sie nach einer Straße und einem Lokal fragte. Nachdem er entsprechende Auskunft erhalten hatte, ging er in gleicher Richtung wie die beiden Frauen in etwa zehn Meter Abstand voraus. Nach etwa einer Viertelstunde, als die beiden Frauen bereits die Hälfte ihres Weges zurückgelegt hatten,

blieb der unbekannte Mann plötzlich stehen und gab unvermittelt und ohne irgendwelchen ersichtlichen Grund sechs Schüsse ab.

von denen drei die Frau Sommerfeld trafen, die sofort zusammenbrach, während die Tochter nur einen verhältnismäßig leichten Streifschuß an der Schulter davontrug. Eine Durchsuchung der Umgebung des Tatortes durch Polizeibeamte blieb erfolglos, da der Revolverschütze schon über alle Berge war. Im Antoniuskrankenhause ist Frau Sommerfeld den Verletzungen erlegen.

Die Untersuchung der Mordkommission ist in außergewöhnlich großem Maßstabe vorgenommen worden. Die Suchhunde stellten schließlich den Tatort fest. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der Mann nach den Schüssen langsam in den Wald hineingegangen. Ein Spürhund verfolgte den Weg. Er führte durch Farnkraut-Gestrüpp auf einen großen, breiten Weg, der den Bahnhof mit dem westlichen Teile der Ortschaft Biesdorf verbindet. Von diesem Wege ab führt ein schmaler Fußgängerweg in Abkürzung zum Bahnhof. Auf diesem Wege fand man ein Taschentuch. Ob das Tuch dem Täter gehört, kann man nicht mit Sicherheit sagen. Nach den vorläufigen Feststellungen ist der Mann nicht auf dem Bahnsteig Wuhlheide als Ankommender beobachtet worden. **Was den Mann zu dem völlig grundlosen Feuerüberfall veranlaßt hat, ist noch unklar. Alle Vermutungen über einen Racheakt oder ein Eifersuchtsattentat haben sich zerschlagen. Zur Aufklärung des furchtbaren Verbrechens hat die Kriminalpolizei eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.**

Japanischer Erfolg in der Mandschurei

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 6. Dezember. Der Vorstoß japanischer Truppen in das nordmandschurische Gebiet zur Vertreibung der von ihnen als Räuber hingestellten Reste chinesischer Freiwilliger hat einen großen Erfolg gehabt. Der Führer der chinesischen Truppen, General Supingwen, ist auf russisches Gebiet abgedrängt und dort interniert worden. In der Nacht zum 5. Dezember flüchteten annähernd 1000 chinesische Soldaten von der Station Mandschuria aus in einem Eisenbahnzug auf sowjetrussisches Gebiet. Sie wurden dort vom Sowjet-Grenzschutz entwaffnet und interniert. **Unter ihnen befindet sich General Supingwen mit seinem ganzen Stabe.**

Der Uebertritt der flüchtenden chinesischen Truppen auf russisches Gebiet erfolgte gewaltsam. Da der sowjetrussische Stationsvorsteher in Mandschuria sich weigerte, für die Soldaten einen Zug abfahren zu lassen, stellten sie **eigenmächtig einen aus 43 Wagen bestehenden Zug zusammen und fuhren damit ab.** Die Soldaten führten in drei Wagen **japanische Ansiedler und chinesische Angestellte** des Staates Mandschukuo mit, die auf dem von Supingwen besetzten Gebiet wohnten. Die Japaner und die chinesischen Zivilisten werden auf Wunsch von den Sowjet-Behörden nach der Mandschurei oder nach Japan weiter befördert.

Schiedsstelle für die Unterbringung der entbehrlichen Landkreis-Beamten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. Dezember. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird die Schiedsstelle für die Unterbringung der für entbehrlich erklärten Beamten in den Landkreisen auf Grund der Verordnung vom 1. August 1932 in Kürze gebildet werden. Zum Vorsitzenden der Schiedsstelle wird der Präsident der Preußischen Bau- und Finanzdirektion, Mooshake, bestellt werden. Um die Unterbringung der für entbehrlich erklärten Beamten beschleunigt in Gang zu bringen, hat das Preußische Innenministerium in einem Runderlaß vom 2. Dezember 1932 die Anordnung getroffen, daß die Namen dieser Beamten unter genauer Angabe der Art der Stellen und daß ferner die unter die Verpflichtung zur Uebernahme entbehrlicher Beamten fallenden Stellen, soweit es jetzt schon möglich ist, der Schiedsstelle angezeigt werden.

Aus aller Welt

„Riesen"-Hochzeit in Hamburg

Hamburg. In der Michaeliskirche fand eine Trauung statt, wie sie in einer Hamburger Kirche noch nicht vorgenommen worden ist. Es handelt sich um ein Riesenpaar, das zur Zeit auf dem Hamburger Dom (der Hamburger Dom ist ein großer Weihnachtsmarkt) in einer Märchenschau auftritt. Der junge Ehemann ist 2,24 Meter groß, die angetraute Gattin „nur" 2,19 Meter. Zur Trauung hatten sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die die Kirche und den Platz um die Kirche füllte. Die Polizei sah sich zur Absperrungen genötigt, die jedoch an verschiedenen Stellen durchbrochen wurden. Das Paar traf kurz vor 10 Uhr in einem offenen Wagen vor der Kirche ein. **Auf dem Wege zum Altar folgten dem Riesenpaar drei Liliputanerpaare.** Nach etwa einer halben Stunde war die Zeremonie beendet, und das junge Ehepaar begab sich mit dem Zwergengefolge wieder zur Märchenschau nach dem Hamburger Dom zurück. Auf die zahlreichen Zuschauer, namentlich die Kinder, wirkte dieser Hochzeitszug selbst wie ein Märchen.

Im Stationsbüro erschlagen

Lübeck. Der Stationsvorsteher Stuhlmann wurde am Donnerstagmorgen im Stationsbüro des Bahnhofes in Bad Schwartau bei Lübeck mit schweren Schädelverletzungen ermordet aufgefunden. Aus dem offenen Kassenschrank waren 650 RM. geraubt worden.

Stuhlmann hat sich um 5 Uhr zum Dienst begeben. Der Bahnhof in Bad Schwartau liegt mitten im Walde. Die nächsten Häuser sind einige hundert Meter entfernt. Zwischen dem Ermordeten und dem Täter muß sich ein schwerer Kampf abgespielt haben, da Stuhlmann zahlreiche Verletzungen davongetragen hat. **Mit einem schweren Gegenstand ist dem Stationsvorsteher der Schädel zertrümmert worden.** Der Räuber entnahm dann der Kleidung des Getöteten die Schlüssel zum Kassenschrank und konnte sich so mühelos das dort liegende **Bargeld im Betrage von 650 RM. aneignen.** Vom Täter fehlt jede Spur, da die Waldungen, in denen der Bahnhof liegt, und die frühe Morgenstunde, zu der die Tat geschah, seine Flucht begünstigten. Jedoch ist eine ganze Reihe oldenburgischer und lübeckscher Kriminalbeamter tätig, den Raubüberfall aufzuklären.

Wolfsplage in Livland

Riga. In Livland im Kreise Wolmar haben sich Wölfe in bedrohlicher Anzahl eingenistet. Die Wölfe zerreißen nicht nur Vieh und Pferde, sondern **überfallen auch schon Reisende auf den Landstraßen.**

Riesenunterschlagungen bei der russischen Post

Moskau. Ein Sonder-Untersuchungsausschuß des Hauptvollzugsausschusses der Sowjet-Union hat eine Riesenunterschlagung bei der Sowjetrussischen Post aufgedeckt. Es wurde festgestellt, daß nicht weniger als 7 Millionen Rubel, die in der ersten Hälfte dieses Jahres auf verschiedenen Postanstalten zur Ueberweisung eingezahlt worden waren, an ihren Bestimmungsorten nicht ausgezahlt worden sind. Mehrere Sowjet-Beamte sind verhaftet worden.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 6. Dezember. Aku 52¾, AEG. 33, IG. Farben 96.50, Lahmeyer 114, Rütgerswerke 40,50, Schuckert Nürnberg 76, Siemens und Halske 121, Reichsbahn-Vorzug 91, Hapag 18,5, Nordd. Lloyd 19¾, Ablösungsanleihe Neubesitz 6.40, Altbesitz 57⅝, Reichsbank 129, Buderus 43⅜, Stahlverein 29¼.

Berliner Börse 6. Dez. 1932

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Diskontsätze
New York 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	18⅜	18⅜
Nordd. Lloyd	19¼	19⅜
Bank f. Brauind.	71½	70½
do. elektr. Werte	55¾	57
Reichsbank-Ant.	129	129
AG. f. Verkehrsw	45½	45
Aku	53	52⅞
Allg. Elektr.-Ges	33	33
Bemberg	58½	59½
Buderus		43¼
Chade		
Charlott. Wasser	79	79½
Cont. Gummi	117½	119½
Daimler-Benz	19⅛	19
Dt. Reichsb.-Vrz.	93⅜	91¼
Dt. Conti Gas	97⅜	97
Dt. Erdöl	80¼	80
Elektr. Schlesien		66
Elekt. Lieferung	73½	73⅜
I. G. Farben	96½	96⅜
Feldmühle	61	61¼
Gelsenkirchen	45⅜	45½
Gesfürel	72⅜	73¼
Harpener	88	82¼
Hoesch	46¼	46⅛

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.		56½
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	106	106
Klöckner	44	44
Mannesmann	59	59¼
Mansfeld. Bergb.	20¼	20¼
Masch.-Bau-Unt.	42¼	42⅝
Oberkoks	41½	41⅜
Orenst. & Koppel	36½	36½
Otavi	15⅜	15⅝
Phönix Bergb.	32	32
Polyphon	45	44⅜
Rhein. Braunk.	177	176
Rheinstahl	70½	69⅝
Rütgers	40	40½
Salzdetfurth	169½	170½
Schl. El. u. G. B.	93½	93¾
Schles. Zink	22½	24
Schuckert		76
Schultheiß	100½	100⅜
Siemens Halske	121	120⅜
Svenska		
Ver. Stahlwerke	29	29⅛
Westeregeln	113	113
Zellstoff Waldh.	45	44⅜

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	800	808
Allianz Lebens.	183	183
Allianz Stuttg.	176½	176½

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

AG. f. Verkehrsw	44⅞	45⅜
Allg. Lok. u. Strb.	62⅝	63⅛
Canada		24⅜
Dt. Reichsb. V.-A.	91½	91
Hapag	18½	17⅝
Hamb. Hochb.	56½	56
Hamb. Südam.		22
Nordd. Lloyd	19⅝	18⅜

Bank-Aktien

Adca	63½	63¼
Bank f. Br. ind.	70	72⅜
Bank elekt. W.	57	57
Bayr. Hyp. u. W.	68½	68⅜
do. Ver.-Bk.	55	4
Ber. Handelsges	85⅛	84½
Dt. Hyp.-Bank		20
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.		189
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	59¾	59⅜

	heute	vor.
Dt. Golddiskont.	60	60
Dt. Hypothek. B.	55½	56½
Dresdner Bank	61⅜	61⅜
Reichsbank neue	129⅜	129⅜
Rhein. Hyp.-Bk.	66½	67½
Sächsische Bank		106⅜

Brauerei-Aktien

Berliner Kindl		268
Dortmund. Akt.	142	143½
do. Union	179½	178
Engelhardt	98	96
Leipz. Riebeck		89
Löwenbrauere	87½	86
Reichelbräu	135	135
Schultb. Patzenh.	161⅛	163

Industrie-Aktien

Accum. Fabr.	142	140½
A. E. G.	33	33⅜
Alg. Kunstzijde	52⅛	52⅜
Ammend. Pap.	60½	61
Anhalt. Kohlen	54¾	55
Aschaff. Zellst	128	128½
Augsb. Nürnb.		38
Bachm. & Lade.		63
Basalt AG.	164⅛	163⅞

	heute	vor.
Bayer. Spiegel		351½
Remberg	59⅜	58⅜
Berger J., Tiefb.	141½	140
Bergmann		203¼
Berl. Gub. Hutt.	109	108
do. Holzkont.	178⅛	17
do. Karlsruh. Ind.	48⅛	48⅛
Bekula	109⅜	109½
do. Masch.	347⅜	351¼
do. Neurod. K	37	37
Berth. Messg.	12¼	12
Beton u. Mon.	55	55
Bösp. Walzw.		19
Braunk. u. Brik.	144¼	144½
Breitenb. P. Z.	54	54¼
Brem. Allg. G.	95⅜	100
Brown, Boverie	26½	26
Buderus Eisen	43	44
Charl. Wasser.	79	79
Chem. v. Heyden	47½	48⅜
I. G. Chemie vollg	139	138½
Compania Hisp.	149	145
Conti Gummi	118⅜	116
Conti Linoleum	36	37½
Conti Gas Dessau	97	97⅞
Daimler	19	19
Dt. Atlant. Teleg.	103	104⅜
do. Erdöl	80	81
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	31¾	33
do. Linoleum	49⅜	46
do. Steinzg.	70	70
do. Telephon	45	49
do. Ton u. St.	45½	44¾
do. Eisenhandel	21½	22¾
Doornkaat		59
Dresd. Gard.	19	19½
Dynam. Nobel	48	47⅜
Eintr. Braunk.	140½	140
Elektra	112⅜	112⅛
Elektr. Lieferung	72⅜	73½
do. Wk.-Lieg.		110
do. do. Schles.	66	66⅞
do. Licht u. Kraft	97⅜	97½
Erdmsd. Sp.	17	16⅜
Eschweiler Berg.		190¼
I. G. Farben	96	98½
Feldmühle Pap.	60⅜	96⅜
Felten & Guill.	54	61⅞
Ford Motor		57½
Fraust. Zucker	76	76
Frister R.	10½	10½
Froeb. Zucker	81	81½
Gelsenkirchen	45⅜	46½
Germania Pt.	39¾	39¾
Gesfürel	72⅜	73⅜
Goldschm. Th.	28⅞	29⅜
Gruschwitz T.	68	69
Gritzner Masch.	30¼	30⅞

	heute	vor.
Hackethal Dr.	39	39½
Hageda	54½	54⅞
Halle Maschinen		44⅞
Hamb. El. W.	103⅜	103¾
Hammersen		46
Harb. E. u. Br.	46¼	48
Harp. Bergb.	82½	81½
Hemmor Pt.	77	77
Hirsch Kupfer	12⅜	12⅛
Hoesch Eisen	46⅜	47½
Hoffm. Stärke	73¼	73¾
Hohenlohe		23½
Holzmann Ph.	56¼	56⅜
Hotelbetr.-G.	40	40
Huta, Breslau	45	46
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	130½	130¾
do. Genußschein.	99	99¾
Jungh. Gebr.	16¼	16⅝
Kahla Porz.	14½	15
Kali Aschersl.	107½	106
Klöckner	44¼	77¾
Köln Gas u. El.	54¼	54
Kronprinz Metall		19
Kunz. Treibriem.	27½	27½
Lahmeyer & Co	114¼	114½
Laurahütte		16¾
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	43⅝	42¾
Lindes Eism.	72½	73½
Lindström	88	87
Lingel Schunt.	21	21
Lingner Werke		46
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	59⅛	59⅛
Mansfeld. Bergb.	20⅛	21⅛
Maximilianhütte	104½	104
Merkurwolle		76
Metallbank	34⅜	35½
Meyer H. & Co.		50½
Meyer Kauffm.	20½	20¼
Miag	27½	29
Mimosa	176	174
Mitteldt. Stahlw.	59½	60
Mix & Genest	42¾	43¾
Montecatini		30
Mühlh. Bergw.		67½
Neckarwerke	76	77
Niederlausitz K.	132	132
Oberschl. Eisb. B.	11	11⅛
Oberschl. Koksw	41⅜	42
do. Genußsch.	40⅜	41¼
Orenst. & Kopp.	35⅜	36⅜
Phönix Bergb.	32½	32⅞
do. Braunkohle	59½	60
Polyphon	44⅜	44⅜

	heute	vor.
Preußengrube		56
Rhein. Braunk.	176	174½
do. Elektrizität	79⅜	80¼
do. Stahlwerk	69⅜	70¼
do. Westf. Elek	78¼	79⅞
Riebeck Mont.	60	58¼
J. D. Riedel	45½	45¼
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	49½	49
Rositzer Zucker	48¾	50
Rückforth Nachf	32	32
Ruscheweyh		83¼
Rütgerswerke	39¾	40⅞
Sachsenwerk	38	39½
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	171	170
Sarotti	72½	71½
Saxonia Portl. C.		54
Schering		170
Schles. Bergb. Z.	23	22⅜
Schles. Bergwk. Beuthen	70½	71
do. Cellulose		
do. Gas La. B	93	93
do. Portland-Z.		38
Schubert & Salz.	172½	173
Schuckert & Co.	75¼	75¾
Siemens Halske	120⅛	131
Siemens Glas	44	44
Stock R. & Co.	39	40
Stöhr & Co. Kg.	57	57½
Stolberg. Zink.	35⅜	36¼
Stollwerck Gebr.	47	45⅜
Südd. Zucker		139¼
Tack & Cie.		100¼
Thüris V. Oelf.		73¼
Thür. Elek u. Gas.		115¼
Thür. Gas Leipzig	91¼	92½
Tietz Leonh.	44	44½
Trachenb. Zuck.	91½	90¼
Transradio	139½	139
Tucht. Aachen	72¼	73
Union F. chem.	62⅞	62⅞
Varz. Papierf.	21	19½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		86½
Ver. Berl. Mört.		32½
do. Dtsch. Nickw.	68½	66½
do. Glanzstoff	68	65
do. Stahlwerke	29¼	29¼
do. Schimisch. Z	41¾	40¼
do. Smyrna T	23	24½
Victoriawerke	40	37½
Vogel Tel. Dr.	29½	30⅜
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	29½	31¼
Wayss & Freytag		4½
Wenderoth		28
Westereg. Alk.	113	112½
Westfäl. Draht		70

	heute	vor
Wicking Portl. Z.	5¾	5⅞
Wunderlich & C.	48	48¾
Zeitz Masch.	34	34⅜
Zeiß-Ikon	67	66¼
Zellstoff-Ver.	3½	4
do. Waldhof	45¼	46
Neu-Guinea	134	132
Otavi	15⅜	15⅞
Schantung	33	32½

Unnotierte Werte

Dt. Petroleum	49	49
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	20	19¾
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	25¼	26
Nationalfilm		
Ufa	54	53
Adler Kali		
Burbach Kali	18	18¼
Wintershall	74	74
Diamond ord.	3⅛	3¼
Kaoko		24½
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	6⅜	6,4
do. m. Auslossch.	57¼	57½
do. Schutzgeb. A.	5½	5⅜
5% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	94	94
5½% Int.-Anl. d. Deutsch. R.	75	75
5% Dt. Reichsanl.	76	75⅛
4½% Dt. Reichsanl. 1929	90¼	90¼
Dt. Kom. Sammel-Abl.-Anl. o. Ausl.	53¾	54
do. m. Ausl. Sch. I	73¼	73¼
6% Hess. St. A. 29	68,5	33½
5% Lüb. St. A. 26	82,5	83¼
5% Ldsch. C. G. Pf.	65	65
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	65,5	65,5
6% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	68½	68½
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	80¼	80
do. Em. 27	79	79,63
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	63,5	64
6% Dt. Ctr. Bod. II	79	78¾
3½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	78	78
6½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	63¾	63¾
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21		73¼
do. 23		78¼
do. 3	78	78¼
do. 5	78	78¼
do. Kom. Obl. 20	63,5	64
9% Pr. Ldpf. 17/18	77¾	78½
do. 13/15	78	78
do. 4	78	78
7% do. R. 10	79	79

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	94½ – 95
do. fällig 1935	89⅝ – 90
do. fällig 1936	86⅝ B
do. fällig 1937	82⅞ B
do. fällig 1938	80½ B
do. fällig 1939	77⅜ B
do. fällig 1940	74¾ – 75⅞
do. fällig 1941	74¼ B
do. fällig 1942	72½ – 73⅝ B
do. fällig 1943	71⅜ B

	heute	vor.
do. fällig 1944		71½ – 72⅞
do. fällig 1945		71⅜ – 72¾
do. fällig 1946		
do. fällig 1947		71½ – 72½
do. fällig 1948		

Industrie-Obligationen

5% I. G. Farben		
8% Hoesch Stahl	79⅞	80
8% Klöckner Obl.	76⅜	77½
6% Krupp Obl.	78⅞	78½
Oberbedarf		79
Obersch. Bis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	60½	61,7

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.		6,95
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		9½
4% do. Goldrent.	8¼	8½
4% Türk. Admin.		3½
do. Bagdad	3,95	4,05
do. von 1905	3,60	
do. Zoll. 1911	3,60	3,60
Türk. 400 Fr. Los		11
4% Ungar. Gold	5,85	5,85
do. Kronenr.	0,35	0,35
Ung. Staatsr. 13		5¾
4½% do. 14		5,85
4½% Budap. St 14		32½
Lissaboner Stadt	30⅝	30

Banknotenkurse

Berlin, 6. Dezember

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	–	–
Canadische	3,54	3,56
Englische, große	13,40	13,46
do. 1 Pfd. u. dar.	13,40	13,46
Türkische	1,87	1,89
Belgische	58,11	58,35
Bulgarische	–	–
Dänische	69,56	69,84
Danziger	81,59	81,91
Estnische	–	–
Finnische	5,85	5,89
Französische	16,40	16,46
Holländische	168,96	169,64
Italien. große	21,29	21,37
do. 100 Lire und darunter	21,29	21,37
Jugoslawische	5,58	5,62
Lettländische	–	–

	G	B
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	68,96	69,24
Oesterr. große	–	–
do. 100 Schill. u. darunter	–	–
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,47	2,49
Rumänische unter 500 Lei	2,47	2,49
Schwedische	73,65	73,95
Schweizer gr.	80,74	81,06
do. 100 Francs u. darunter	80,74	81,06
Spanische	34,24	34,38
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	–	–

Ostnoten

Kl. poln. Noten	–	–
Gr. do. do.	46,95	47,35

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Die Wirtschaftsprognose der DeDi-Bank

Neuer Anstieg in vorsichtigen Etappen — Warnung vor gewaltsamer Kreditausweitung

Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, die in ihrem vorigen Bericht ziemlich scharf **gegen eine übermäßige Kreditausweitung Stellung** genommen hat, ist auch in ihren soeben erschienenen Ausführungen gegen eine gewaltsame Ueberspitzung jeglicher Kreditausweitung, wenn sie sich auch nicht völlig den Notwendigkeiten einer Beendigung der Deflation verschließt. Die Stellungnahme dieser Großbank ist im Augenblick dadurch besonders akut, daß der Arbeitsbeschaffungsplan des Präsidenten des Landgemeindetages, Gereke, der nunmehr als „Minister für Arbeitsbeschaffung" in das Kabinett Schleicher aufgenommen worden ist, gerade jetzt im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht. Die De-Di-Bank stellt sich mit ihrer Meinung ziemlich bewußt in einen Gegensatz zu den Auffassungen maßgebender Industrie- und Landwirtschaftskreise. Das Institut befürchtet eine Aufblähung des Produktionsapparates, der „heute vielfach schon sehr reichliche Dimensionen aufweist". „Der entscheidende Schritt vorwärts", erklärt die Bank, „ist erst erreicht, **wenn die Privatwirtschaft wieder genügend Spielraum zur Entfaltung eigener Initiative erhält".** Gegenüber allen Plänen, die auf die gewaltsame Einleitung einer Binnenkonjunktur durch Kreditausweitung hinauslaufen, sei immer wieder auf die Folgen hinzuweisen, die damit für die deutsche Devisenbilanz entstehen würden. Die Notwendigkeit gesteigerter Rohstoffeinfuhr, die von einer Erweiterung des Binnenmarktes nicht zu trennen ist, stößt gegen die beschränkten Devisenreserven. Ihre Vermehrung sei einzig und allein von der Exportentwicklung abhängig. Außenhandel und Binnenkonjunktur müssen sich in Deutschland in Einklang miteinander bewegen, der Zwang zur Ein- und Ausfuhr bestehe für uns ebenso wie die Notwendigkeit, daß jede Konjunkturpolitik auch auf den Außenhandel Rücksicht nimmt. Hiermit wendet sich die Bank auch erneut gegen alle Autarkie-Bestrebungen.

Ueber die Aussichten eines Konjunkturaufstieges heißt es: Es wird allmählich mehr und mehr erkennbar, daß die düsteren Schatten, die so lange unbeweglich und undurchdringlich über dem Konjunkturbild der deutschen Wirtschaft lagerten, sich zu lichten beginnen. Alle Ansätze einer Wirtschaftsbelebung sind erst gering, und von der Einleitung eines allgemeinen Konjunkturaufstiegs wird man nach wie vor nur mit erheblichen Einschränkungen sprechen können. Nach dieser Krise handelt es sich für die deutsche Wirtschaft zunächst darum, den Weg zu einem neuen Anstieg in vorsichtigen Etappen zurückzulegen. **Die zunehmende Verbesserung der volkswirtschaftlichen Liquidität** hat allenthalben Mittel frei werden lassen, die nun für neue Zwecke Verwendung finden können. Die Abstoßung von Warenvorräten ist hier ebenso zu erwähnen wie freiwillige Kreditrückzahlungen bei den Banken im Zusammenhang mit der Schrumpfung des Geschäftsumfangs. Sodann gelangt allmählich ein immer größerer Teil der Finanzwechsel zur Einlösung, die in der vorjährigen Kreditkrise geschaffen worden waren und nunmehr als Hilfskonstruktion entbehrlich werden. Eine besondere Frage bedeutet die Preisentwicklung auf der Einfuhrseite. Wenn das durchschnittliche Preisniveau etwa von 1930 wieder erreicht würde, so hätte das, auf die Einfuhrmenge von 1931 bezogen, ein Mehrerfordernis an Einfuhrdevisen von über 1½ Milliarden RM. zur Folge. Eine Verbesserung der Weltkonjunktur mit fortgesetzter Rohstoffhausse würde die Einfuhr Deutschlands wieder verteuern und zugleich würde die inländsche Konjunkturbelebung den Mengenbedarf an Rohstoffen steigern. Demgegenüber steht zu hoffen, daß auch hier ebenso wie in der Vergangenheit der Ausgleich dadurch geschaffen wird, daß die gleiche verbesserte Weltkonjunktur ein **stärkeres Wiederansteigen der deutschen Exportziffern** zur Folge hat.

Hd.

Steinkohlenförderung Weltoberschlesiens

	Okt. 1932 (26 Arb.-Tg.) t	Nov. 1932 (24 Arb.-Tg.) t
Förderung:		
insgesamt	1 409 067	1 446 180
arbeitstäglich	54 195	60 258
Absatz: Ausland	101 455	110 722
Kohlenbestände am Ende des Berichtsmonats	1 130 489	1 063 830
Koksbestände am Ende des Berichtsmonats	467 538	455 706
Wagengestellung: arbeitstägl.	5 196	5 779

Verkehrsbericht des Schiffahrtsvereins zu Breslau

Woche vom 28. November bis 4. Dezember 1932

Der Wasserstand der Oder bei Ratibor schwankte in der Berichtswoche um 95 cm herum und bei Dyhernfurth um 1 m. Im Breslauer Hafengebiet ist, soweit Leerraum herankam, sehr umfangreich abgeleichtet worden. Durch Ransern fuhren zu Berg 72 beladene, 129 leere Kähne, zu Tal 260 beladene und 3 leere Kähne. Der Rang der versommerten Schiffe auf der oberen Oder reicht bis in den Hafen Cosel, da die einzelnen Schleusenfelder nur so stark belegt werden, wie Fahrzeuge bei Frostgefahr gesichert untergebracht werden können. Im ganzen liegen auf der oberen Oder annähernd 750 Talfahrzeuge, davon 55 im Hafen Cosel bezw. im Altarm Ottok. Umgeschlagen wurden zu Tal in: Coselhafen 14 538,5 t einschl. 2138,5 t verschiedene Güter, Oppeln 735 t verschiedene Güter, Breslau 5864 t einschl. 5204 t verschiedene Güter, Maltsch 8382 t einschl. 759 t verschiedene Güter und 1918 t Steine. Im Hafen Stettin war recht lebhafter Verkehr. Außer etwa 2000 t täglicher Verfrachtung von Ruhrkohle und Koks nach Berlin wurden 2900 t Papierholz und 1600 t Futtermittel oderaufwärts abgeschleppt. Auch das sonstige Güterangebot war gut, Kahnraum stark gefragt und knapp. Die Lage des Bergverkehrs ab Hamburg hat sich weiter bedeutend gebessert. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg ist 1,60 m.

Wasserstände:

Ratibor am 29. 11. 0,93 m, am 5. 12 0,94 m.

Dyhernfurth am 29. 11. 1,03 m, am 5. 12. 0,87 m.

Neiße-Stadt am 29. 11. —0,70 m, am 5. 12. —0,74 m.

Unbefriedigender Konsum an Butter

Die steigenden Zufuhren zu den deutschen Butterauktionen in Verbindung mit der unbefriedigenden Konsumnachfrage bilden das charakteristische Merkmal des augenblicklichen Buttergeschäftes. Der Bedarf an erstklassigen Qualitäten kann mehr als ausreichend befriedigt werden. In den abfallenden Sorten, die zu Backzwecken Verwendung finden, besteht sogar eine gewisse Verknappung. Sie reicht aber nicht aus, um dem Markt im ganzen eine kräftigere Anregung zu geben. Voreindeckungen zum Weihnachtsfest seitens der Bäcker, wie sie sonst in der ersten Dezemberwoche schon zu beobachten waren, fehlen diesmal noch, man darf aber während der nächsten 14 Tage bestimmt mit ihrem Einsetzen rechnen. Im Auslande zeigen die Buttermärkte infolge der Ausfuhrdrosselung Australiens und Neuseelands um etwa 20 Prozent ein freundlicheres Aussehen. **(Wd.)**

Neuorientierung der polnischen Handelspolitik

Präferenzzoll-Absichten für den Handelsverkehr mit Oesterreich

(k) Die polnische Regierung bereitet zur Zeit eine Revision der polnischen Handelsverträge vor, die bisher mit etwa 30 Staaten abgeschlossen worden sind. Sie beabsichtigt, in erster Reihe die wirtschaftlichen Beziehungen zu den wichtigsten polnischen Abnehmerländern neu zu regeln, zu denen Oesterreich, die Tschechoslowakei, Schweden, Frankreich, Italien und England gehören. Das Bestreben der polnischen Handelspolitik geht dahin, mit den Abnehmerländern Vereinbarungen zu treffen, die es Polen ermöglichen, seine bisherige Exportlage auf den einzelnen Märkten beizubehalten. Die polnischen Bemühungen in dieser Richtung stoßen insofern auf Schwierigkeiten, als im letzten Jahr infolge der Bemühungen, die Handelsbilanz aktiv zu halten, der polnische Warenimport weiterhin stark gedrosselt worden ist; in den ersten 10 Monaten d. J. wies er gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres einen Rückgang um 46 Prozent auf. Zwischen der österreichischen und der polnischen Regierung fanden dieser Tage in Warschau Handelsvertragsverhandlungen statt, die Mitte des Monats in Wien fortgesetzt werden sollen. **Der Handelsverkehr zwischen Oesterreich und Polen ist im laufenden Jahre um mehr als die Hälfte zurückgegangen.** Die Verhandlungen bewegen sich in der Richtung des Abschlusses eines Präferenzzoll-Abkommens, in dessen Rahmen günstigere Absatzmöglichkeiten für die Ausfuhr, vor allem von polnischer Kohle und von polnischen Schweinen, nach Oesterreich geschaffen werden sollen. Die österreichisch-polnische Handelsbilanz weist zwar in den Monaten Januar bis Oktober d. J. für Polen noch einen Aktiv-Saldo von 36,7 gegenüber 74,5 Mill. Zloty in der Vergleichszeit des Vorjahres auf, doch **befürchtet Polen einen weiteren Rückgang seines Exports nach Oesterreich** durch etwaige Verschärfungen der österreichischen Einfuhrbestimmungen. Es hat sich bei den bisherigen Verhandlungen bereiterklärt, für den Fall, daß Oesterreich der Einfuhr polnischer Waren keine neuen Beschränkungen auferlegt, der Einfuhr österreichischer Industrieerzeugnisse nach Polen Erleichterungen zu gewähren.

Zunahme der Goldgewinnung in Sowjetrußland

Aus dem auf der Bundeskonferenz der russischen Goldindustrie in Irkutsk erstatteten Bericht geht hervor, daß die russische Goldgewinnung in diesem Jahr zwar hinter dem Voranschlage zurückgeblieben ist, jedoch im Vergleich zu 1931 immerhin eine Steigerung um 17 Prozent zu verzeichnen hat. Danach ist im Jahre 1932 also mit einer russischen Goldproduktion von etwa 59 000 bis 60 000 kg zu rechnen. **Der Vorkriegsstand der Goldgewinnung wäre damit zum ersten Male überschritten.** Der Anteil der Goldgewinnung auf mechanischem Wege an der Gesamtgewinnung im laufenden Jahre ist auf 43 Prozent gestiegen.

Im Jahre 1933 ist ein weiterer starker Ausbau der russischen Goldproduktion vorgesehen. Der Goldtrust Westsibiriens soll seine Goldgewinnung gegenüber dem Vorjahre um 75 Prozent steigern, der Goldtrust in Transbaikalien um 81 Prozent, im Jenissej-Gebiet um 21 Prozent, in Jakutien um 43 Prozent, im Lena-Gebiet um 157 Prozent, im Amur-Gebiet um 39 Prozent und im Fernöstlichen Gebiet um 70 Prozent.

Berlin, 6. Dezember. Kupfer 40 B., 39 G., Blei 16 B., 14,50 G., Zink 20 B., 19 G.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 6. Dezember 1932.

Weizen	76 kg	188—190	**Weizenmehl**	100 kg	24,00-26.60
(Märk.)	Dez.	203—202½	Tendenz: matter		
	März	205¾—205½	**Roggenmehl**		19,60—21,80
	Mai	208¾—208½	Tendenz: matter		
Tendenz: flau			**Weizenkleie**		9,45—9,75
Roggen	(71/72 kg)	151—153	Tendenz: still		
(Märk.)	Dez.	163½—163	**Roggenkleie**		8,80—9,15
	März	167	Tendenz: still		
	Mai	170½	Viktoriaerbsen		21,00—26.00
Tendenz: matter			Kl. Speiseerbsen		20,00—23,00
Gerste	Braugerste	170—180	Futtererbsen		14.00—16.00
Futter-u.Industrie		161—168	Wicken		14.00—16,00
Tendenz: schwach			Leinkuchen		10,10—10,20
Hafer	Märk.	119—124	Trockenschnitzel		8,90
	Dez.	129½	Kartoffeln, weiße		—
	März	132	„ rote		—
	Mai	135	„ gelbe		—
Tendenz: matt			„ blaue		—
			Fabrikk. % Stärke		—

Breslauer Produktenbörse

Getreide — 1000 kg — 6. Dezember 1932.

Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	195	**Futtermittel**	100 kg	
	74 kg	193	Weizenkleie		9—9½
	72 kg	189	Roggenkleie		8¼—8¾
	70 kg	185	Gerstenkleie		—
	68 kg	179	Tendenz: stetig		
Roggen, schles.	71 kg	153			
	69 kg	149	**Mehl**	100 kg	
Hafer		118	Weizenmehl (70%)		27
Braugerste, feinste		195	Roggenmehl (70%)		21½
gute		178	Auszugmehl		33
Sommergerste		170	Tendenz: ruhiger		
Industriegerste	65 kg	168			
Wintergerste	61/62 kg	161			
Tendenz: lustlos					

Berliner Schlachtviehmarkt

6. Dezember 1932.

Ochsen		**Fresser**	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	1. jüngere	mäß. genährt. Jungvieh	15—20
	2. ältere	**Kälber**	
sonst. vollfl.	1. jüngere	Doppellender best. Mast	—
	2. ältere	beste Mast- u. Saugkälb.	38—46
fleischige		mittl. Mast- u. Saugkälb.	25—38
gering genährte		geringe Kälber	15—23
Bullen		**Schafe**	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes		Mastlämmer u. jüngere Masthammel	1. Weidemast
sonst. vollfl. od. ausgem.			2. Stallmast
fleischige		mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	
gering genährte		gut genährte Schafe	
Kühe		fleischiges Schafvieh	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes		gering genährt. Schafv.	
sonst. vollfl. od. ausgem.		**Schweine**	
fleischige		Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	
gering genährte		vollfl. v. 240—300	„
Färsen		„ 200—240	„
vollfl. ausg. h. Schlachtw.		„ 160—200	„
vollfleischige		fleisch. 120—160	„
fleischige		„ unt. 120	„
		Sauen	

Auftrieb:		z. Schlachth. dir.	30	z. Schlachth. dir	50
Rinder	16012	Auslandsrinder	10	Auslandsschafe	—
darunter:		Kälber	2308	Schweine	12327
Ochsen	240	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir.	
Bullen	532	Auslandskälber	—	seit letzt. Viehm.	2989
Kühe u. Färsen	840	Schafe	3527	Auslandsschw.	710

Marktverlauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt, sonst langsam, Kälber mittel, Schafe glatt, Schweine langsam.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	6. 12.		6. 12.
Kupfer: willig		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	30¾ – 30¹⁵/₁₆	offizieller Preis	11⅜
3 Monate	31¹/₁₆–31⅛	inoffiziell. Preis	11¹¹/₁₆-11¹³/₁₆
Settl. Preis	30¾	ausl. Settl. Preis	11⅜
Elektrolyt	36—36½	**Zink:** träge	
Best selected	33¼—34½	gewöhnl. prompt	
Elektro wirebars	36½	offizieller Preis	15⅛
Zinn: gut behauptet		inoffiziell. Preis	15¼ G
Stand. p. Kasse	151⅞—152	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	152⅛ - 152⅝	offizieller Preis	15⅞
Settl. Preis	152	inoffiziell. Preis	15⅜—15½
Banka	159	gew., Settl. Preis	15⅛
Straits	157½	Gold	129/2
Blei: kaum stetig		Silber	17¹¹/₁₆
ausländ. prompt		Silber-Lieferung	17¾
offizieller Preis	11⅝	Zinn-Ostenpreis	157
inoffiziell. Preis	11⅝—11⅜		

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 12. Geld	6. 12. Brief	5. 12. Geld	5. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,858	0,862	0,858	0,862
Canada 1 Can. Doll.	3,566	3,574	3,566	3,574
Japan 1 Yen	0,849	0,851	0,849	0,851
Kairo 1 ägypt. Pfd.	13,82	13,86	13,74	13,78
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,44	13,48	13,36	13,40
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,289	0,291	0,294	0,296
Uruguay 1 Goldpeso	1,698	1,702	1,698	1,702
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,33	169,67	169,33	169,67
Athen 100 Drachm.	2,328	2,332	2,358	2,362
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,27	58,39	58,27	58,39
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,77	81,93	81,75	81,91
Helsingf. 100 finnl. M.	5,914	5,926	5,914	5,926
Italien 100 Lire	21,35	21,39	21,36	21,40
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	69,93	70,07	69,63	69,77
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kr.	69,13	69,27	68,93	69,07
Paris 100 Frc.	16,445	16,485	16,45	16,49
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	60,69	60,81	60,44	60,56
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	80,92	81,08	80,92	81,08
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,38	34,44	34,40	34,46
Stockholm 100 Kr.	73,83	73,97	73,58	73,72
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,125	47,325	47,15	47,35

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 6. Dezember. Polnische Noten: Warschau 47,125—47,325, Kattowitz 47,125—47,325, Posen 47,125—47,325 Gr. Zloty 46,95 — 47,35, Kl. Zloty -

Steuergutschein-Notierungen

1934	90⅜	Berlin, den 6. Dezember	
1935	85	1937	75¼
1936	80	1938	71

Warschauer Börse

Bank Polski	**86,75—87,50**
Spieß	**32,00**
Lilpop	**11,50**

Dollar privat 8,92, New York 8,925, New York Kabel 8,929, Belgien 123,75, Holland 358,80, London 28,48—28,50, Paris 34,87, Schweiz 171,70, Italien 45,35, Stockholm 157,00, deutsche Mark 212,10, Pos. Konversionsanleihe 5% 40,25, Dollaranleihe 6% 57, 4% 51,85—51,75, Bodenkredite 4½% 36,50. Tendenz in Aktien und Devisen überwiegend stärker.

Posener Produktenbörse

Posen, 6. Dezember. Roggen O. 13,80—14, Roggen Tr. 105 To. 14,40, 285 To. 14,30, 15 To. 14,20, Weizen O. 20 25—21,25, mahlfähige Gerste A 12,50—13, B 13—13,75, Braugerste 14,75—16.25, Hafer 12—12,25, Roggenmehl 65% 21—22, Weizenmehl 65% 32,50—34,50, Roggenkleie 7,50—7,75, Weizenkleie 7,50—8,50, grobe Weizenkleie 8,50—9,50, Raps 42—43, Viktoriaerbsen 20—23, Folgererbsen 31—34, blauer Mohn 103—113, roter Klee 100—120, weißer Klee 100—140, schwedischer Klee 100—120, Peluschken 14—15, Sommerwicken 15—16, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,125. Stimmung ruhig.

Berlin, 6. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 49

Berliner Börse

Zum Schluß freundlich

Berlin, 6. Dezember. Erwartungsgemäß eröffnete die heutige Börse sehr zurückhaltend. So lagen zwar wieder kleine Kauforders vor, sie beschränkten sich aber doch auf Spezialpapiere. Die Spekulation fühlte sich dagegen durch die eingangs angegebenen Gründe in ihren Dispositionen gehindert. Gegen die vorbörslichen Taxen brachten die ersten Notierungen eine gewisse Enttäuschung, gegen gestern waren sie im allgemeinen gehalten. 1 bis 1½ Prozent eröffneten Braubank, Mansfelder, Leopoldgrube, Schultheiß und Rehag, während Buderus, Rhein. Braunkohlen und Schiffahrtswerte im gleichen Ausmaße gebessert waren. Die Umsatztätigkeit war zunächst ziemlich gering und nahm erst im Verlaufe größere Formen an. Besonders am Montanmarkt, unter Führung von Harpener, die, obwohl die gestrigen Gerüchte betreffs der Dividendenaussichten als verfrüht bezeichnet werden, stärkere Nachfrage auf sich zogen, wurde das Geschäft ausgesprochen lebhaft. Auch Konti-Gummi lagen weiter fest. Schultheiß konnten den größten Teil ihres Anfangsverlustes wieder aufholen. Am Rentenmarkt war die Tendenz dagegen sehr still. Nur die Altbesitzanleihe konnten ½ Prozent und die Reichsbahnvorzugsaktien ⅜ Prozent anziehen, während Reichsschuldbuchforderungen völlig unverändert waren und die Industrieobligationen Abweichungen bis zu ¼ Prozent nach beiden Seiten aufwiesen. Pfandbriefe und Kommunalanleihen lagen vernachlässigt, überwiegend aber etwas schwächer.

Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld weiter sehr leicht und an der unteren Grenze mit 4⅜ Prozent, in Ausnahmefällen auch mit 4⅛ Prozent erhältlich. Die Nachfrage nach Privatdiskonten hielt an. Auch für Reichswechsel per 28. Februar zu 3⅞ und Reichsschatzanweisungen per 18. April zu 4¾ Prozent blieb die Nachfrage bestehen, die Umsätze waren aber nicht erheblich. Auch heute zeigte der Kassamarkt kein einheitliches Aussehen, und bei verhältnismäßig kleinen Umsätzen ergaben sich in der Mehrzahl Rückgänge im Ausmaß von 1 bis 2 Prozent, denen jedoch Besserungen von 1 bis 2 Prozent gegenüberstanden. Das Geschäft an den variablen Märkten schrumpfte in der zweiten Börsenstunde weiter zusammen, im allgemeinen konnten sich die in der ersten Börsenstunde erzielten Gewinne auch nicht behaupten, die Börse blieb in der Grundstimmung aber trotzdem bis zum Schluß freundlich.

Breslauer Börse

Zurückhaltend

Breslau, 6. Dezember. Die heutige Börse war bei kleinem Geschäft ziemlich freundlich. Wegen der heutigen Reichstagssitzung war eine gewisse Zurückhaltung unverkennbar, die Umsätze hielten sich daher in engen Grenzen. Am Aktienmarkt zeigte sich kleines Interesse für Kommunale Sagan, Meyer-Kauffmann und EW. Schlesien. An den Rentenmärkten zogen 8% landschaftliche Goldpfandbriefe an, dagegen Liquidations-landschaftl. Pfandbriefe leicht gedrückt. Liquidations-Bodenpfandbriefe wenig verändert. Roggenpfandbriefe gaben etwas nach. Einiges Angebot lag in Niederprovinz-Obligationen von 1928 vor.